Die Entwicklungstendenzen des chinesischen Außenhandels nach dem Weltkriege

(Eine Untersuchung über die internationale Wirtschaftsverflechtung Chinas)

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

DER WIRTSCHAFTS-
UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHEN FAKULTÄT
DER JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT
ZU FRANKFURT AM MAIN

vorgelegt von

Yu-Shin Chang
aus Ningpo (China)

1936

Dissertations-Druck von F. W. Kalbfleisch in Gelnhausen.

Diss. Frankfurt
1936.

*38990.

Referent: Professor Dr. P. Arndt.

Korreferent: Professor Dr. W. Gerloff.

Tag der mündlichen Prüfung: 1. Juli 1935.

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

INHALTSVERZEICHNIS.

Seite

EINLEITUNG 5

ERSTER TEIL.

KAPITEL I. AUSSENHANDEL UND AUSSENHANDELSPOLITIK CHINAS VOM ALTERTUM BIS ZUR NEUEN ZEIT.

§ 1. Chinesischer Außenhandel vom Altertum bis zur neuen Zeit 7

§ 2. Chinesische Außenhandelspolitik vom Altertum bis zur neuen Zeit 11

KAPITEL II. DIE ERÖFFNUNG DER CHINESISCHEN HÄFEN DURCH DEN OPIUMKRIEG (1840) UND DER ÜBERGRIFF DER FREMDEN MÄCHTE.

§ 3. Die ungleichen Verträge nach dem Opiumkrieg und die politischen Verluste Chinas 13

§ 4. Die wirtschaftlichen Beeinträchtigungen Chinas durch die ungleichen Verträge 17

a. China verliert die Zollautonomie 17

b. China verliert die Souveränität über die Küsten- und Binnenschiffahrt 18

c. China verliert die Souveränität über das Gewerbetreiben im eigenen Lande 19

d. Sonstiges 20

ZWEITER TEIL.

KAPITEL III. DIE ENTWICKLUNG DES CHINESISCHEN AUSSENHANDELS IN DER NEUEN ZEIT, INSBESONDERE IN DER NACHKRIEGSZEIT.

§ 5. Warenverkehr 22

A. Allgemeines 22

B. Gliederung der Ein- und Ausfuhrwaren . . 24

C. Einteilung nach Ländern 36

D. Verteilung nach Häfen 45

Seite

§ 6. Kapitalverkehr 48
C. Auslandsanleihen (Regierungsanleihen) . . 56
A. Das Wesen und der Zweck der Kapitalanlage im Auslande und ihre Wirkung auf die zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen 48
B. Handelskapitalinvestitionen (Busineß Investments) . 50
§ 7. Dienstleistungen 60
§ 8. Personenverkehr 62
A. Fremde in China 62
B. Chinesische Auswanderung 66
§ 9. Zahlungsbilanz Chinas 75

KAPITEL IV. DIE GEGENWÄRTIGE AUSSENHANDELSPOLITIK CHINAS.

§ 10. Die gegenwärtige Außenhandelspolitik Chinas . . 80

SCHLUSS 85

LITERATUR 88

EINLEITUNG.

Eine gewaltige Umwälzung vollzieht sich im letzten Jahrhundert in China. Das riesige Land mit seiner ungeheuren Volkszahl hat viele Jahrtausende lang seine alte Kultur bewahrt. Die Umformung blieb nicht auf einzelne Bezirke der Wirtschaft und Kultur beschränkt. Sie hat nach und nach alle Gebiete erfaßt und wirkt sich, je länger, desto intensiver aus. Sie ist so grundlegend und bedeutsam, daß man wohl von einer neuen Epoche der Geschichte Chinas sprechen kann.

Die Unterschiede der geschichtlichen Entwicklung der Völker und Staaten in den verschiedenen Erdteilen sind zum großen Teil aus den verschiedenartigen geographischen Bedingtheiten zu erklären. Die Motive der menschlichen Handlungen sind meist aus bestimmten natürlichen Gegebenheiten entsprungen und nicht rein zufällig oder willkürlich. So kann auch die Gestaltung der geschichtlichen Entwicklung Chinas keine Sonderheit darstellen, sie ist ebenfalls weitgehend durch natürlich-geographische Faktoren bedingt[1]).

Mit innerer Ausgeglichenheit und Selbstgenügsamkeit vollzog sich in China jahrtausendelang — trotz Dynastiewechsel — eine friedlich-harmonische Entwicklung in seinem abgeschlossenen Raum. Bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts blieb China in sich abgeschlossen. Schon im 15. Jahrhundert setzte die Kolonisation der Europäer ein, zuerst in Südamerika und Ostafrika, dann auch in Nordamerika, Westafrika und Südasien, schließlich in Australien und Ostasien; so erreichte das kolonisierende Europa endlich auch China.

Die seit der Erfindung der Dampfmaschinen durch die moderne Technik billig hergestellten Waren strömen nach allen Teilen der Erde; die Handels- und Kriegsflotten brachten sie auch nach China. Trotz aller Versuche Chinas, sich von der Welt abzusperren, ist das Tor Chinas durch die Kanonenschüsse im Jahre 1840 aufgestoßen worden. So wurde vor nahezu einem Jahrhundert China ein Objekt der Weltpolitik und Weltwirtschaft.

---

[1]) Untersuchungen der geschichtlichen Entwicklung Chinas unter diesem Gesichtspunkt liegen allerdings kaum vor. Aus der Literatur seien als Werke, die sich stärker auch mit diesem Fragenkreis befassen, genannt :

A. Hettner: Der Gang der Kultur über die Erde, 2. Aufl. 1929.
E. Lederer: Japan-Europa, Frankfurt 1929.
F. Richthofen: China, 1. Band.
G. Wegner: China. Eine Landes- und Volkskunde, Lpzg. u. Bln. 1930.

Die Wirtschaftsbetätigung der fremden Mächte nahm rasch zu. Sie führte die Umwälzung des wirtschaftlichen und politischen Lebens Chinas herbei, die sich bald auch auf das soziale und kulturelle Leben ausdehnte. Das alte Gefüge wurde erschüttert und begann zu zerfallen, das neue stieg allmählich empor. Selbstverständlich kann eine solche gewaltige Umwälzung, die das soziale Gefüge Chinas von Grund auf ändert, nicht ohne Schwierigkeiten vor sich gehen. Gewollt und ungewollt, aktiv und passiv, positiv und negativ drängt das Neue das Alte zurück. Der Kampf geht weiter, und trotz Schmerzen und Wehen setzen sich die neuen Lebensformen durch.. A. Hettner schreibt: „In China hat die Umbildung später eingesetzt und wird langsamer vor sich gehen; aber darüber, daß sie einsetzt, kann heute kein Zweifel mehr bestehen, mögen auch die Geburtswehen noch längst nicht ganz überwunden sein. Eine der gewaltigsten Kulturmächte der Erde, vielleicht die gewaltigste, ist hier in der Ausbildung begriffen. — — —" [2]).

Diese ganze Umbildung und Umwälzung Chinas in der Gegenwart ist hauptsächlich auf den politischen und wirtschaftlichen Einfluß Europas zurückzuführen, besonders auf die stets enger werdenden Wirtschaftsbeziehungen zum Auslande, durch die die chinesische Wirtschaft ihre Unabhängigkeit und Selbständigkeit allmählich verlor.

Mit der Änderung der Lage mußte sich natürlich auch die Wirtschaftsstruktur des Landes umbilden. Gewiß, die natürlich-geographischen Grundlagen bleiben bestehen. Die fremden Wirtschafts- und Lebensformen beeinflussen aber — wie wir sehen werden — das im Werden begriffene neue China, vor allem Wirtschaft und Handel sehr stark.

Eine Studie über die gegenwärtigen internationalen Wirtschaftsbeziehungen Chinas wird uns zeigen, welche Stellung China in der Weltwirtschaft hat und wie ihre Einwirkung zur Umbildung und Neuformung Chinas beiträgt.

---

[2]) A. Hettner, Der Gang der Kultur über die Erde, 2. Aufl. Lpzg. u. Bln. 1929, S. 139—140.

ERSTER TEIL.

KAPITEL I.

AUSSENHANDEL UND AUSSENHANDELSPOLITIK CHINAS VOM ALTERTUM BIS ZUR NEUEN ZEIT.

§ 1. Chinesischer Außenhandel vom Altertum bis zur neuen Zeit.

Unter den verschiedenen Klimaten und sonstigen natürlichen Bedingungen ist die Produktion und die Beschaffenheit der Güter überall verschieden. Überschuß hier, Mangel dort führen zum Austausch.

So lange aber ein Volk noch in seinem eigenen Wirtschaftsraum leben und seinen Bedarf durch eigene Produktion decken kann, hat der Warenaustausch zwischen ihm und anderen Völkern noch keine wesentliche Bedeutung und kommt nur gelegentlich vor. Erst dann, wenn sich die Bevölkerung stark vermehrt und der Bedarf an bestimmten Gütern nicht mehr voll durch eigene Produktion gedeckt werden kann, oder wenn durch den technischen Fortschritt, durch Verbesserung der Produktionsmethoden eine Steigerung der Produktivität eintritt, die bei einigen Produktionszweigen über den inländischen Verbrauch hinausgeht und sich nach außen hin Absatz suchen muß, dient der Handel zur „Ergänzung" eigener Bedarfsdeckung und zum „Ausgleich" zwischen Überschuß und Mangel.

Dieser Beginn eines „Außenhandels" greift jedoch immer in die wirtschaftliche Struktur der tauschenden Länder ein und formt sie um. Die natürlichen Unterschiede werden verstärkt, eine Arbeitsteilung mit all ihren Wirkungen bildet sich heraus. So erweitert sich der Handelsverkehr rasch und führt mit der Zusammenarbeit auch eine gegenseitige Abhängigkeit der tauschenden Länder herbei.

Verkehr und Warenaustausch zwischen den einzelnen Völkern beginnen mit ihrer gegenseitigen Berührung. Wann der erste Warenaustausch zwischen China und anderen Völkern stattgefunden hat, läßt sich nicht genau feststellen; sicherlich reicht er zurück bis in das graue Altertum. Abgesehen von allen Legenden ist bekannt, daß am Anfang der Han-Dynastie (206 v. Chr. — 25 n. Chr.) China schon einen Warenverkehr mit den benachbarten Volksstämmen gehabt hat. Doch war dieser noch sehr bescheiden; sein Umfang war recht gering, sein Charakter ganz anders als der heutige.

Es liegt in der Natur der Dinge begründet, in der Größe des Landes und der Ergiebigkeit seines Bodens, daß China so lange im-

stande war, sich mit allen lebenswichtigen Gütern selbst zu versorgen. Der Warenaustausch mit anderen Völkern blieb deshalb lange sehr gering. Auch die gesamte Wirtschaftsstruktur ist für die Entwicklung des Handels wichtig. In China war seine Bedeutung gering. Bestimmend waren Ackerbau und Gewerbe. Der Ackerbau wurde mit Hilfe weitgehender Bewässerung betrieben; das Handwerk wich erst in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts langsam vor der modernen Industrie zurück. So trägt auch der Binnenhandel Chinas mehr oder weniger Lokalcharakter.

Die Anfänge des chinesischen Warenaustausches mit anderen Völkern kamen von Westen, dann von Norden. Dort sind die Gaben der Natur sehr kärglich. Wüste und Steppe vermochten nur eine geringe Bevölkerung zu ernähren, die nach Art der Nomaden lebte. Die wachsende Bevölkerung mußte immer weiter wandern, bis sie nach und nach im Osten und Süden in die Tiefebene und in üppige Wiesen kam; so z. B. Ostturkestaner, Tibetaner, Pamiraner, Mesopotamier und Zentralasiaten von Westen her, Mongolen und Mandschuren von Norden her. Sie drangen in chinesische Gebiete ein, vertrieben die dort wohnenden Chinesen, besetzten deren Ländereien oder plünderten sie. China mußte diese Angriffe abwehren.. Während der Zeit Han-Wu-Ti's (140—86 v. Chr.) z. B. führte es eine Reihe von Feldzügen gegen Ostturkestan, die ihm schließlich die Macht in die Hände gaben. Vom Norden her drangen die Mongolen und Mandschuren südwärts in das chinesische Reich ein; doch ist es ihnen lange nicht gelungen, irgendwelche Macht in China zu gewinnen. (Die mongolische und mandschurische Herrschaft über China fällt erst in das 13. bzw. 17. Jahrhundert. Die eingedrungenen Eroberer wurden übrigens durch die Überlegenheit der chinesischen Kultur rasch assimiliert).

Nachdem Han-Wu-Ti verschiedene Feldzüge in Ostturkestan durchgeführt und die Macht gewonnen hatte, sandte er in den Jahren 138—126 v. Chr. den Staatsmann Chang Ch'ien in dieses Gebiet. Damit begannen die friedlichen Beziehungen, und mit ihnen entstand rasch ein reger Handelsverkehr. Für die chinesischen Handelsbeziehungen zum römischen Reiche ist diese Verbindung wichtig geworden. Der Handel mit Rom soll die erste Verbindung zwischen China und Europa gewesen sein; sein Weg führte quer durch Ostturkestan. Der chinesische Außenhandel zur See folgte etwas später. Erst in der Tang-Dynastie (618—907) gewannen die Araber und Perser die Handelsmacht in China, dann auch Inder, Siamesen u. a. Sie kamen an die chinesische Küste und es entstand in K a n t o n ein lebhafter Tauschverkehr.

Über See hat sich der Handelsverkehr zwischen China und Japan schon frühzeitig — etwa seit der östlichen Han-Dynastie (25—220 n. Chr.) — entwickelt, besonders in der Tang-Dynastie war der Verkehr äußerst lebhaft. Später in der Sung- (960—1280) und Yüan-Dynastie (1280—1367) drang Japan allmählich auf dem chinesischen Markt vor; doch war bis zum Ende der Yüan-Dynastie der chinesisch-japa-

nische Außenhandel im Vergleich mit den Handelsbeziehungen Chinas zu anderen Ländern nur von geringer Bedeutung.

In allen Ländern war der Außenhandel in alter Zeit nur geringfügig. Erst im 15.—16. Jahrhundert gewann der Außenhandel in Europa durch die Akkumulation des Handelskapitals und die Entstehung des Industriesystems eine größere Bedeutung. Von da ab hat sich der Außenhandelsverkehr immer stärker entwickelt. Der moderne Außenhandel entwickelte sich in Westeuropa, und zwar zuerst in Portugal und Spanien, später in Holland, Frankreich und England. Die ersten Europäer, die nach China kamen und damit eine neue Epoche im chinesischen Außenhandel einleiteten, waren Portugiesen. Nachdem der Portugiese Diaz im Jahre 1486 das Kap der Guten Hoffnung in Südafrika erreicht hatte, gelang es einer portugiesischen Handelsflotte unter der Führung von Vasco da Gama im Jahre 1497 das Kap der Guten Hoffnung zu umsegeln. Die Fahrt führte an der westlichen Küste Afrikas entlang nach Südasien bis zur Stadt Kulikut; damit war der Seeweg nach Indien entdeckt. Im Jahre 1511 besetzten die Portugiesen Malakka (damaliges Außenhandelszentrum im Osten), und es kam eine portugiesische Handelsflotte unter der Führung Raphael Peretrells nach Kanton. Ein Jahr später folgten wieder acht Handelsschiffe, und damit war der direkte Handelsverkehr zwischen China und Europa angebahnt[1]).

In der ganzen Ming-Dynastie (1368—1644) stand der chinesische Außenhandel mit Europa fast ausschließlich unter portugiesischer Führung. Den Portugiesen folgten die Spanier. Im Jahre 1572 kamen die Spanier von Manila nach China und erreichten Kanton. Aber die Spanier haben während der Ming-Dynastie keine große Macht in China gewonnen.

Einige Jahre später (1579) kamen auch die Holländer; doch wurde ihnen bis zum Ende der Ming-Dynastie von der chinesischen Regierung untersagt, Handel in China zu treiben. Erst zu Beginn der Tsing-Dynastie, nämlich im Jahre 1653, kamen sie wieder nach Kanton. Zwei Jahre später erhielten sie von der chinesischen Regierung die Handelserlaubnis.

Noch später begann der Außenhandel mit England und Frankreich. Im Jahre 1637 fuhren die Engländer mit 5 Handelsschiffen bis nach Kanton; die Franzosen kamen 1660 und die Amerikaner 1784 nach China. Ihr Einfluß wuchs jedoch außerordentlich rasch. Bis zur Hafenöffnung 1842 waren sie neben den Holländern die drei wichtigsten Völker für den chinesischen Außenhandel. Das gilt besonders für die Engländer, die später fast das Monopol des damaligen Überseehandels Chinas besaßen.

Hier sollen einige Worte über die damaligen Aus- und Einfuhrwaren gesagt werden. Ausgeführt wurden von China vorwiegend Erzeugnisse des Gewerbes. So z. B. Tuch, Leinwand, Seide, Seidenwaren u. a. Chinesische Seide ist schon früh in allen Ländern bekannt ge-

1) Vgl. H. B. Morse: The international relations of the Chinese Empire. London 1910. Vol. I. Cap. III. § 1. 41 pp.

worden; sie war überall begehrt. Außer Seide und Seidenerzeugnissen waren Tee, Eisen, Felle, Porzellan, Zucker, Kampfer und Rhabarber die Hauptausfuhrwaren Chinas. (Seide und Tee blieben in allen Dynastiezeiten bis zur Hafeneröffnung und darüber hinaus Ausfuhrwaren Chinas; erst später wurde Seide durch Japan, und Tee durch Indien zurückgedrängt). Es ist interessant zu bemerken, daß die besondere Bedeutung des Tees und der Seide für Chinas Außenhandel nicht allein aus den günstigen natürlichen Bedingungen zu erklären ist. Da die chinesische Regierung die Ausfuhr von Münzen bzw. Gold und Silber verboten hatte, mußten Seide und Tee, die leicht zu transportieren sind und von denen schon geringe Mengen einen hohen Wert repräsentieren, als Tauschmittel dienen.

In China wurden weitgehend die gleichen Waren wie in allen anderen Ländern eingeführt. Weihrauch, Elfenbein, Parfum, Perlen, Holz, Gewürze, Bernstein, Gold- und Silberwaren, Pfeffer u. a. waren die hauptsächlichsten Einfuhrwaren, die von Übersee nach der chinesischen Küste kamen.

Seit dem Ende der Ming-Dynastie und dem Anfang der Tsing-Dynastie wurden immer mehr Reis (aus Siam) und Kupfer (aus Japan) eingeführt. Die Einfuhr von Reis wurde vielfach durch die chinesische Regierung gefördert. Sie diente dazu, bei Mißernten und Hungersnot Abhilfe zu schaffen und den Reispreis möglichst stabil zu halten. Die steigende Ausfuhr von Kupfer war nur darauf zurückzuführen, daß die chinesische Regierung für die Münzprägung große Mengen von Kupfer brauchte; Kupfermünzen sind bis zum heutigen Tag die Haupt-Scheidemünzen in China geblieben.

Sowohl die Ausfuhr wie auch die Einfuhr waren der Menge nach noch sehr gering. Die gehandelten Waren dienten zumeist dem Luxus; ihr Preis war für die große Masse der Bevölkerung unerschwinglich. Da China nur wenig ausländische Erzeugnisse brauchte, weil sein breiter Lebensraum den notwendigen Bedarf deckte, so überstieg zuerst die Ausfuhr die Einfuhr. See schreibt in seinem Werk: „The foreign trade of China" folgendes: „. . . we say that at the opening of the eighteenth century China, as a market for European manufacturies, was practically nonexistent, and even up to the last century she was strictly limited as such. The Chinese Empire was than a self-sufficing community, having a vast domestic industry of its own with which to supply the necessaries and even the conveniences of life of the people. The West could send her very little that she would buy"[2]).

Nach der Statistik von East India Co. betrug die Einfuhr nach Kanton im Jahre 1792 insgesamt 5,069,654 Taels und die Ausfuhr 7,470,524 Taels, d. h. bei einem gesamten Außenhandelsumsatz von 12,560,177 Taels schloß China mit einem Ausfuhrüberschuß von 2,420,871 Taels ab[3]).

---

[2]) C. S. See: The foreign trade of China, New-York 1919. p. 277.
[3]) H. B. Morse: The chronicles of the East India Company trading to China, Vol. 173 ff.

Durch die steigende Opiumeinfuhr aber (1821: 9,430,450 Dollar, 1827: 5,804,290 Dollar, davon 90% aus dem britischen Reiche, allerdings ohne den Schmuggelhandel, der nach dem Bericht von „The Chronicles" allein in den Jahren 1818—27 einen Wert von 157 Mill. Dollar erreicht haben soll), wurde die chinesische Handelsbilanz passiv. So betrug z. B. 1833 die britische Einfuhr nach Kanton und Liutan, (welche praktisch den größten Teil des chinesischen Außenhandels ausmacht), insgesamt 23,476,244 (davon Opiumeinfuhr 11,618,167), während die gesamte Ausfuhr Chinas nur 20,433,270 Dollars betrug[4]).

Die Ausfuhr Chinas bestand — wie oben gesagt wurde — zum großen Teil aus Tee und Seide. Im Jahre 1832 betrug die gesamte Ausfuhr aus Kanton 21,258,198 Dollar, davon Tee 15,241,712, Rohseide 2,132,551 und Seidenprodukte 1,458,315[5]).

Das mag für einen Überblick über das Ausmaß des chinesischen Außenhandels, wie er sich vor der Hafeneröffnung von 1842 entwickelt hat, genügen.

§ 2. Chinesische Außenhandelspolitik vom Altertum bis zur neuen Zeit.

Mit der Entwicklung des Außenhandels entwickelt sich zwangsläufig die Außenhandelspolitik. Bedeutung und Wirkung der Außenhandelspolitik werden weitgehend bestimmt von dem Umfang und der Stärke des Außenhandels eines Landes; diese hängen — wie wir sahen — wiederum eng mit der Wirtschaftsstruktur des Landes zusammen. Daß in einem überwiegenden Agrarland mit weitgehender Selbstgenügsamkeit wie China dem Außenhandel weniger Beachtung geschenkt wurde, ist erklärlich. Es fehlt deshalb eine klare, zielbewußte, planmäßige Außenhandelspolitik, die ja oft neben den wirtschaftlichen auch politische Ziele verfolgt. Die Kaufleute, die nach China kamen, wurden gut behandelt. Sie durften Handel treiben, nachdem sie dem Kaiser oder dem dort ansässigen Gouverneur einen Tribut überreicht hatten. Der Handel der Fremden war jedoch nur zu bestimmten Zeiten und in bestimmten Orten zugelassen, die von den Behörden festgesetzt wurden.

Der Sinn des Tributs entsprach ganz der Einstellung der chinesischen Außenhandelspolitik jener Zeit. Er war nichts anderes als eine Hoheitswürdigung gegenüber dem chinesischen „Himmelreich" (Celestial Empire), mit der die „Barbaren" ihre Huldigung bewiesen und das chinesische Himmelreich sein Prestige hochzuhalten versuchte; so wurden der Außenhandelsverkehr und die zwischenstaatliche Wirtschaftsverflechtung politische Mittel zur Einflußnahme auf fremde Länder. Diese Außenpolitik, (die sog. Hegenpolitik), die im letzten Jahrhundert zusammenbrach, hat für China verhängnisvolle Folgen gehabt.

Neben den Tributzahlungen hat später eine „Gebühr" dem Außenhandel eine besondere finanzielle Bedeutung für China gegeben. China

---

[4]) S. R. Wagel: Finance on China. Shanghai, 1914, S. 98.
[5]) H. B. Morse: The chronicles. Vol. IV. S. 340.

mußte häufige Kriege führen. Zur Deckung des damit verbundenen steigenden Finanzbedarfs wurde schon während der Tang-Dynastie ein besonderes Amt für Handelshäfen eingerichtet, das eine Hafengebühr erhob. Zuerst war sie freilich im Rahmen der öffentlichen Einkünfte noch belanglos; nach und nach stiegen mit dem wachsenden Außenhandelsverkehr die Einnahmen aus der Hafengebühr und fielen immer mehr ins Gewicht. Zur Zeit der Sung-Dynastie waren sie zu einer bedeutenden Finanzquelle geworden, die jährlich mehrere Millionen einbrachte.

Im Laufe der Entwicklung änderten sich die Ziele und Mittel der chinesischen Außenhandelspolitik — wenn wir überhaupt von einer Außenhandelspolitik sprechen können. Zeitweise ließ man die Fremden leicht zu, zeitweise hielt man sie fern. Von einer handelspolitischen, also etwa schutzzöllnerischen Politik, kann jedoch noch keine Rede sein, da China zu jener Zeit weder nach einer starken Ausfuhr eigener Produkte strebte, noch die Konkurrenz der ausländischen Waren im eigenen Lande fürchtete.

Die wechselnde Haltung gegenüber den Fremden, vor allem die Tribut- und Hafengebührsysteme, wenn wir diese als herkömmliche Prinzipien der chinesischen Außenhandelspolitik in alter Zeit annehmen, dienten weit stärker politischen als wirtschaftlichen Zwecken.

Für die spätere Entwicklung des chinesischen Außenhandels wurde eine Umstellung des chinesischen Außenhandelsverkehrs und seiner Organisation besonders bedeutungsvoll. In der Mitte der dreißiger Jahre des 18. Jahrhunderts trat ein radikaler Umschlag in der Haltung Chinas ein. Er wurde hervorgerufen durch die europäische Mission, die in den verschiedenen Provinzen Chinas Kirchen (katholische) einrichtete, ihren religiösen Glauben in allen Teilen des Landes verbreitete und deshalb mit dem Glauben, der Sitte und den Gebräuchen der Chinesen zusammenstieß. Dieser Konflikt wurde noch verschärft durch die Furcht vor der politischen Unterwerfung durch die Engländer, wie sie das Beispiel Indiens zeigte. Als Abwehrmaßnahme wurde nach kaiserlichem Erlaß von 1736 K a n t o n als einziger Handelshafen für den europäischen Warenaustausch zugelassen; die anderen Gebiete wurden für gesperrt erklärt. Man hoffte, so am sichersten das Verhalten der Europäer kontrollieren und ihren Einfluß begrenzen zu können. Diese Regelung wurde länger als ein Jahrhundert aufrecht erhalten und erst nach dem Opiumkrieg abgeschafft.

Aber die chinesische Regierung beschränkte den Außenhandel nicht nur auf ein bestimmtes Gebiet, sondern ließ ihn auch nur auf eine bestimmte Art und Weise durchführen. Sie übertrug das gesamte Außenhandelsgeschäft einem privilegierten Organ, dem sog. „Co-Hong"[6]) oder der „Factory" (Handelskammer) in der Absicht, damit

---

[6]) „Co-Hong" war erst 1720 entstanden. Man wird dieser Organisation am besten gerecht, wenn man sie als eine besondere G i l d e chinesischer Kaufleute ansieht. Wahrscheinlich war es eine gemeinnützige Organisation, die den europäischen Kaufleuten viele Vor-

die europäischen Kaufleute wirksam zu kontrollieren. Die Unzufriedenheit der europäischen Kaufleute darüber aber wuchs ständig. Infolge ihres wiederholten Protestes mußte „Co-Hong" geschlossen werden. An seiner Stelle ist im Jahre 1777 „Hong-Merchant" entstanden, das dasselbe Privileg besaß und in der gleichen Weise wie „Co-Hong" wirkte.

Im Ganzen aber war die chinesische Außenhandelspolitik zurückhaltend — dies liegt schon in der Wirtschaftsstruktur Chinas begründet. Dem immer stärkeren Eindringen der Fremden gegenüber blieb China vollkommen passiv. Die chinesische Regierung mißachtete nicht nur den Außenhandel, sondern versuchte sogar, ihn zu verhindern und abzusperren. Dies gilt besonders für die Chinesen selbst; ihnen wurde die Auswanderung und das Handeltreiben mit dem Auslande vielfach erschwert, ja manchmal sogar bei Strafe verboten. Eine Ausnahme war vielleicht das Außenhandelsmonopol, das die chinesische Regierung in der Yüan-Dynastie schuf und mit dem sie mehr oder weniger stark eine positive Außenhandelspolitik getrieben hat. Im allgemeinen aber blieb die chinesische Außenhandelspolitik in der ganzen alten Zeit passiv und beschränkte sich — wie wir zeigten — auf Maßnahmen der Abwehr.

KAPITEL II.

DIE ERÖFFNUNG DER CHINESISCHEN HÄFEN DURCH DEN OPIUMKRIEG (1840) UND DER ÜBERGRIFF DER FREMDEN MÄCHTE.

§ 3. Die ungleichen Verträge durch den Opiumkrieg und die politischen Verluste Chinas.

Alle Versuche der chinesischen Regierung, sich von der Welt abzuschließen, wurden durch den Opiumkrieg im Jahre 1840 zunichte gemacht.

Die Ursache des Opiumkrieges war nicht allein die Opiumeinfuhr, gegen die China sich wehrte, weil der Opiumgenuß chinesiche Kultur und Sitte zerstörte, der Keim zum Kriege liegt schon in der

---

teile brachte. Co-Hong vermittelte nämlich den gesamten Außenhandel und bestritt für die europäischen Kaufleute alle Kosten (Steuern, Zölle usw.) Eine solche Vermittlung war durch die besonderen Handelsbräuche Chinas und die Sprachenschwierigkeiten wohl unentbehrlich.

geschilderten wirtschaftlichen und politischen Entwicklung des letzten Jahrhunders.

Wir skizzierten oben die besondere Wirtschaftsstruktur Chinas und zeigten zugleich, wie gering sein Interesse am Außenhandel war. Es wurde nicht nur auf die Ausfuhr inländischer Waren wenig Wert gelegt, auch die Einfuhr ausländischer Waren war nicht dringlich. Da aber Europa den chinesischen Markt erobern wollte, führte diese Vernachlässigung und Unzulänglichkeit der chinesischen Außenhandelspolitik, die der allgemeinen Entwicklung der Weltwirtschaft widersprach, immer stärker zu Konflikten zwischen China und den fremden Mächten.

Schon die Schwierigkeit des Außenhandelsverkehrs mit China, insbesondere die Kontrolle des „Co-Hong" und der anderen Beschränkungen, empfanden die fremden Mächte als störend und dem Warenabsatz hinderlich. Besonders gilt das für England, das damals schon den größten Anteil am chinesischen Außenhandel hatte. Das Opiumverbrennen im Jahre 1839 in Humoonchai in der Provinz Kanton war nur ein erwünschter äußerer Anlaß. England, durch seine Siege in Indien zuversichtlich, glaubte in China rasch Erfolge erzielen zu können und erklärte den Krieg.

Die Folge des Krieges war für China der Nanking-Vertrag von 1842, in dem sich u. a. folgende wichtige Bestimmungen finden:

a) Kanton, Amoy, Fu-tschou, Ningpo und Schanghai werden als Vertragshäfen dem Handel geöffnet. (Art. 2).
b) Die Insel Hongkong wird für ewige Zeiten an Großbritannien abgetreten. (Art. 3).
c) China zahlt 21 Mill. Dollar für Kriegs- und Opiumentschädigungen. (Art. 4—7).
d) Abschaffung des Co-Hong-Systems, Freihandel für England. (Art. 5).
e) Ein- und Ausfuhrtarife durften nicht von China selbständig, sondern nur im Verein mit dem Vertragspartner festgelegt werden. Nach Abgabe des Zolles durften keine weiteren Aufschläge durch die chinesische Regierung auf die eingeführten Waren gelegt werden. (Art. 10).

Aber die Verluste, unter denen China zu leiden hatte, rühren nicht nur vom Nanking-Vertrage allein her. Mit der Niederlage im Opiumkrieg und dem Abschluß des Nanking-Vertrages verlor China wichtige Hoheitsrechte. Seine Schwäche und Ohnmacht war enthüllt.

Dem Beispiel Englands folgten sehr bald auch andere Länder. Dank der Meistbegünstigungsklauseln[1]) können nun auch sie mühelos die unberechtigten Vorteile sich „nutzbar" machen, die China, durch

[1]) Diese Meistbegünstigungsklauseln waren meistens einseitig abgeschlossen. China erhielt kein gleiches Recht vom Vertragspartner; nur der Nutzen, den China einem Lande gewährte, konnte ohne weiteres von allen „meistbegünstigten" Ländern in Anspruch genommen werden. Als Musterbeispiel wird folgender Satz aus dem

den verlorenen Krieg gezwungen, den Siegerländern gewähren mußte. So wurden kurz nach dem Opiumkrieg viele ähnliche Verträge abgeschlossen, wie z. B. der Chinesisch-Amerikanische Vertrag von Wanghia (Juli 1844), der Chinesisch-Französische Vertrag von Whampoa (Okt. 1844), der Chinesisch-Schwedisch-Norwegische Vertrag (1847) u. a. m.

Der Legalisierung der Kriegsbeute und der daraus entstandenen Vorteile, die zu gewähren die fremden Mächte China zwangen, dienen die „ungleichen Verträge" (unequal treaty).

Es würde ein viel zu großer Raum beansprucht, wollten wir die Einzelheiten der ungleichen Verträge aufzählen, wir weisen deshalb nur auf folgende wichtige Punkte hin, um zu zeigen, welche Bedeutung die ungleichen Verträge haben, und welche Verluste China durch sie erlitt. Zuerst als unmittelbare Verluste, die zum größten Teil auf die verlorenen Kriege folgten:

I. Gebietsabtrennungen. Durch sie werden die territorialen Rechte Chinas verletzt und wichtige Landesteile fremder Herrschaft unterworfen. Nur für die bedeutsamsten Gebietsabtrennungen seien hier aufgeführt:

a) England: Hongkong (1842, Nankinger Vertrag)
Kiulunsu (1860, Chinesisch-Englischer Vertrag von Peking)
Birma (1886, Chinesisch-Englischer Vertrag)
Sikkim (1890)

b) Frankreich: Annam (1885, Chinesisch-Französischer Friedensvertrag)

c) Rußland: Nördlich vom Ho-Lung-kiang Fluß, südlich vom Nan Chiagan-Gebirge (1858, Aihun-Vertrag), östlich vom Ussuri- und Tumen-Fluß (1860 Peking-Vertrag)

d) Portugal: Macao (1887 Chinesisch-Portugiesischer Vertrag).

e) Japan: Riu-kiu-Inseln (1879)
Formosa (1895) Shimonoseki-Vertrag).
Ban-Wu-Inseln (derselbe)
Korea (1895 Loslösung von China durch Shimonoseki-Vertrag. 1910 Annektion durch Japan).

II. Pachtgebiete.

a) Deutschland: Kiau-tschou (März 1898). — (nach dem Weltkriege an China zurückgegeben).

b) Rußland: Port Arthur, Dairen (März 1898), nach dem russisch-japanischen Kriege an Japan ausgeliefert).

c) England: Wei-hai-wei (Juli 1898), (1930 von China zurückgenommen).

d) Frankreich: Kwang-tschou-Golf (Nov. 1898).

Chinesisch-Amerikanischen Freundschaftsvertrage angeführt: Article 30: „grant to any nation, or the merchants or citizens of any nation, any right, privilege, or favour connected either with navigation, commerce, or political or other intercourse which is not covered by this treaty, such right, privilege, and favour shall at once freely inure to the benefit of the United States, its public officers, merchants and citizens".

III. Konzessionszonen.

Eine Konzessionszone war zuerst nur eine von der chinesischen Regierung als Wohngebiet den ausländischen Staatsangehörigen in einer Hafenstadt zugewiesene Zone; später aber überschritten die Ausländer diese Grenze und erhielten den ganzen Verwaltungsapparat in die Hand. So wurde die Konzessionszone allmählich ein Stützpunkt der Ausländer. Sie konnten dort ihre Truppen landen und die Chinesen in jeder Weise unterdrücken, ja auch niedermetzeln. (Bekanntlich wurden am 30. Mai 1926 in der internationalen Konzessionszone viele chinesische Studenten niedergeschossen, und beim Krieg in Schanghai im Frühling 1932 haben die Japaner die dortige Konzessionszone als Mobilisierungslager benutzt und dort ihren Militärstab eingesetzt).

Es sind folgende:

a) England: In Tientsin, Hankou[2]), Wu-hu, Kanton, Tschinkiang[3]), Amoy[4]), Kiu-Kiang[5]).
b) Frankreich: In Schanghai, Tientsin, Han-kou, Kanton.
c) Japan: In Tientsin, Han-kou, Fu-tschou, Tschung-kiang, Su-tschou, Schashi, Hang-tschou.
d) Italien: In Tientsin.
e) Belgien: In Tientsin[6]).
f) Internationale Konzessionszonen: In Schanghai, Amoy, Tschang-sha.

IV. Kriegsentschädigungen:

Die Kriege, die fremde Mächte gegen China führten, haben China nicht nur beraubt, große Zerstörungen gebracht, sondern sie wurden noch von China bezahlt. Die finanziellen Lasten des chinesischen Volkes durch Kriegsentschädigungen erreichten eine ungeheure Summe; wir zählen wieder nur die wichtigsten Teile davon auf:

a) Opiumkrieg (1842)	21 Mill. Dollar.
b) Englisch-französische alliierte Armee gegen China (1860)	16 Mill. Dollar.
c) Chinesisch-russischer Krieg in Ili (1882)	9 Mill. Taels.
d) Chinesisch-japanischer Krieg (1895)	230 Mill. Taels.
e) Boxeraufstand	450 Mill. Taels.

Zu diesen Schulden kommen noch Zinsen, die insgesamt nicht weniger als 700 Mill. Dollar ausmachen sollen.

V. Exterritorialität.

Die Rechtsordnung jedes Landes ist aus seinen eigenen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen geschaffen. Gesetzt wird sie vom Staat mittels seines Herrschaftsrechtes über sein Territorium; durch die Justizgewalt findet sie ihre Anwendung. Die fremden Mächte haben jedoch China gezwungen, ihnen eine Sonderstellung, nämlich die Konsulargerichtsbarkeit (Exterritorialität) einzuräumen[7]). Durch sie sind

---

[2]) 1927 von China zurückgenommen.
[3]) 1929 „ „ „
[4]) 1930 „ „ „
[5]) 1927 „ „ „
[6]) 1931 von China zurückgenommen.

die Ausländer in China nur der Rechtsordnung des Staates, dem sie angehören, nicht aber den chinesischen Gesetzen und den chinesischen Gerichten unterworfen. Diese Regelung ist nicht nur eine wesentliche Beeinträchtigung des chinesischen Herrschaftsrechtes und der Justizgewalt, sondern durch sie wurde auch eine einseitige Begünstigung für die wirtschaftliche Betätigung der fremden Mächte geschaffen. (Remer erkennt auch die besondere Bedeutung der Exterritorialität für die ausländische Kapitalinvestition in China an. Vgl. C. F. Remer: Foreign Investiments in China, S. 107).

§ 4. Die wirtschaftlichen Beeinträchtigungen Chinas durch die ungleichen Verträge.

a. China verliert die Zollautonomie.

Zollautonomie läßt sich nicht von der Souveränität des Staates trennen. Am Anfang der wirtschaftlichen Entwicklung eines Landes, wenn die eigene Industrie und der Handel noch nicht weit genug entwickelt sind, um der übermächtigen ausländischen Konkurrenz gewachsen zu sein, muß der Staat die Macht haben, das Interesse eigener Nationalwirtschaft wahrzunehmen. Er muß z. B. — wenn es nötig ist — Maßnahmen treffen können, um die Ein- und Ausfuhr nach Maßgabe des Bedarfs zu regulieren. China hat die Zollautonomie bis zum Opiumkrieg aufrecht erhalten. Die Regierung konnte bis dahin allein und selbständig die Zolltarife bestimmen. Erst durch den Nanking-Vertrag verlor China die Zollautonomie (s. oben S. 14) ein Jahr später wurden durch den chinesich-englischen Handelsvertrag die Ein- und Ausfuhrtarife auf 5% ad valorem fixiert. Außerdem wurde der Binnenzoll für ausländische Waren (sog. Inland carricariers oder Transit duty) durch den chinesisch-englischen Vertrag von Tientsin im Jahre 1858 auf 2½% ad valorem festgesetzt. Ausländische Ware wurde also nur mit einer einmaligen Abgabe belegt, nämlich vom Einfuhrhafen zum inneren Lande. Die chinesischen Waren hingegen wurden von Ort zu Ort mehrere Male mit Zollaufschlägen belastet; diese unterschiedliche Regelung bedeutet natürlich eine wesentliche Erleichterung für den Absatz der ausländischen Waren im Innern Chinas. (Die Zollaufschläge sind erst 1931 abgeschafft worden).

China hat aber nicht nur die Zollautonomie verloren. Auch die ganze chinesische Zollverwaltung ging in die Hand der fremden Mächte über Während der Tai-ping-Revolte wurde Schanghai im Jahre 1853 von den Aufständischen besetzt. Da alle Zollbeamten flohen, behielten die ausländischen Konsulate (namentlich England, Vereinigte Staaten und Frankreich) die Zölle ein. Nach einigen Jahren verlor China seine Zollverwaltung auch in anderen Häfen. England gelang es bald, infolge

---

[7]) Sie wurde zuerst England im Jahre 1858 durch den chinesisch-englischen Vertag von Tientsin gewährt. Später gelang es auch vielen anderen Ländern, ihren Angehörigen den gleichen Vorzug zu verschaffen.

seiner wichtigen Stellung im chinesischen Außenhandel die ganze Zollverwaltung allein zu übernehmen. Es reservierte nicht nur die wichtigeren Posten für englische Staatsangehörige, es bestimmte auch die ganze Personalpolitik entscheidend.

Der Zoll hat neben der volkswirtschaftlichen auch noch seine finanzwirtschaftliche Bedeutung. Für China war schon in alter Zeit die „Hafengebühr", also die Einnahme aus dem Außenhandelsverkehr, eine wichtige Finanzeinnahme. Auch nach Abschluß des Nanking-Vertrages und trotz des Verlustes der Zollautonomie waren ihm die Zolleinnahmen restlos verblieben. Dann aber verlor China auch über sie die freie Verfügung.

Die Kriegsentschädigungen, die die fremden Mächte mit ihrem Siege von China forderten, waren stets sehr hoch. Durch den Krieg finanziell geschwächt, konnte China diese Beträge nicht aufbringen und war gezwungen, dauernd Auslandsanleihen aufzunehmen. (Die erste Auslandsanleihe der chinesischen Regierung war durch die Kriegsentschädigung an Japan nach dem chinesisch-japanischen Kriege notwendig geworden.) Die Zolleinnahmen, die noch als reichliche Einnahmequelle galten, wurden als Garantie für Schuldaufnahme, Amortisation und Zinsenzahlung verpfändet. Damit verliert die Einnahme aus den Zöllen auch ihre finanzielle Bedeutung, während die Finanznot Chinas nach wie vor bleibt, ja sich sogar verschärft.

b) China verliert die Souveränität über die Küsten- und Binnenschiffahrt.

Mit der Entwicklung des Handels steigt auch die Bedeutung des Verkehrs. Der Verkehr ermöglicht nicht nur die Übertragung der Güter von einem Ort zum anderen, sondern er fördert auch die weitere Entwicklung der wirtschaftlichen Tätigkeiten. Am Anfang des Verkehrs, und wenn die geographischen Gegebenheiten günstig waren, war die Schiffahrt wohl das einzige und wichtigste Verkehrsmittel gewesen. Bei der Schiffahrt kann man drei Arten unterscheiden: a) Ozeanschiffahrt, b) Küstenschiffahrt, c) Binnenschiffahrt. Bei der Ozeanschiffahrt (Überseeschiffahrt) haben die meisten Länder sich gegenseitig freie Hand gelassen. Sie haben dagegen die Küsten- und Binnenschiffahrt, bei der die Gefahr des Eindringens eines fremden Volkes in das eigene Land besteht, möglichst der eigenen Schiffahrt vorbehalten. So erkennt auch das Völkerrecht an, daß „Ströme, die in dem Gebiet desselben Staates entspringen und münden, unter der ausschließlichen Herrschaft dieses Staates stehen"[8]).

Nachdem die fremden Mächte die Tore Chinas geöffnet hatten, versuchten sie nun auch die Verbreitung ihrer Waren im inneren Lande zu erleichtern. Schon im Nanking-Vertrag ist der erste Schritt getan; in Art. 2 heißt es:

„British subjects, with their families and establishments, shall be allowed to reside, for the purpose of carrying on their mer-

[8]) v. Liszt-Fleischmann: Das Völkerrecht, 2 A. Berlin 1925, S. 139.

cantile pursuits, without molestation or restraint at each of these five ports the British Government was to appoint".

Nachdem England das Recht der Küstenschiffahrt zwischen diesen fünf Häfen erworben hatte, wurde später, 1858, der chinesisch englische Vertrag von Tientsin abgeschlossen, in dem Art. 10 u. a. lautet:

„British merchant ships shall have authority to trade upon the Great River . . . . Yangtze".

Damit hat China auch das Herrschaftsrecht über die Binnenschiffahrt verloren. Aber dies konnte die anderen fremden Mächte noch nicht zufrieden stellen; im chinesisch-japanischen Vertrag von Shimonoseki (1895) lautet Art. 6:[9])

„2nd. . . . Navigation on Chinese inland waters. Steam navigation for vessels under the Japanese flag for the conveyance of passengers and cargo shall be etended to the following places:

(1) On the upper Yangtze River, from I-Chang to Chung-king.

(2) On the Woo-sung River and the canal, from Shanghai to Su-chow and Hang-chow".

Diese Bestimmungen bedeuten, daß die ausländischen Schiffe nun auch Flüsse außer dem Yangtze befahren konnten. Im Jahre 1898 schließt China mit England eine chinesisch-englische Binnenschiffahrtsordnung für den Yangtze ab, die folgendes enthält:[10])

„1) The inland waters of China are hereby opened to all such steamers, Native or Foreign as are specially registered for that trade at the Treaty ports. They may proceed to and fro at will unter the following regulations, but they must confine their trade to the inland waters . . . ." (steam navigation inland: Regulation, 1898. A. Registration.)

Damit konnten die ausländischen Schiffe auch den kleinsten Ort, wenn er nur an einem Fluß liegt, erreichen.

c. China verliert die Souveränität über den Gewerbebetrieb im eigenen Lande.

Nachdem die fremden Mächte China die Zollautonomie entrissen und das Recht der Küsten- und Binnenschiffahrt erhalten hatten, gingen sie noch einen Schritt weiter; sie zwangen China, ihnen freie Hand bei dem Gewerbebetrieb im Inneren zu lassen. In den fünf Häfen, die China durch den Opiumkrieg dem Außenhandel geöffnet hatte, waren durch die fremden Mächte bereits Fabriken errichtet worden. Das war jedoch ohne die rechtliche Anerkennung durch China geschehen. China konnte also u. U. die Fabriken schließen. Erst im Jahre 1895 wird durch den chinesisch-japanischen Vertrag von Shimonoseki Art. 6 Abschnitt 4 folgendes vereinbart:

---

[9]) Vgl.: J. V. A. Mac Murray: Treaties and Agreements with and concerning China 1894—1919, New-York 1921. 2 Vols. Vol. I. P. 21.

[10]) Vgl. Mac Murray: Treaties. Vol. I. 159 pp.

„Article VI. 4th, — — Right to manufacture in open localities . . . . Japanese subjects shall be free to engage in all kinds of manufacturing industries in all the open cities, towns and ports of China, and shall be at liberty to import into China all kinds of machiners paying only the stipulated duties thereon"[11]).

Damit haben die Japaner das Recht des Gewerbebetriebs in China erlangt, und durch die Meistbegünstigungsklausel genießen es auch die anderen Länder.

Diese rechtliche Anerkennung übt eine starke Wirkung auf die junge chinesische Industrie aus. Die fremden Mächte, deren Industrie schon weit entwickelt war, konnten nicht nur ihre Fertigwaren ohne wesentliche Zollbelastung in China einführen, sondern auch die reichlichen Rohstoffe dort verarbeiten und die billigen chinesischen Arbeitskräfte ausnützen. Die Entwicklung einer eigenen modernen Industrie Chinas wurde dadurch erschwert.

d) Sonstiges.

China hat nicht nur bedeutende Gebiets-, Finanz- und Souveränitätsverluste erlitten, die fremden Mächte haben durch die ungleichen Verträge noch eine Reihe Sonderrechte erhalten, durch die ihre Macht sich weiter entfaltet hat, wie z. B.

1) Eisenbahn: Mit Hilfe der ungleichen Verträge wird China gezwungen, den fremden Mächten das Recht des Eisenbahnbaus auf chinesischem Boden einzuräumen (wie Rußland den Bau der ostchinesischen Eisenbahn), oder für Anleihen bestimmte Eisenbahnstrecken als Garantie zu geben. Die fremden Mächte schaffen sich damit nicht nur eine eigene Interessensphäre, sondern erhalten auch die Möglichkeit, die Tarifpolitik günstiger für sich gestalten zu können. Das Recht der fremden Mächte über die chinesischen Eisenbahnen erreichte ein erhebliches Ausmaß: Außer 3,595 Meilen Eisenbahnstrecke (von 15,469 Meilen im ganzen), die unter ihren eigenen bezw. gemeinsamen Verwaltung standen, war ein großer Teil der chinesischen Eisenbahnen an fremdes Kapital verschuldet und damit ausländischem Willen unterworfen.

2) Bergbau: Die Bodenschätze eines Landes sind sein natürlicher Reichtum und von besonderer Bedeutung für den Aufbau der heimischen Wirtschaft. Sie müssen der alleinigen Herrschaft des Landes unterstehen. Dieses Recht aber hat China nicht in vollem Maße; entweder wird mit der Gewährung des Eisenbahnbaues das naheliegende Erzlager verpachtet oder mit Gewalt geraubt. (Die zwei größten Kohlenbergwerke Chinas: in Fu-schung und Kai-liu stehen unter japanischer bezw. englischer Verfügungsgewalt).

3) Ausländische Banken: Die ausländischen Banken in China besitzen außer ihrer großen Kapitalsumme (etwa 647 Mill. Silberdollar) noch ein besonderes Recht, nämlich das Recht der Notenausgabe. Es zirkulieren nicht weniger als 812 Mill. Silberdollar ausländischer Banknoten in China. Man kann sich vorstellen, wie groß die Macht des inter-

---

[11]) Vgl. Mac Murray: Treaties. Vol. I, p. 21.

nationalen Kapitals in China ist. Die ausländischen Banken sind den fremden Mächten nicht nur eine wichtige Stütze für ihren Außenhandelsverkehr, sie üben auch eine Art Finanzoligarchie in China aus. Die chinesischen Banken mit ihrer winzigen und zerstreuten Kapitalsumme sind nicht in der Lage, eine Gegenwirkung auf dem Geld- und Kapitalmarkt auszuüben. Die chinesische Regierung kann ebenfalls keine wirksamen Gegenmaßnahmen durchführen, da sie vom Ausland finanziell abhängig und durch die ungleichen Verträge gebunden ist.

Damit haben wir gezeigt, wieweit die fremden Mächte ihre Macht in China ausgedehnt und sie wie ein Netz über das politische und wirtschaftliche Gebiet gebreitet haben. Der Überblick zeigte uns zugleich, mit welch großen und besonderen Schwierigkeiten die chinesische Volkswirtschaft zu kämpfen hat. Eine Lösung des ganzen chinesischen Wirtschaftsproblems wird nur bei Befreiung von allen ungleichen Verträgen möglich sein.

ZWEITER TEIL.

KAPITEL III.

DIE ENTWICKLUNG DES CHINESISCHEN AUSSENHANDELS IN DER NEUEN ZEIT, INSBESONDERE IN DER NACHKRIEGSZEIT.

§ 5. Warenverkehr.

A. Allgemeines.

Die besondere Situation der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung Chinas im letzten Jahrhundert, die Einwirkung der fremden Mächte und ihre Aktivität, ihre Vormachtstellung in China, erreicht durch die ungleichen Verträge, alle diese Umstände sind für die Entwicklung der zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen Chinas in der neuen Zeit von so ausschlaggebender Bedeutung, daß wir sie bei der weiteren Betrachtung nicht übersehen dürfen.

Der Außenhandel Chinas ist seit der Hafenöffnung stets im Aufstieg begriffen. Wir zeigen die Entwicklung des chinesischen Außenhandels von 1864 bis zur Gegenwart:

Tabelle 1.

Die Entwicklung des chinesischen Außenhandels von 1864 bis zur Gegenwart. Wert in 1000 H. K. Taels. 1913 = 100

	Einfuhr (Netto)		Ausfuhr		Umsatz			Saldo
1864[1])	46,210	8	48,655	12	94,865	10	+	2,444
1865	55,715	10	54,103	13	109,819	11	—	1,612
1870	63,693	11	55,295	14	118,988	12	—	8,398
1875	67,803	12	68,913	17	136,716	14	+	1,110
1880	79,293	14	77,884	19	157,177	16	—	1,140
1885	88,200	15	65,006	16	153,206	16	—	23,194
1890	127,146	22	87,618	22	214,764	22	—	39,949
1895	171,697	30	143,293	35	314,990	32	—	28,403
1900	211,070	37	158,997	39	370,067	38	—	52,073
1905	447,101	78	227,888	56	674,989	69	—	219,213
1910	462,965	81	380,833	94	843,798	87	—	82,132

[1]) Die Außenhandelsstatistik Chinas wurde erst von 1864 an vom chinesischen Seezollamt (The maritime customs of China) vorgenommen und regelmäßig veröffentlicht.

	Einfuhr (Netto)		Ausfuhr		Umsatz			Saldo
1911	471,504	83	377,338	94	848,842	87	—	94,165
1912	473,097	83	370,520	92	843,617	87	—	213,015
1913	570,163	100	403,306	100	972,468	100	—	102,577
1914	569,241	99	356,227	88	925,468	95	—	166,857
1915	454,476	80	418,861	104	873,337	90	—	35,615
1916	516,407	91	481,797	119	998,204	103	—	34,610
1917	549,519	96	462,932	114	1,012,450	104	—	86,587
1918	554,893	97	485,883	120	1,040,776	107	—	69,010
1919	646,998	115	630,809	157	1,277,807	131	—	16,188
1920	762,250	134	541,632	134	1,303,882	134	—	220,618
1921	906,122	159	601,255	149	1,507,378	155	—	304,867
1922	945,050	166	654,892	162	1,599,942	164	—	290,158
1923	923,403	162	752,915	187	1,676,320	172	—	170,485
1924	1,018,211	179	771,784	191	1,789,995	184	—	246,426
1925	947,865	167	776,353	192	1,724,218	177	—	171,512
1926	1,124,221	197	864,295	214	1,988,516	205	—	259,926
1927	1,012,932	178	918,620	228	1,931,551	199	—	94,294
1928	1,195,969	210	991,355	246	2,187,324	226	—	204,614
1929	1,265,779	222	1,015,687	252	2,081,466	214	—	250,092
1930	1,309,756	230	894,844	222	2,304,600	241	—	414,912
1931	1,433,489	252	909,476	226	2,342,965	242	—	524,013
1932	1,049,247	184	492,641	122	1,541,888	156	—	556,605
1933	863,650	151	392,701	97	1,256,351	129	—	470,949
1934	660,889	116	343,526	85	1,004,415	103	—	317,362

Wir sehen, wie sich der chinesische Außenhandel im Laufe der Zeit entwickelt hat. Setzen wir die Zahlen 1913 gleich 100, so stieg — nach einer kurzen Unterbrechung durch den Weltkrieg — die Einfuhr 1919 auf 113, 1925 auf 167, 1929 auf 222, 1931 auf 252, während die Ausfuhr in der gleichen Zeit auf 157 bzw. auf 192, 252 und 226 stieg.

Wir müssen jedoch bei der Betrachtung der Zahlen den Silberpreissturz berücksichtigen, der besonders in den letzten Jahren sehr stark war. Da die genannten Zahlen in Silber (H. K. Taels) gerechnet sind, zeigt die Umrechnung in Gold wohl erhebliche Unterschiede. Da der Vergleich nur auf derselben Basis ein richtiges Bild ergibt und die wirkliche Entwicklung veranschaulicht, legen wir jenen Summen noch den Goldpreis zu Grunde. Die Zahlen sind dann diese:

Tabelle 2.

Chinesischer Außenhandel nach der Goldrechnung.
In 1000 U. S. A. Golddollar. 1913 = 100.

	1 H. K. Tls. =Golddoll.	Einfuhr (Netto)		Ausfuhr		Insgesamt	
1913	0,73	416,219	100	294,413	100	710,632	100
1915	0,62	281,775	67	259,964	88	541,461	76
1919	1,39	899,327	216	876,825	298	1,776,152	250
1925	0,84	796,207	191	652,136	222	1,448,343	204
1929	0,64	810,098	195	650,040	221	1,460,138	205
1930	0,46	602,488	145	411,628	140	1,014,116	143
1931	0,34	487,386	117	309,222	105	796,608	112
1932	0,34	356,743	86	168,498	57	524,242	74
1933	0,40	349,847	81	159,075	54	508,923	72

Das Bild ist jetzt ein anderes! Die Außenhandelssumme sinkt — in Gold gerechnet — mit dem starken Fall des Silberpreises[2]), eine Entwicklung, die bei der Berechnung in Silber weniger zum Ausdruck kommt oder gar in entgegengesetzter Richtung verläuft (wie für die Jahre 1929/31). Andererseits aber ist bei dem starken Rückgang des chinesischen Außenhandels (in den letzten Jahren) die Silberentwertung in erheblichem Maße beteiligt, wie die in Gold berechnete Tabelle zeigt; der effektive Rückgang ist weitaus geringer, als es nach der Tabelle in Silberrechnung den Anschein hat.

Immerhin ist der chinesische Außenhandel nach dem Weltkriege stark gestiegen. Die Gründe dafür sind zu sehen einmal in dem intensiveren Handelsverkehr mit U. S. A. und Japan, dann aber auch in der stärkeren Entwicklung der chinesischen Industrie, die inzwischen große Fortschritte — besonders in den Kriegsjahren, die eine willkommene Atempause in dem heftigen Konkurrenzkampf mit den europäischen Ländern bedeuteten — gemacht hat. Erst seit 1931 setzt ein Rückgang im chinesischen Außenhandel ein, ein Rückgang, der wie der aller anderen Länder durch die Wirtschaftskrise bedingt ist.

Bei der Betrachtung der Außenhandelsentwicklung Chinas ist zuletzt noch zu erwähnen, daß die chinesische Handelsbilanz dauernd passiv war. Wie wir aus der chinesischen Außenhandelsstatistik sehen, hat China seit 1864, mit Ausnahme von ganz wenigen Jahren, stets einen großen Einfuhrüberschuß gehabt. In der Nachkriegszeit hat er sich weiter verstärkt und 1932 eine Summe von 556 Mill. H. K. Taels erreicht. Dieser Zustand läßt sich wohl nicht allein aus der mangelhaften Außenhandelspolitik Chinas erklären. Er ist auf das wachsende Eindringen der fremden Mächte zurückzuführen, die mit ihrer bevorzugten Sonderstellung — geschaffen durch ungleiche Verträge — einen großen Einfluß auch im Außenhandel innehaben. So wurde die Entwicklung des chinesischen Außenhandels stark von äußeren Einflüssen abhängig, und die passive Stellung Chinas spiegelt sich auch in seiner Handelsbilanz wider. Die Lage verschärfte sich, da China auf keiner Seite des zwischenstaatlichen Verkehrs einen Ausgleich fand und durch Schuldenaufnahme seine Verpflichtungen gegenüber den Ausländern zwar teilweise erfüllen konnte, zugleich aber für die Zukunft neue Verpflichtungen auf sich nahm.

B. Die Gliederung der Ein- und Ausfuhrwaren.

Um den Charakter des chinesischen Außenhandels klar zu erkennen, ist es am besten, einen Blick auf die Gliederung der Ein- und Ausfuhrwaren zu werfen. Denn für unsere Kenntnis ist nicht bloß die Außenhandelssumme wichtig, man muß auch fragen, was ein- und ausgeführt wird. Daran ist der Stand der gesamten Volkswirtschaft abzulesen.

Die folgende Tabelle (Seite 25) zeigt die Gliederung der chinesischen Einfuhrwaren.

---

[2]) Der Wiederaufstieg des Silberpreises gegen Kriegsende war lediglich eine Folge der gewaltigen Verknappung des Zahlungsmittels, die nur kurze Zeit gedauert hat.

Aus den nachstehenden Zahlen ist zu ersehen, daß die Einfuhr von Fertigwaren an erster Stelle steht, die von Rohstoffen und Halbfabrikaten weit hinter ihnen zurückbleibt. Die Zahlen zeigen, daß China noch ein industrierückständiger Staat ist, der als Markt für ausländische Fertigwaren und als Rohstofflieferant der Ausländer gilt.

Eine Änderung der Tendenz ist freilich nicht zu übersehen. Die Einfuhr von Fertigwaren nach China sinkt ständig — 1912—14 war der Anteil an der Gesamteinfuhr über 60%, dann annähernd 45—50%, schließlich im Jahre 1930 nur noch 42,3%, — während andererseits die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten eine Steigerung aufwies — von 12,9% im Jahre 1912 bald auf 15—16%, dann nach dem Weltkrieg von 20 auf 25%, die sich bis jetzt (1930) mit annähernd 24% behauptet. Die sinkende Einfuhr von Fertigwaren und die steigende Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten sind wohl als Zeichen dafür anzusprechen, daß die moderne chinesische Industrie — besonders in der Nachkriegszeit — sich aktiv entfaltet hat.

Tabelle 3.

Die Gliederung der chinesischen Einfuhrwaren:[3])

Wert in 1000 H. K. Taels.

	Lebende Tiere		Lebensmittel u. Getränke		Rohstoffe und Halbfabrikate	
	Wert	v. H.	Wert	v. H.	Wert	v. H.
1912	707	.13	87,829	16.3	69,739	12.9
1913	884	.14	109,729	17.0	80,191	12.4
1914	483	.08	105,630	17.9	93,395	15.9
1915	420	.09	104,856	21.2	77,664	15.6
1916	225	.04	122,560	20.7	97,780	16.5
1917	256	.04	131,787	21.3	97,497	15.8
1918	130	.02	130,020	21.1	98,751	16.1
1919	318	.04	87,906	11.1	138,297	17.5
1920	358	.04	96,086	9.8	174,559	17.9
1921	413	.04	166,978	15.9	209,364	19.9
1922	330	.03	214,708	20.3	224,413	21.2
1923	399	.04	247,856	23.5	223,214	21.2
1924	528	.05	253,795	23.3	254,071	23.3
1925	231	.02	225,078	21.6	265,172	25.5
1926	115	.01	281,267	23.0	308,307	25.2
1927	307	.03	277,150	24.8	275,411	24.6
1928	449	.03	274,241	20.7	320,484	24.1
1929	315	.02	306,425	21.8	340,291	24.2
1930	132	.01	315,271	22.0	405,941	28.3

[3]) Aus „Stastics of China's foreign trade 1912—1930" S. 29. Hrsg. von „The Research Department, Bank of China. Shanghai 1931. Eine Darstellung nach Hauptgruppen des internationalen Warenverzeichnisses ist erst jetzt vorgenommen worden, eine gleiche Aufstellung der früheren Statistik fehlt noch.

(Fortsetzung von Tabelle 3.)

	Fertigwaren		Gold u. Silber		Insgesamt	
	Wert	v. H.	Wert	v. H.	Wert	v. H.
1912	327,451	60.6	54,395	10.0	540,121	100.0
1913	395,486	61.3	58,777	9.1	645,067	100.0
1914	372,550	63.2	17,360	2.9	589,418	100.0
1915	294,124	59.0	21,536	4.3	498,600	100.0
1916	314,704	53.1	56,991	9.6	592,259	100.0
1917	347,841	56.2	41,379	6.7	618,760	100.0
1918	348,742	56.7	37,353	6.1	714,996	100.0
1919	453,009	57.2	113,172	14.3	792,702	100.0
1920	528,957	54.1	117,321	18.1	977,281	100.0
1921	556,095	52.9	119,044	11.2	1,051,894	100.0
1922	535,582	50.5	85,494	8.1	1,060,528	100.0
1923	477,195	45.3	104,087	9.9	1,052,721	100.0
1924	530,707	48.7	51,576	4.7	1,090,678	100.0
1925	474,610	45.6	75,771	7.3	1,040,862	100.0
1926	554,963	45.3	80,383	6.6	1,225,035	100.0
1927	481,164	43.0	83,966	7.5	1,117,996	100.0
1928	614,828	46.3	117,992	8.9	1,327,993	100.0
1929	634,291	45.2	122,435	8.7	1,403,756	100.0
1930	606,888	42.3	105,135	7.3	1,433,367	100.0

In der jüngsten Zeit ist aber eine Änderung eingetreten. Die Einfuhr von Lebensmitteln hat stark zugenommen, während die Einfuhr von Rohstoffen, Halbfabrikaten und Fertigwaren zurückging. Der Grund dafür ist kein anderer als die ungünstige Lage der chinesischen Landwirtschaft und das damit verbundene und dadurch verursachte Sinken der allgemeinen Kaufkraft. Durch Naturkatastrophen — man erinnere sich nur an die große Überschwemmung des Yangtze im Sommer 1931 — und Kriege ist die chinesische Volkswirtschaft gestört worden, viel Ackerland liegt brach, die landwirtschaftliche Produktion vermindert sich dementsprechend, die Versorgung der Städte ist ungenügend. Die Folgen sind steigende Einfuhr von Lebensmitteln, Verarmung der Bauernmassen (die über 80% der gesamten Bevölkerung Chinas ausmachen), und mit dem Sinken der Kaufkraft und der Verminderung des gewerblichen Verbrauchs ein beachtlicher Rückgang der Einfuhr an gewerblichen Verbrauchswaren.

Welches die Haupteinfuhrwaren Chinas sind und wie die Entwicklung in der letzten Zeit war, zeigt sich in der nachfolgenden Tabelle (S. 27 bis 29).

Hierzu ist zu bemerken:

1) Die Einfuhr der Fertigwaren und zwar der zum Verbrauch dienenden Produkte der leichten Industrie, wie Baumwolleprodukte, Baumwollgarn, Zucker, Mehl, Zigaretten u. a. stehen an erster Stelle.
2) Unter den Haupteinfuhrwaren nehmen die landwirtschaftlichen Produkte und Lebensmittel einen beträchtlichen Teil ein, ja, ihr Anteil ist sogar rasch gestiegen. So sehen wir z. B., daß die Reiseinfuhr

Tabelle 4.

Die Aenderung der Rangordnung in den Einfuhrwaren Chinas.

1903—1933. Mit Wertangabe auf Mill. H. K. Taels.

Jahr	1	2	3
1903	Baumwollgarn 66.9	Baumwolltuche 61.7	Zucker 15.9
1912	Baumwollprodukte 84.9	Baumwollgarn 63.4	Petroleum 25.9
1913	Baumwollprodukte 113.4	Baumwollgarn 72.9	Zucker 36.4
1914	Baumwollprodukte 112.7	Baumwollgarn 67.4	Petroleum 35.9
1915	Baumwollprodukte 82.9	Baumwollgarn 68.6	Zucker 30.4
1916	Baumwollprodukte 75.3	Baumwollgarn 64.3	Zucker 36.7
1917	Baumwollprodukte 97.0	Baumwollgarn 68.5	Zucker 45.6
1918	Baumwollprodukte 100.2	Zucker 60.4	Baumwollgarn 59.1
1919	Baumwollprodukte 142.0	Baumwollgarn 79.1	Petroleum 53.2
1920	Baumwollprodukte 170.9	Baumwollgarn 84.5	Petroleum 61.0
1921	Baumwollprodukte 145.7	Zucker 72.2	Baumwollgarn 72.1
1922	Baumwollprodukte 154.1	Reis 79.9	Petroleum 74.1
1923	Baumwollprodukte 132.9	Reis 98.2	Petroleum 68.6
1924	Baumwollprodukte 154.5	Zucker 76 8	Petroleum 68.9
1925	Baumwollprodukte 152.0	Zucker 89.9	Petroleum 76.2
1926	Baumwollprodukte 172.1	Baumwolle 95.5	Reis 90.0
1927	Baumwollprodukte 131.8	Reis 107.3	Baumwolle 82.2
1928	Baumwollprodukte 166.6	Zucker 98.7	Petroleum 81.9
1929	Baumwollprodukte 167.5	Zucker 99.0	Baumwolle 92.1
1930	Baumwolle 133.1	Baumwollprodukte 132.9	Reis 121.2
1931	Baumwolle 179.0	Baumwolltuche 121.0	Weizen 87.6
1932	Baumwolle 120.5	Reis 119.9	Baumwolltuche 72.9
1933[4])	Reis 77.3	Baumwolle 50.4	Metallwaren 49.7

[4]) Wert nach 1000 Goldeinheit.

(Fortsetzung von Tabelle 4.)

Jahr	4		5		6	
1903	Petroleum	15.7	Kohle	8.4	Reis	7.6
1912	Zucker	24.0	Mehl	12.8	Reis	11.7
1913	Petroleum	26.4	Reis	18.4	Färbestoff	17.4
1914	Zucker	31.0	Reis	21.8	Färbestoff	14.1
1915	Petroleum	30.0	Reis	25.3	Wassererzeugnisse	14.9
1916	Petroleum	34.3	Reis	33.8	Zigaretten	27.0
1917	Petroleum	35.6	Zigaretten	32.1	Reis	29.6
1918	Petroleum	32.1	Zigaretten	25.0	Reis	22.8
1919	Zucker	38.2	Zigaretten	22.3	Holz	14.7
1920	Zucker	42.4	Farbenstoffe	28.0	Zigaretten	23.1
1921	Petroleum	66.2	Reis	41.3	Baumwolle	36.3
1922	Baumwollgarn	71.2	Zucker	62.3	Baumwolle	44.0
1923	Baumwolle	54.7	Zucker	52.8	Baumwollgarn	44.2
1924	Reis	63.3	Baumwolle	49.8	Färbestoff	38.9
1925	Baumwolle	70.9	Reis	61.0	Baumwollgarn	41.4
1926	Zucker	83.1	Petroleum	70.3	Baumwollgarn	31.2
1927	Zucker	75.3	Petroleum	59.3	Papier	25.5
1928	Baumwolle	68.5	Reis	65.0	Wollentuche	38.2
1929	Petroleum	77.1	Mehl	63.7	Reis	59.0
1930	Zucker	86.4	Petroleum	80.5	Papier	37.5
1931	Zucker	85.9	Metallwaren	84.8	Petroleum	64.5
1932	Petroleum	60.7	Metallwaren	60.3	Weizen	52.0
1933	Weizen	45.1	Petroleum	44.8	Baumwolltuche	29.8

(Fortsetzung von Tabelle 4.)

Jahr	7	8	9	10
1903	Zinn 3.5	Mehl 2.8		
1912	Färbestoff 11.3	Wassererzeugnisse 10.6	Zigaretten 9.2	Kohle 8.8
1913	Zigaretten 13.2	Wassererzeugnisse 13.0	Mehl 10.4	Kohle 10.0
1914	Zigaretten 13.9	Wassererzeugnisse 13.3	Holz 12.6	Kohle 9.1
1915	Zigaretten 12.8	Holz 8.8	Kohle 8.5	Baumwolle 7.0
1916	Holz 13.9	Wassererzeugnisse 13.8	Papier 9.7	Kohle 9.3
1917	Kohle 15.5	Wassererzeugnisse 14.2	Leder 10.8	Holz 9.5
1918	Kohle 13.1	Wassererzeugnisse 12.6	Holz 11.7	Papier 7.4
1919	Kohle 13.0	Wassererzeugnisse 11.3	Papier 10.9	Färbestoff 9.0
1920	Holz 21.7	Baumwolle 18.5	Kohle 15.3	Papier 14.4
1921	Färbestoff 30.0	Zigaretten 26.2	Holz 17.0	Papier 15.6
1922	Zigaretten 29.6	Färbestoff 26.3	Holz 19.0	Wassererzeugnisse 16.9
1923	Zigaretten 29.2	Mehl 27.3	Färbestoff 26.5	Wassererzeugnisse 19.5
1924	Baumwollgarn 36.9	Mehl 30.2	Zigaretten 28.8	Tabak 25.3
1925	Kohle 26.8	Wassererzeugnisse 23.3	Färbestoff 22.9	Tabak 20.0
1926	Kohle 28.0	Papier 27.8	Tabak 25.7	Wassererzeugnisse 24.6
1927	Wassererzeugnisse 25.4	Kohle 23.0	Tabak 22.4	Baumwollgarn 19.9
1928	Tabak 34.6	Mehl 32.5	Papier 29.2	Färbestoff 28.4
1929	Papier 34.3	Färbestoff 33.2	Holz 33.2	Eisen u. Stahl 29.3
1930	Tabak 32.7	Eisen u. Stahl 32.4	Mehl 31.6	Holz 27.8
1931	Reis 64.3	Tabak 48.6	Papier	
1932	Zucker 47.4	Mehl 35.6	Chemikalien Produkte	Maschine
1933	Chemische u. Arznei 26.4	Papier 22.5	Maschine 21.8	Zucker 21.5

1903 7,6 Mill. H. K. Taels betrug, 1914 auf 21,8 Mill., 1925 auf 61,0 Mill. und 1930 auf 121,2 Mill. H. K. Taels gestiegen ist. Baumwolle muß China jährlich für viele Millionen einführen, obwohl sie auch im Lande selbst erzeugt wird. Das gilt besonders für die letzten Krisenjahre, in denen die Welt große Vorräte von Baumwolle anhäufte und der Baumwollpreis stark stürzte. Da die chinesische Landwirtschaft gleichzeitig schwer unter natürlichen und politischen Störungen leidet, ist die Einfuhr von Baumwolle und anderen landwirtschaftlichen Produkten rasch gestiegen. Hier ist die Gefahr, daß das chinesische Volk in lebensnotwendigen Dingen in wachsende Abhängigkeit vom Ausland gerät, nicht zu verkennen.

Verlassen wir die Einfuhrwaren, um einmal die Ausfuhrwaren Chinas zu betrachten: Hier ist das Bild umgekehrt; hier überstieg die Ausfuhr der Rohstoffe bedeutend die der F. Fertigwaren. Die Statistik aus der jüngsten Zeit zeigt die Teilentwicklung (siehe nachstehend, S. 30, 31).

Die Tatsache ist nicht zu verkennen, daß die Ausfuhr von Fertigwaren in der Nachkriegszeit leicht gestiegen ist und während dieser Zeit die Ausfuhr der Rohstoffe prozentual sinkt. Immerhin ist die Entwicklung viel schwankender als die der Einfuhr, da sich hier der Einfluß vom eigenen Land unmittelbarer auswirkt als bei der Einfuhr.

Tabelle 5.

Die Gliederung der chinesischen Ausfuhrwaren:[5])
Wert in 1000 H. K. Taels.

	Lebende Tiere		Lebensmittel u. Getränke		Rohstoffe und Halbfabrikate	
	Wert	v. H.	Wert	v. H.	Wert	v. H.
1912	6,147	1.54	108,719	27.3	201,457	50.6
1913	6,731	1.57	111,402	26.1	225,220	52.7
1914	5,276	1.34	109,426	28.1	181,198	46.6
1915	5,483	1.15	133,050	27.9	220,749	46.4
1916	5,261	.95	129,409	23.3	270,774	48.7
1917	4,390	.85	128,692	24.9	263,852	51.1
1918	3,967	.79	126,861	25.3	289,043	57.7
1919	4,022	.62	209,471	32.2	325,682	50.1
1920	5.392	.84	181,372	28.2	251,932	39.1
1921	5,084	.72	158,983	22.8	311,354	44.2
1922	5,536	.80	171,266	24.6	359,019	51.5
1923	5,759	.72	207,206	26.1	405,695	51.0
1924	5,538	.69	250,820	31.1	374,089	46.4
1925	3,662	.46	245,191	31.0	393,214	49.7
1926	2,225	.25	274,579	30.5	437,744	48.7
1927	4,389	.47	311,088	33.1	439,641	46.8
1928	4,316	.43	348,599	35.0	474,458	47.6
1929	4,211	.41	382,894	37.0	476,901	46.1
1930	5,105	.53	348,744	36.7	395,337	41.6

[5]) Aus: „Statistics of China's foreign trade 1912—1930", S. 28. Hrsg. von The Researsch Department, Bank of China. Shanghai, 1931.

(Fortsetzung von Tabelle 5.)

	Fertigwaren		Gold u. Silber		Insgesamt	
	Wert	v. H.	Wert	v. H.	Wert	v. H.
1912	54,197	13.6	27,688	7.0	398,208	100.0
1913	59,953	14.0	24,194	5.7	389,264	100.0
1914	49,381	12.7	43,984	11.3	389,264	100.0
1915	59,580	12.5	57,311	12.0	476,172	100.0
1916	76,353	13.7	73,869	13.3	555,666	100.0
1917	65,998	12.8	53,515	10.4	516,477	100.0
1918	66,012	13.2	14,911	3.0	500,794	100.0
1919	91,635	14.1	18,865	2.9	649,674	100.0
1920	102,935	16.0	102,185	15.9	643,816	100.0
1921	125,834	17.9	103,074	14.6	704,329	100.0
1922	119,072	17.1	41,799	6.0	696,691	100.0
1923	134,257	16.9	42,558	5.4	795,475	100.0
1924	141,337	17.5	35,309	4.4	807,093	100.0
1925	134,286	17.0	14,286	1.8	790,639	100.0
1926	149,747	16.7	34,782	3.9	899,077	100.0
1927	163,502	17.4	20,181	2.2	938,800	100.0
1928	163,982	16.5	5,537	0.6	996,892	100.0
1929	151,682	14.7	18,579	1.8	1,234,267	100.0
1930	145,657	15.3	54,664	5.8	949,508	100.0

Die politischen Unruhen, die Störungen in der chinesischen Volkswirtschaft in der letzten Zeit, zeigen ihre nachteiligen Wirkungen auch hier.

Die Hauptausfuhrwaren und ihre Änderung und Entwicklung in der letzten Zeit sehen wir aus der nachfolgenden Tabelle (s. S. 32—34):

Die Rohseide[6]), deren Ausfuhr seit jeher an erster Stelle stand und jährlich oft bis zu 160—170 Mill. H. K. Taels betrug, ist nun allmählich durch den starken Aufstieg der Sojabohnenausfuhr in den Schatten gestellt worden. Der Grund ist zu suchen: einmal in der Konkurrenz der japanischen Rohseide auf dem Weltmarkt, dann in der Verdrängung durch die Kunstseide, schließlich auch in der Senkung der allgemeinen Kaufkraft, die in der Weltkrise ihre Ursache hat. So wurde die Ausfuhr von Rohseide vielfach erschwert. Daß aber die Seidenausfuhr Chinas sich in der letzten Zeit auf dem Weltmarkt noch einigermaßen behaupten konnte, ist hauptsächlich der Silberentwertung zu verdanken.

---

[6]) Es gibt zwei Arten von Seide: Die Maulbeerspinnerseide, die in Mittel- und Südchina verbreitet ist, deren Hauptausfuhrhäfen Schanghai, Kanton, Hangchow, Soochow sind, und die Eichen- und Tussaspinnerseide, die aus nördlichen Provinzen (Schantung, Honan, Liangning früher Mukden u. a.) kommt, daher auch hauptsächlich über die nördlichen Häfen Chinas ausgeführt wird. Bei der ersten sind England, Frankreich, U. S. A. die Hauptabnehmerländer, während die letzteren meistens in asiatisch-englischen und französischen Kolonien ihren Absatz finden.

Tabelle 6.

Die Aenderung der Rangordnung in den Ausfuhrwaren Chinas.

1903—1933. Mit Wertangabe in Mill. H. K. Taels.

Jahr	1	2	3
1903	— — Rohseide	Tee	Baumwolle
	42.9	21.4	13.3
1912	Rohseide	Tee	Sojabohnen
	76.5	33.8	23.4
1913	Rohseide	Tee	Bohnenkuchen
	83.2	33.9	26.4
1914	Rohseide	Tee	Sojabohnen
	62.9	36.5	25.9
1915	Rohseide	Tee	Bohnenkuchen
	78.4	55.6	22.3
1916	Rohseide	Tee	Bohnenkuchen
	90.0	43.6	27.3
1917	Rohseide	Vegetabilische Oele	Tee
	88.2	29.7	29.1
1918	Rohseide	Vegetabilische Oele	Baumwolle
	87.6	41.0	38.1
1919	Rohseide	Bohnenkuchen	Vegetabilische Oele
	114.0	47.5	46.9
1920	Rohseide	Bohnenkuchen	Vegetabilische Oele
	77.0	44.3	32.4
1921	Rohseide	Bohnenkuchen	Sojabohnen
	121.3	52.6	35.2
1922	Rohseide	Bohnenkuchen	Sojabohnen
	148.5	51.5	45.9
1923	Rohseide	Bohnenkuchen	Sojabohnen
	154.4	60.2	52.8
1924	Rohseide	Sojabohnen	Bohnenkuchen
	122.4	76.5	53.9
1925	Rohseide	Sojabohnen	Bohnenkuchen
	153.0	71.9	53.6
1926	Rohseide	Sojabohnen	Bohnenkuchen
	159.0	75.8	74.2
1927	Rohseide	Sojabohnen	Bohnenkuchen
	140.2	97.8	64.5
1928	Rohseide	Sojabohnen	Bohonenkuchen
	160.2	147.3	60.0
1929	Sojabohnen	Rohseide	Bohnenkuchen
	166.3	165.2	56.7
1930	Rohseide	Sojabohnen	Vegetabilische Oele
	119.0	113.2	67.9
1931	Sojabohnen	Rohseide	Bohnenkuchen
	138.2	95.7	54.6
1932	Sojabohnen	Rohseide	Eier u. Eierprodukte
	51.2	32.9	28.4
1933	Rohseide	Baumwollgarn	Eier u. Eierprodukte
	48.2	40.0	36.5

[7]) Wert in Mill. Yuan.

(Fortsetzung von Tabelle 6.)

Jahr	4		5		6	
1903	Seidenwaren	12.1	Sojabohnen	5.3	Bohnenkuchen	5.3
1912	Samen	19.4	Bohnenkuchen	18.5	Baumwolle	17.3
1913	Sojabohnen	23.3	Seidenwaren	20.9	Felle	19.8
1914	Bohnenkuchen	23.2	Felle	17.1	Seidenwaren	15.6
1915	Seidenwaren	21.6	Felle	21.4	Sojabohnen	21.3
1916	Vegetabilische Oele	25.4	Felle	24.1	Seidenwaren	20.0
1917	Felle	27.9	Bohnenkuchen	25.4	Baumwolle	20.7
1918	Bohnenkuchen	31.9	Sojabohnen	20.7	Felle	20.4
1919	Sojabohnen	40.2	Baumwolle	30.8	Eier	24.9
1920	Sojabohnen	28.2	Weizen	25.4	Seidenwaren	24.3
1921	Seidenwaren	30.3	Eier	24.7	Vegetabilische Oele	20.3
1922	Eier	30.0	Vegetabilische Oele	28.9	Baumwolle	23.8
1923	Vegetabilische Oele	42.0	Baumwolle	33.9	Eier	29.6
1924	Vegetabilische Oele	47.5	Baumwolle	42.3	Eier	31.5
1925	Vegetabilische Oele	46.5	Eier	33.0	Baumwolle	31.8
1926	Vegetabilische Oele	57.4	Eier	38.2	Seidenwaren	30.9
1927	Vegetabilische Oele	59.9	Baumwolle	49.2	Felle	33.8
1928	Felle	48.3	Eier	43.8	Vegetabilische Oele	39.9
1929	Eier	51.7	Vegetabilische Oele	42.7	Felle	42.1
1930	Bohnenkuchen	55.4	Eier	51.2	Felle	30.5
1931	Eier u. Eierprodukte	37.7	Baumwollgarn	34.2	Tee	33.2
1932	Tee	24.8	Bohnenkuchen	23.6	Baumwolle	20.7
1933	Tee	34.2	Holzöl	30.3	Baumwolle	30.2

(Fortsetzung von Tabelle 6.)

Jahr	7	8	9	10
1903	Oele 4.7	Wolle 3.8		
1912	Seidenwaren 16.1	Vegetabilische Oele 14.1	Felle 12.4	Zinn 11.7
1913	Samen 17.9	Baumwolle 16.6	Vegetabilische Oele 11.4	Zinn 10.9
1914	Baumwolle 12.6	Vegetabilische Oele 12.4	Samen 11.5	Kohle 8.7
1915	Samen 16.2	Vegetabilische Oele 15.6	Baumwolle 14.0	Wolle 12.4
1916	Sojabohnen 18.6	Baumwolle 17.6	Eier 12.3	Samen 12.3
1917	Sojabohnen 20.7	Seidenwaren 17.2	Eier 14.3	Wolle 12.3
1918	Seidenwaren 18.9	Eisen 16.7	Tee 14.1	Felle 12.2
1919	Seidenwaren 23.3	Samen 22.8	Tee 22.4	Felle 19.8
1920	Eier 21.5	Felle 16.9	Samen 16.4	Kohle 12.4
1921	Samen 17.7	Baumwolle 17.3	Weizen 16.9	Holz 14.6
1922	Seidenwaren 23.6	Tee 17.0	Holz 16.3	Samen 15.7
1923	Seidenwaren 24.5	Holz 24.1	Tee 22.9	Kohle 20.9
1924	Seidenwaren 23.3	Tee 21.1	Kohle 20.9	Wolle 17.5
1925	Seidenwaren 23.2	Tee 22.1	Kohle 20.3	Wolle 18.8
1926	Baumwolle 31.0	Felle 27.6	Kohle 26.4	Tee 26.2
1927	Eier 33.5	Tee 31.6	Kohle 29.4	Seidenwaren 25.4
1928	Tee 37.1	Baumwolle 35.9	Kohle 28.4	Seidenwaren 24.7
1929	Tee 41.3	Baumwolle 31.7	Kohle 31.1	Samen 28.3
1930	Samen 30.2	Baumwolle 29.3	Kohle 27.3	Tee 26.3
1931	Kohle 31.0	Felle 30.0	Erdnüsse	Baumwolle
1932	Erdnüsse 19.4	Baumwollgarn 19.1	Seidenwaren 18.5	Felle 15.2
1933	Seidenwaren 26.5	Metallwaren 26.2	Pelze 25.1	Zinn 20.2

Bemerkenswert ist hier, daß die Ausfuhr der Sojabohne in der letzten Zeit allmählich an die erste Stelle der chinesischen Ausfuhr rückte. Als ihre Hauptabnehmerländer kommen Japan (1929: 33,6 Mill. H. K. Taels), Rußland (25,0 Mill. H. K. Taels), Türkei, Persien, Aden u. a. (zusammen 34,6 Mill. H. K. Taels), Holland (22,5 Mill. H. K. Taels) und England (15,1 Mill. H. K. Taels) in Betracht. Die Ausfuhr aus China erfolgt über Dairen (1929: 132,2 Mill. H. K. Taels), Harbin (24,9 Mill. H. K. Taels) und andere Häfen.

Zu den Sojabohnen sollte man noch die Bohnenkuchen rechnen. Bohnenkuchen ist der von Sojabohnen ausgepreßte Rest, der als Dünger verwendet wird, während der andere Teil als Bohnenöl für die Speisezubereitung Verwendung findet. Bohnenkuchen wird hauptsächlich nach Japan (1929: 31,7 Mill. H. K. Taels), Rußland (10,8 Mill. H. K. Taels), Korea (4,1 Mill. H. K. Taels), U. S. A. (2,2 Mill. H. K. Taels) und England (1,4 Mill. H. K. Taels) ausgeführt. Als Ausfuhrhäfen Chinas sind Dairen (1829: 34,2 Mill. H. K. Taels), Harbin (10,8 Mill. H. K. Taels), Newchang (9,6 Mill. H. K. Taels) und Antung (8,0 Mill. H. K. Taels) zu nennen.

Da die Sojabohne von der Mandschurei ausgeführt wird, so wurde China mit der Besetzung der Mandschurei durch die japanischen Truppen nicht nur eines großen Territoriums und vieler wertvoller Bodenschätze beraubt, sondern auch der chinesische Außenhandel erlitt einen großen Verlust.

Außer Seide und Sojabohne ist die Ausfuhr von Eiern und Eierprodukten in der letzten Zeit rasch gestiegen. Sie betrug im Jahre 1912 nur 4,3 Mill., stieg 1919 auf 24,2 Mill. und 1929 gar auf 51,7 Mill. H. K. Taels und hat damit die dritte Stelle der chinesischen Ausfuhrwaren (5,8%) erreicht. Ihr Hauptabnehmer in der Vorkriegszeit war Deutschland; nach dem Kriege haben England und U. S. A. größere Bedeutung erlangt. Als Ausfuhrhäfen Chinas sind Schanghai, Dairen, Tientsin, Tsingtau und Hankow zu nennen.

Sehr ungünstig gestaltete sich die Ausfuhr des altbekannten Handelsartikels: Tee. Der Grund liegt darin, daß der Tee, der eine der ältesten Kulturpflanzen Chinas ist — die später nach Japan gebracht wurde — in der neuen Zeit durch die indische Konkurrenz auf dem Weltmarkt verdrängt wurde. Indien hat für den Teeanbau nicht nur ebenfalls günstige Naturbedingungen, es konnte auch durch technische Fortschritte die Erzeugung steigern und den Tee verfeinern. (Auch die einseitige Bevorzugung Indiens durch England, das die Einfuhr von indischem Tee in England fördert, darf nicht übersehen werden). So sehen wir, daß die Ausfuhr von Tee bis zum Krieg (1916) nach der Rohseide an zweiter Stelle stand, später aber immer mehr von den anderen Ausfuhrwaren verdrängt wurde. Wie der Tee von verschiedenen Häfen nach verschiedenen Ländern ausgeführt wird, zeigt uns die folgende Aufstellung (1929):

	Haupteinfuhrländer.		Hauptausfuhrhäfen.	
Schwarzer Tee (Congou) (4,207,476 Tls.)	Hongkong	1,073,667 Tls.		
	England	750,420 „		
	Aden, Türkei u. Persien,	559,888 „	Hankow	2,734,610 Tls.
			Santuao	910,784 „
			Kanton	744,445 „
	Deutschland	422,093 „	Foochow	650,117 „
	Rußland	316,025 „	Samshui	236,487 „
	U. S. A.	303,771 „		
Anderer Schwarzer Tee (8,120,388 Tls.)	Rußland	2,793,852 „	Kiukiang	3,998,555 „
	England	1,652,286 „	Foochow	94,721 „
	Hongkong	941,180 „	Amoy	400,34 „
Schwarzer Ziegeltee (7,598,211 Tls.)	Rußland	7,594,356 „	Hankow	9,488,483 „
Grüner Tee (Young Hyson) (7,533,447 Tls.)	Türkei, Persien u. Aden	4,304,371 „	Hangchow	6,037,416 „
			Kiukiang	4,748,175 „
	Rußland	1,049,959 „		
	Frankreich	764,714 „		
	U. S. A.	553,499 „		
Grüner Tee (Gunpowder) (6,583,385 Tls.)	Persien, Türkei u. Aden	3,445,380 „	Ningpo	4,188,978 „
			Hangchow	118,530 „
			Hankow	117,531 „
	U. S. A.	1,795,228 „		
	Frankreich	665,424 „		

Außer den bereits erwähnten Ausfuhrwaren spielen vegetabilische Öle und Fette eine große Rolle, ebenso die Ausfuhr von Textilwaren wie Tuch, Leinwand, Baumwollgarn u. dgl. Gerade für diese ist die Entwicklung in der letzten Zeit bedeutsam. Durch die Entwicklung der chinesischen Textilindustrie und die Ersetzung der Handarbeit durch die Maschinenarbeit ist die Produktionsmenge erheblich gestiegen. Eine Ausfuhr (hauptsächlich nach den südasiatischen Kolonialländern) wurde dadurch ermöglicht.

C. Einteilung nach Ländern.

Nachdem wir uns mit den Ein- und Ausfuhrwaren Chinas beschäftigt haben, gehen wir nun zur Betrachtung der Verteilung des chinesischen Außenhandels auf die verschiedenen Länder über.

Wir haben oben bereits gesehen, daß der moderne chinesische Außenhandel erst von den Portugiesen angebahnt wurde. Später folgten ihnen die Spanier, bald aber drängten die Engländer vor, die schließlich fast das Monopol des gesamten chinesischen Außenhandels besaßen. Bis zum Ausgang des vorigen Jahrhunderts standen die Engländer noch an erster Stelle im chinesischen Außenhandel, und es gelang ihnen sogar, die Hälfte des chinesischen Außenhandels zu übernehmen. Aber die

Engländer haben diese überragende Stellung nicht lange behaupten können. Schon gegen Ende des vorigen Jahrhunderts drängte Japan rasch vor, ebenso U. S. A., eine Entwicklung, die durch den Weltkrieg vielfach begünstigt wurde, da in dieser Zeit die Konkurrenz mit den europäischen Ländern auf dem chinesischen Markt wegfiel. Unsere Tabelle zeigt uns die Entwicklung der wichtigsten Außenhandelsländer in der Nachkriegszeit:

Tabelle 7. In 1000 H. K. Taels.

	1905	1913	1919	1925	1928
Groß-Britannien					
Einfuhr aus	57,221	96,911	64,292	93,138	113,756
Ausfuhr nach	15,270	16,346	57,186	47,643	61,064
Hongkong					
Einfuhr aus	148,071	171,636	153,632	176,311	226,077
Ausfuhr nach	81,453	117,129	131,495	114,715	182,124
Japan einschl. Formosa					
Einfuhr aus	61,315	119,347	246,941	299,756	319,293
Ausfuhr nach	35,465	65,544	195,006	186,337	228,603
U. S. A. einschl. Hawaii					
Einfuhr aus	76,917	35,427	110,237	142,153	205,541
Ausfuhr nach	27,031	37,650	101,119	143,153	127,205
Rußland					
Einfuhr aus	2,031	22,153	14,061	13,465	28,563
Ausfuhr nach	9,432	44,921	21,322	47,962	89,730
Deutschland					
Einfuhr aus	14,846	28,302		32,511	55,697
Ausfuhr nach	5,378	17,025	164	16,427	22,824
Indien					
Einfuhr aus	34,798	48,292	26,981	48,810	47,415
Ausfuhr nach	2,721	6,190	9,599	12,777	19,266
Frankreich					
Einfuhr aus	3,812	5,299	3,376	12,439	21,579
Ausfuhr nach	18,872	40,750	34,286	66,077	72,041
Französisch Indo-China					
Einfuhr aus	1,654	4,782	2,880	15,809	10,658
Ausfuhr nach	2,325	1,887	1,786	6,940	7,228
Australien einschl. Neuseeland					
Einfuhr aus	1,539	702	634	1,914	2,741
Ausfuhr nach	72	536	733	631	739
Kanada					
Einfuhr aus	2,388	1,866	18,886	7,211	16,373
Ausfuhr nach	406	652	4,181	1,266	1,388
Niederland					
Einfuhr aus	1,468	1,424	111	11,075	11,405
Ausfuhr nach	493	8,692	1,759	10,755	24,659
Niederländisch-Indien					
Einfuhr aus	4,490	6,837	6,864	37,377	49,162
Ausfuhr nach	547	2,605	3,072	10,117	11,865
Gesamt-Einfuhr	461,195	586,290	879,530	965,091	1,210,002
Wieder-Ausfuhr	14,094	16,128	32,532	17,226	14,032
Netto-Einfuhr	447,101	570,163	646,998	947,865	1,195,969
Ausfuhr	227,888	403,306	630,809	776,353	991,355
Netto-Umsatz	674,989	973,468	1,277,807	1,724,218	2,187,324

(Fortsetzung von Tabelle 7.)

	1930	1931	1932	1933	1934
Groß-Britannien					
Einfuhr aus	108,238	119,985	119,192	98,871	80,005
Ausfuhr nach	62,669	64,526	37,584	31,300	32,032
Hongkong					
Einfuhr aus	218,369	222,076	60,474	30,993	19,031
Ausfuhr nach	158,018	148,311	75,665	71,214	64,827
Japan einschl. Formosa					
Einfuhr aus	327,165	264,956	151,007	86,454	81,442
Ausfuhr nach	216,555	295,727	114,576	63,721	52,139
U. S. A. einschl. Haweii					
Einfuhr aus	232,406	321,342	269,176	190,929	174,410
Ausfuhr nach	131,880	120,205	59,993	72,623	60,613
Rußland					
Einfuhr aus	19,020	24,999	8,951	14,095	
Ausfuhr nach	55,413	54,657	24,400	3,794	
Deutschland					
Einfuhr aus	69,105	83,514	71,914	60,330	59,942
Ausfuhr nach	23,361	23,138	29,833	13,347	12,210
Indien					
Einfuhr aus	132,168	85,186	65,170	46,302	
Ausfuhr nach	16,953	18,118	20,977	18,499	
Frankreich					
Einfuhr aus	16,986	21,683	15,547	15,225	14,390
Ausfuhr nach	42,699	34,111	22,818	20,678	13,570
Französisch Indo-China					
Einfuhr aus		11,483	52,380	48,476	26,704
Ausfuhr nach			2,512	2,563	3,055
Australien einschl. Neuseeland					
Einfuhr aus	7,595	61,328	40,664	53,743	55,026
Ausfuhr nach	1,307	1,689	1,126	960	9,595
Kanada					
Einfuhr aus	13,157	22,611			
Ausfuhr nach	3,490	3,736			
Niederland					
Einfuhr aus	10,711	13,541	8,793	6,899	4,941
Ausfuhr nach	44,943	49,528	8,451	7,809	9,435
Niederländisch-Indien					
Einfuhr aus	48,360	56,390	58,869	51,012	
Ausfuhr nach	11,706	12,986	5,490	4,744	
Netto-Einfuhr	1,309,756	1,443,489	1,049,247	863,650	660,889
Ausfuhr	894,844	909,475	492,641	392,701	343,526
Netto-Umsatz	2,304,600	2,342,964	1,541,888	1,256,351	1,004,415

Zu den Außenhandelsbeziehungen zwischen China und den einzelnen Ländern möchten wir noch genauere Ausführungen machen.

Japan: Der Außenhandel zwischen China und Japan hatte schon angefangen, ehe die Europäer nach China kamen; jedoch hatte er bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts nur geringe Bedeutung. Erst nach der Meji-Restauration Japans im Jahre 1868 hat die moderne japanische Industrie sich rasch entwickelt und ist schnell auf dem chine-

sischen Markt vorgedrungen. Das gilt besonders für die Zeit nach dem chinesisch-japanischen Krieg. 1895 hat die Militärmacht-Annektion Koreas, durch die der direkte Landweg nach Nordchina geschaffen wurde — eine wichtige Basis für den japanischen Vormarsch gegeben. Dann besiegte Japan Rußland im russisch-japanischen Krieg (1905) und gewann dazu die Machtstellung in der Mandschurei. Damit sind die Chancen durch die Japan seine politische und wirtschaftliche Macht in China erweitern konnte, keineswegs erschöpft. Als 1914—18 Europa in Brand gesetzt war und der Kampf um den chinesischen Markt aufhörte oder wenigstens nachließ, griff Japan energisch nach China über. Neben den politischen Forderungen Japans tritt in dieser Zeit auch das wirtschaftliche Interesse in den Vordergrund; so sehen wir aus der obenstehenden Tabelle, daß die Einfuhr Japans von 119 Mill. 1913 auf 247 Mill. 1919, 300 Mill. 1925, 319 Mill. 1928 und 327 Mill. H. K. Taels 1930 stieg. Auch die chinesische Ausfuhr nach Japan ist seit dem Weltkriege bedeutend gestiegen; sie hat sich von 65 Mill. 1913 auf 195 Mill. 1919, 228 Mill. 1928 und 296 Mill. H. K. Taels 1931 erhöht. In der letzten Zeit ist jedoch der japanische Außenhandel mit China durch die U. S. A. zurückgedrängt worden (von dem gesamten chinesischen Außenhandel 1932 entfallen etwa 21% auf U. S. A., 17% auf Japan; 1933 entfallen 20% auf U. S. A., 11% auf Japan). Mit der Yenentwertung seit 1931, bei der der Yen um mehr als 35 v. H. der alten Goldparität gesunken ist, ist zwar der Außenhandel Japans stark gestiegen. Die japanische Exportoffensive auf dem Weltmarkt (hauptsächlich in Niederländisch-Indien, Australien, Südamerika, Afrika) war jedoch in China nicht besonders erfolgreich. Die japanische Ausfuhr nach China ist durch die letzte Boykottbewegung[8]), die durch die Militärokkupation in der Mandschurei hervorgerufen wurde, stark betroffen worden, so daß trotz der Yenentwertung die japanische Ausfuhr nach China in den letzten Jahren zurückgegangen ist. (Zu bemerken ist, daß der japanische Außenhandel mit der Mandschurei nach ihrer Okkupation in den letzten Jahren gewaltig angestiegen ist: die japanische Ausfuhr beträgt 1931 11,0 Mill., 1932 25,9 Mill., 1933 82,1 Mill. Yen, die Einfuhr nach Japan beträgt 1931 41,9 Mill., 1932 51,6 Mill., 1933 147,9 Mill. Yen).

[8]) Die anti-japanische Boykottbewegung in China ist lediglich ein Ausdruck der Stimmung des chinesischen Volkes gegen die rücksichtslose Ausbeutungspolitik Japans, welche unmittelbar auf die politische Aktion Japans folgte. Sie verfolgt wohl ein politisches Ziel, den Gegner zu zwingen, unter wirtschaftlichen Verlusten auszuweichen. Da sie aber den Nichtverbrauch der Waren des Gegners zum Gegenstand macht, hat sie natürlich eine Wirkung auch auf den Außenhandelsverkehr zwischen beiden Ländern. Die anti-japanische Boykottbewegung hat in der letzten Zeit besonders häufig, bisher insgesamt 10 Mal stattgefunden. Am wirksamsten war wohl die letzte, die auch jetzt noch latent weiter wirkt. Die anti-japanische Boykottbewegung Chinas ist jedoch nicht überall in gleichem Maße hervorgetreten; stark ist sie in Südchina, dann in Mittelchina, nämlich im Yangtze-Gebiet, dagegen in Nordchina viel milder. Die Unterschiede sind aus politischen Gründen zu erklären.

Als wichtigste Ein- und Ausfuhrwaren des chinesisch-japanischen Außenhandels sind zu nennen:

Tabelle 8.

Die wichtigsten Ein- und Ausfuhrwaren des chinesisch-japanischen Außenhandels (1932)

Japanische Einfuhr in China; in 1000 Goldeinheiten.		Chinesische Ausfuhr nach Japan, in 1000 H. K. Taels.	
Baumwolltuche	38,285	Baumwolle	16,099
Mehl	8,235	Bohnenkuchen	14,072
Zucker	7,323	Sojabohnen	13,802
Papier	5,772	Nahrungsmittel und Mehl	8,492
Eisen und Stahl	4,851	Kohle	7,948
Wassererzeugnisse: Fisch usw.	3,907	Baumwollgarn	4,966
Gummiwaren	3,418	Fleisch	1,757
Baumwolle	2,603		

Zum Vergleich mit der chinesischen Statistik werden hier noch die Gesamtzahlen der japanischen Statistik für den japanischen Außenhandel mit China angegeben:

Tabelle 9. (In Mill. Yen)

	Ausfuhr nach China	Einfuhr aus China
1913	154,7	61,2
1919	447,0	322,1
1925	468,4	214,7
1929	346,7	210,0
1930	260,8	161,7
1931	155,8	145,7
1932	129,5	77,2
1933	108,2	113,3

Da einerseits in den Zahlen Korea, Formosa und das Kwangtung-Gebiet nicht enthalten ist, andererseits die Methode der chinesischen Seezollstatistik eine andere ist, da sie nicht die Herkunft, sondern den Verschiffungshafen der Berechnung zu Grunde legt und den Zwischenhandel nicht in Betracht zieht, sind die Zahlen der Außenhandelsstatistik beider Länder sehr verschieden.

U. S. A. Bemerkenswert ist die Außenhandelsentwicklung zwischen China und U. S. A. U. S. A. waren schon früh mit England und Japan einer der drei wichtigsten Staaten des chinesischen Außenhandels und hat zeitweise sogar Japan an Bedeutung übertroffen. Während des Weltkrieges und in der Nachkriegszeit ist die Aufwärtsbewegung besonders rasch gewesen; seit 1932 nehmen U. S. A. die erste Stelle ein. In der Einfuhr Chinas stieg der amerikanische Anteil seit 1913 von 35,4 Mill. auf 110,2 Mill. 1919, 142,1 Mill. 1925, 205,5 Mill. 1928, 232,4 Mill. 1930 und 321,3 Mill. H. K. Taels 1931. Die chinesische Ausfuhr nach U. S. A. betrug 37,6 Mill. 1913, 101,1 Mill. 1919, 143,1 Mill. 1925, 127,2 Mill. 1928, 131,8 Mill. 1930, 120,2 Mill. H. K. Taels. Seit 1932 ist die Ausfuhr Chinas nach U. S. A. stark gefallen (59,9 Mill. H. K. Taels); aber auch die amerikanische Einfuhr in

China ist infolge der Senkung der Kaufkraft Chinas zurückgegangen. Dieser Rückgang geschah, trotzdem die Dollarentwertung seit 1933 eine nicht unwesentliche Wirkung auf den chinesisch-amerikanischen Warenaustausch ausübte und den amerikanischen Waren den Absatz auf dem chinesischen Markt wesentlich erleichterte.

Betrachten wir die Ein- und Ausfuhrwaren, die zwischen den beiden Ländern ausgetauscht werden, so sehen wir folgendes:

Tabelle 10.
Die Ein- und Ausfuhrwaren zwischen China und U. S. A. (1932).

U. S. A.,s Einfuhr in China in 1000 Goldeinheiten		Chinas Ausfuhr nach U. S. A. in 1000 H. K. Taels.	
Baumwolle	84,944	Holzöl	9,449
Petroleum	26,764	Rohseide	8,698
Tabak	20,097	Schweineborsten	2,344
Mehl	18,979	Eierprodukte	2,344
Weizen	6,775	Tee	1,926
Motoröl	5,248	Erdnüsse	358

Zum Vergleich mit der chinesischen Außenhandelsstatistik sei hier noch die amerikanische Außenhandelsstatistik mit China, Hongkong und Kwangtung angegeben:

Tabelle 11. in Mill. Dollar.

Einfuhr aus:

	1913	1919	1925	1928	1930	1931	1932
China	40,1	154,7	168,9	139,9	101,5	66,8	26,2
Hongkong	3,5	22,1	17,8	13,6	9,0	5,8	4,3
Kwangtung	,1	15,5	3,5	3,0	2,8	1,2	,0

Ausfuhr nach:

	1913	1919	1925	1928	1930	1931	1932
China	25,3	105,5	94,4	137,7	89,6	97,9	56,2
Hongkong	11,1	22,1	14,3	21,9	17,0	14,4	9,7
Kwangtung	1,3	12,7	5,3	6,2	6,4	2,2	1,2

Groß-Britannien. Der Außenhandel zwischen China und England in der Nachkriegszeit hat im Vergleich zu dem mit Japan und U. S. A. nur eine geringe Steigerung aufzuweisen. Die chinesische Ausfuhr nach England ist etwas stärker gestiegen (1913 16,3 Mill., 1919 57,2 Mill., 1925 47,6 Mill. H. K. Taels). Die englische Einfuhr in China fiel dagegen von 96,9 Mill. 1913 auf 64,3 Mill. 1919; später erholte sie sich allmählich wieder und betrug 1931 119,9 Mill. H. K. Taels als Höchstziffer. Der prozentuale Satz Englands an dem gesamten chinesischen Außenhandel ist gesunken; er fiel von 11,68 1915 auf 7,85 1931 (1933 wieder erhöht auf 10,28). Nachdem der Goldstandard durch England aufgegeben war, — der Pfundkurs sank auf 60 v. H. der Goldparität — konnte der englische Außenhandel gebessert werden; jedoch ist die Wirkung auf den chinesischen Außenhandel nicht so bedeutend wie die der Dollar- und Yenentwertung für die Vereinigten Staaten und Japan. Allerdings hat sich die Ausfuhr Englands nach China in

den letzten Krisenjahren weiter behauptet, was ohne Pfundentwertung wahrscheinlich nicht zu erreichen gewesen wäre.

Die Waren, die China und England austauschten, waren folgende: (1932)

Tabelle 12.

Die wichtigsten Außenhandelswaren zwischen China und England.

Englische Einfuhr in China in 1000 Goldeinheiten		Chinesische Einfuhr nach England in 1000 H. K. Tls.	
Baumwolltuche	18,213	Eierprodukte	16,760
Maschinen	10,562	Tee	2,846
Eisen u. Stahl	8,154	Schweineborsten	1,904
Schwefelsäure-Ammonium	3,956	Rohseide	1,594
Wolltuche	3,910	Holzöl	1,544

Zum Vergleich mit der chinesischen Statistik sei hier die englische Außenhandelsstatistik mit China beigefügt.

Tabelle 13.

(in 1000 Pfundsterling)

	Einfuhr aus China	Ausfuhr nach China brit. Produkte	ausl. Produkte
1927	12,123	9,690	120
1929	12,157	14,929	117
1930	9,889	8,574	86
1931	7,773	7,859	115
1932	6,163	7,838	88
1933[9])	5,131	6,301	113

Zu England selbst kommen noch seine Kolonialländer hinzu, die für den chinesischen Außenhandel mehr oder weniger bedeutsam sind. Wir besprechen die Handelsbeziehungen mit Hongkong, Singapore (Straits Settlements), Indien, Australien und Kanada.

Hongkong. In Hongkong, das von China durch den Nanking-Vertrag an England abgetreten wurde, ist ein wichtiger Zwischenhandelsplatz des chinesischen Außenhandels entstanden. Der Außenhandelsumsatz Hongkongs stand in der Vorkriegszeit an erster Stelle. In der Nachkriegszeit rückt er zuerst an die zweite, dann an die dritte Stelle, und wird 1931 an die vierte Stelle gedrängt.

Der Handelsverkehr zwischen Hongkong und China liegt zum großen Teil in der Hand Englands, da entweder Waren aus England eingeführt oder durch den englischen Handel vermittelt werden (wie z. B. Zuckerraffinierung, Zuckereinfuhr, Petroleum u. a.). Von den Einfuhrwaren sind Baumwolltuche, Wollprodukte meist englischer Herkunft, auch die Metallwaren stammen zum größeren Teil aus England. Da aber Hongkong ein Zwischenhandelshafen ist (außer England sind an der Wareneinfuhr Japan, U. S. A. und andere europäische Länder beteiligt), so ist es nicht leicht, von der gesamten Summe genau festzustellen, wie groß

[9]) Vorläufige Zahl.

eigentlich der englische Anteil und der der anderen Länder am Außenhandel zwischen China und Hongkong ist.

Indien. Das Land, das lange Zeit vor den Europäern mit China in Handelsverkehr trat, hat auch jetzt noch Bedeutung für die chinesischen Außenhandelsbeziehungen. Die Einfuhr von Indien nach China betrug 1913 48,3 Mill., fiel zunächst 1919 auf 26,9 Mill., stieg dann wieder 1928 auf 48,8 Mill. und erreichte 1930 mit 132,2 Mill. H. K. Taels ihren Höhepunkt. Gestiegen ist auch die chinesische Ausfuhr nach Indien in der Nachkriegszeit, die 1913 nur 6,2 Mill. betrug; sie stieg 1925 auf 12,8 Mill., 1928 auf 19,3 Mill., 1932 auf 20,9 Mill. H. K. Taels[9]). Als Einfuhrwaren von Indien nach China sind nur Baumwolle (1931 53,3 Mill., 1932 12,1 Mill., 1933 14,3 Mill. Goldeinheiten) und Reis (1931 6,4 Mill., 1932 30,9 Mill, 1933 17,0 Mill. Goldeinheiten) zu nennen. Die hauptsächlichen chinesischen Ausfuhrwaren sind Seidenwaren (1932 7,2 Mill., 1933 5,9 Mill. Yüan.) und Baumwollgarne (1932 6,7 Mill., 1933 6,4 Mill. Yüan).

Australien und Kanada. Auch die beiden Kronländer Groß-Britanniens gewinnen Bedeutung für den chinesischen Außenhandel. Obwohl die beiden Länder in der Vorkriegszeit zusammen kaum mit 0,5% an der gesamten chinesischen Einfuhr beteiligt waren, ist ihre Einfuhr in der Nachkriegszeit sehr rasch gestiegen. Die Einfuhr Kanadas hat sich von 1,8 Mill. 1913 auf 18,9 Mill. 1919, 38,4 Mill. 1929 und 22,6 Mill. H. K. Taels 1931 erhöht. Noch rascher gestiegen ist die Einfuhr von Australien nach China, die 1913 nur 0,7 Mill. H. K. Tls. betrug. 1925 erreichte sie erst 1,9 Mill., 1930 schon 7,6 Mill., 1931 bereits 61,3 Mill.; 1933 betrug sie 55,0 Mill. H. K. Taels. Die Einfuhr von den beiden Ländern besteht hauptsächlich aus Weizen, sie sieht wie folgt aus:

Tabelle 14.

	(in Mill. Goldeinheiten)		
	1931	1932	1933
Australien	48,5	29,0	35,8
Kanada	12,4	7,9	4,1

Auch die starke Weizeneinfuhr ist durch die ungünstige Lage der chinesischen Landwirtschaft in den letzten Jahren zu erklären. Naturkatastrophen und Kriege haben die agrarische Produktion stark vermindert und China gezwungen, zur Nahrungsversorgung mehr und mehr die ausländische Einfuhr heranzuziehen.

---

[9]) Die Außenhandelsstatistik Indiens gibt folgende Zahlen für den chinesisch-indischen Außenhandel an:

	(Reiner Warenverkehr einschließlich Hongkong)	
	1931—32	1932—33
Einfuhr aus China:	3,31,59,500	3,46,71,137
Ausfuhr nach China:	9,59,80,969	4,98,53,191.

Von den asiatischen Ländern sind Niederländisch-Indien (Zuckereinfuhr), Französisch Indochina, Singapore, Philippinen, Siam u. a. beträchtlich am Außenhandel mit China beteiligt. Die Einfuhr von Niederländisch-Indien nach China betrug 1913 6,8 Mill., 1925 37,4 Mill., 1928 49,1 Mill., 1930 48,3 Mill., 1932 58,8 Mill. und 1933 51,0 Mill. H. K. Taels. Die von Französisch-Indochina nach China betrug 1913 4,7 Mill., 1925 15,8 Mill., 1932 52,3 Mill., 1933 48,4 Mill. und 1934 26,7 Mill. H. K. Taels; beide Länder haben eine steigende Einfuhr nach China gegenüber der Vorkriegszeit zu verzeichnen. Dagegen bleibt die chinesische Ausfuhr nach diesen beiden Ländern weit hinter ihr zurück.

Deutschland. An dem chinesischen Außenhandel war Deutschland erst viel später als andere Nationen beteiligt, doch hat es seinen Anteil dann rasch ausdehnen können. Die deutsche Einfuhr in China ist, abgesehen von der Kriegszeit, fast ununterbrochen gestiegen, von 28,3 Mill. 1913 auf 32,5 Mill. 1925, 55,7 Mill. 1928, 69,1 Mill. 1930 und 83,5 Mill. H. K. Taels 1931. Auch die Ausfuhr Chinas nach Deutschland bewegte sich stetig aufwärts: 1913 waren es 17,0 Mill. H. K. Taels, 1925 16,4 Mill., 1928 22,8 Mill., 1930 23,3 Mill. und 1931 23,1 Mill. H. K. Taels. Seit 1932 steht Deutschland nach U. S. A., Japan und England an vierter Stelle (von Hongkong als Zwischenhandelshafen abgesehen) des chinesischen Außenhandels. Für die Zukunft des chinesisch-deutschen Außenhandels wird eine weitere Ausdehnung zu erwarten sein, obwohl er jetzt auch unter der Krisenwirkung zu leiden hat.

Für die Ein- und Ausfuhrwaren des chinesisch-deutschen Außenhandels seien als Beispiele angegeben:

Tabelle 15.

Die wichtigsten Ein- und Ausfuhrwaren des chinesisch-deutschen Außenhandels (1932).

Deutsche Einfuhr in China in 1000 Goldeinheiten		Chinesische Ausfuhr nach Deutschland in 1000 H. K. Taels.	
Farbenstoff	7,216	Sojabohnen	9,713
Papier	5,398	Bohnenöl	7,743
Maschinen	5,171	Eierprodukte	2,386
Eisen u. Stahl	4,446	Nahrungsmittel u. Mehl	752
Schwefelsäure-Ammonium	3,593	Därme	723
Kunstseide	2,165	Erdnüsse	722

Da die chinesische Außenhandelsstatistik keine einwandfreie Ermittlung des wirklichen Ausmaßes für den Außenhandel gibt, ist auch hier ein Vergleich mit der deutschen Außenhandelsstatistik nötig. Unten sehen wir den chinesisch-deutschen Außenhandel nach der deutschen Statistik:

Tabelle 16. (in Mill. Reichsmark)

	1913	1925	1928	1930	1931	1932	1933
Einfuhr aus China	131,0	228,6	329,8	297,7	215,5	177,1	153,2
Ausfuhr nach China	130,0	117,9	169,8	149,8	140,7	82,4	80,0

Diese Zahlen weichen nicht wenig von den Angaben der chinesischen Statistik ab. Der Unterschied ist wohl damit zu erklären, daß ein bedeutender Teil des chinesisch-deutschen Außenhandels durch Zwischenhandel über Belgien (Antwerpen), Holland (Rotterdam, Amsterdam) und Hongkong betrieben wird. Diesen Teil rechnet die chinesische Seezollstatistik den betreffenden Häfen zu.

Rußland. Rußland ist das Land, welches zuerst und schon sehr früh auf dem Landweg einen Handelsverkehr mit China getrieben hat. Durch die Kriege und Revolutionen in den letzten zwei Jahrzehnten hat jedoch der Außenhandel keine wesentlichen Fortschritte gemacht. Das gilt sowohl für die Einfuhr als auch für die Ausfuhr. Die russische Einfuhr in China betrug 1913 22,1 Mill., 1925 14,0 Mill., 1928 28,5 Mill., 1930 19,0 Mill. und 1931 24,9 Mill. H. K. Taels; während die chinesische Ausfuhr nach Rußland 1913 44,9 Mill., 1925 47,9 Mill. und 1928 89,7 Mill. H. K. Taels betrug. Seit 1928 ist die chinesische Ausfuhr wieder stark zurückgegangen. Durch die japanische Besetzung der Mandschurei ist der Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern auf dem Landweg vollkommen unterbrochen und die Sojabohnenausfuhr aus China, die sonst in dem chinesisch-russischen Außenhandel eine große Rolle spielte, ist stark gesunken. Seit dem 2ten Halbjahr 1932 hat der chinesische Außenhandel mit Rußland sogar einen Einfuhrüberschuß ergeben; er erreichte im Jahre 1933 einen Betrag von 160 Mill. Yüan, während bis dahin China stets einen Ausfuhrüberschuß erzielt hatte.

Die Waren des chinesisch-russischen Außenhandels sind hauptsächlich folgende:

Tabelle 17.

Ein- und Ausfuhrwaren des chinesisch-russischen Außenhandels. (1932)

Russische Einfuhr in China in 1000 Goldeinheiten		Chinesische Ausfuhr nach Rußland in 1000 H. K. Tls.	
Petroleum	6,965	Sojabohnen	8,956
Holz	2,396	Tee	3,761
Wassererzeugnisse:		Bohnenöl	364
Fisch usw.	901		

Was den Anteil der anderen Länder am chinesischen Außenhandel anbelangt, so sind bei der Einfuhr noch Frankreich, Belgien (z. T. Zwischenhandel) und Italien zu nennen, deren Einfuhr nach China in der Nachkriegszeit mehr oder weniger gestiegen ist. Die Ausfuhr Chinas nach diesen Ländern hat sich im gleichen Zeitraum nur wenig geändert.

D. Verteilung nach Häfen.

Zum Schluß unserer Betrachtung über den Warenverkehr zwischen China und anderen Ländern bedarf es hier noch einiger Worte über die Verteilung des chinesischen Außenhandels nach den verschiedenen Häfen.

Mit dem Nanking-Vertrag 1842, den die Engländer mittels Militärgewalt China aufgezwungen haben, wurden die ersten fünf Häfen

eröffnet. Damit war zugleich ein Beispiel gegeben, und je nach dem Wunsche der fremden Mächte wurden auch andere Küstenstädte Chinas für den Außenhandelsverkehr freigegeben. Es folgten weitere Hafenöffnungen durch die verschiedenen Verträge; bis jetzt sind schon über hundert Handelshäfen geöffnet worden.

Die wichtigsten Häfen für den chinesischen Außenhandel in der Gegenwart sind Schanghai, Tientsin, Dairen, Kanton, Kiautschou, Kiulun, Swatow, Hankow und Amoy; ihre Bedeutung zeigt die untenstehende Tabelle.

Tabelle 18.

Die chinesischen Außenhandelshäfen.
(1932, Wert in 1000 H. K. Taels).

	Einfuhr		Ausfuhr	
Schanghai	510,343	48,03%	158,324	32,12%
Tientsin	104,549	9,84%	62,877	12,75%
Dairen	59,812	5,63%	81,582	16,56%
Kanton	54,154	5,09%	34,115	6,92%
Kiagtschou	56,254	5,29%	25,870	5,25%
Kiulun	67,765	6,38%	2,138	0,43%
Swatow	38,869	3,66%	13,467	2,73%
Hankow	24,748	2,33%	20,306	4,12%
Amoy	24,292	2,28%	2,194	0,45%
Übrige	121,831	11,25%	92,116	18,67%
Insgesamt	1,062,617	100,0 %	492,989	100,0 %

(Fortsetzung von Tabelle 18.)

	Umsatz				
Schanghai	668,697	42,99%	(1930:	992,409	44,64%)
Tientsin	167,426	10,76%	(1930:	182,934	8,23%
Dairen	141,394	9,09%	(1930:	319,772	14,38%
Kanton	88,269	5,67%	(1930:	111,529	5,02%
Kiagtschou	82,124	5,28%	(1930:	89,125	4,00%
Kiulun	69,903	4,49%	(1930:	48,672	2,19%
Swatow	52,336	3,36%	(1930:	56,437	2,54%
Hankow	45,054	2,90%	(1930:	45,293	2,04%
Amoy	26,486	1,70%	(1930:	25,619	1,15%
Übrige	213,876	19,16%	(1930:	350,727	14,81%
Insgesamt	1,555,606	100,0 %	(1930:	2,223,076	100,0 %

Schanghai ist dank seiner günstigen geographischen Lage, insbesondere seiner Verkehrslage und seines Hinterlandes, der größte Hafen Chinas geworden. Hier ist das Zentrum des Weltverkehrs in Asien, das zwischen den beiden Hauptgebieten der Weltwirtschaft, nämlich Westeuropa und der Ostküste von U. S. A. liegt und in direkter Verbindung mit Japan im Osten, Sibirien im Norden, Indien und Australien im Süden steht. Da Schanghai ferner über ein ausgedehntes Hinterland verfügt, das, mit Haupteisenbahnlinien erreichbar, weit ins Innere des Landes sich erstreckt, und da durch den Yangtze-Fluß die Waren für die Ein- und Ausfuhr weit und billig zu befördern sind, ist hier fast die Hälfte des gesamten Außenhandelsumsatzes Chinas konzentriert.

An zweiter Stelle steht dann Tientsin, dessen Außenhandelsverkehr 1932 ca. 11% von dem gesamten chinesischen Umsatz betrug; es ist der wichtigste Hafen in Nordchina geworden.

Dairen wurde durch den Außenhandel mit Japan stark gefördert und stand lange Zeit an zweiter Stelle des chinesischen Außenhandels. Seit der japanischen Okkupation der Mandschurei und der Errichtung des „Mandschukuo" ist der Umsatz dieses wichtigen Außenhandelsplatzes Chinas, vor allem von der zweiten Hälfte 1932 an, nicht mehr vollständig von dem Chinesischen Seezollamt ermittelt worden. Seit 1933 ist Dairen sogar aus der chinesischen Außenhandelsstatistik gänzlich verschwunden, da Dairen zum Gebiet „Mandschukuos" gehört, obwohl das innere Wirtschaftsverhältnis nach wie vor unverändert geblieben ist.

Kanton war bis zur Hafenöffnung des Opiumkrieges der wichtigste Hafen Chinas, da der gesamte chinesische Außenhandel auf Kanton beschränkt war. Später ist dieser Hafen allmählich durch Hongkong verdrängt worden.

Kiautschou war von 1897 bis 1914 deutsches Pachtgebiet; während des Krieges wurde es von den Japanern besetzt und erst 1921 wieder an China zurückgegeben. In der Vorkriegszeit stand Japan an der ersten Stelle des Außenhandelsverkehrs in Kiautschou, dann folgten Deutschland, Frankreich, Rußland, wogegen England und U. S. A. weiter zurückblieben. Während des Krieges war der Außenhandel Kiautschous mit Europa vollkommen abgebrochen. Inzwischen haben aber U. S. A. große Fortschritte gemacht; gegenwärtig stehen U. S. A. nach Japan an der zweiten Stelle, England an der dritten, Frankreich an der vierten Stelle, während Deutschland und Rußland an Bedeutung für Kiautschou weiter zurückbleiben.

Swatow. Nach Kanton ist Swatow der wichtigste Hafen in Südchina, dessen Ausfuhr über 13 Mill. H. K. Taels (1932) bei einem jährlichen Gesamtumsatz von über 50 Mill. H. K. Taels betrug. Seine Bedeutung für den chinesischen Außenhandel ist nicht nur die eines geeigneten Handelshafens; in großem Maße sind von Swatow und Amoy Chinesen ausgewandert, die den Handelsverkehr erheblich gefördert haben.

Hankow. In der Vorkriegszeit stand Hankow nach Schanghai an der zweiten Stelle. Nach dem Kriege und durch den starken Aufschwung des Handelsverkehrs in Dairen und Tientsin hat sich seine Stellung allmählich verschoben. Sein ausgedehnter Handelsverkehr mit dem inneren Lande gibt Hankow jedoch noch immer einen wichtigen Platz im chinesischen Außenhandel. Die Ausfuhr von Tee, Holzöl, Seide u. a. ist hier besonders zu nennen.

Amoy. In Amoy, das nach dem Nankingvertrag 1842 als Handelshafen eröffnet wurde, ist der Handelsverkehr infolge der Kriege und Revolutionen zurückgeblieben. Nach dem Weltkriege aber ist eine Erholung festzustellen. Bemerkenswert ist hier der übermäßige Einfuhrüberschuß, der jedoch durch die Geldanweisungen von Auslandschinesen (aus Südfukien) mehr als ausgeglichen sein soll.

Die übrigen Häfen Chinas haben hauptsächlich mit dem Binnenhandel zu tun; ihre Bedeutung für den chinesischen Außenhandel ist daher gering.

§ 6. Kapitalverkehr.

A. Das Wesen und der Zweck der Kapitalanlage im Auslande und ihre Wirkung auf die zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen.

Unter Außenhandelsverkehr versteht man alle zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen als solche, in Form von Warenaustausch, Kapitalverkehr, Personenverkehr und Dienstleistungen. Wenn der Warenaustausch der Hauptfaktor zu Beginn und im frühen Stadium des Außenhandelsverkehrs gewesen ist, so gewinnt der Kapitalverkehr in der jüngeren Zeit eine überragende Bedeutung, so daß er im Laufe der Entwicklung eine immer wichtigere Stellung in dem gesamten Außenhandelsverkehr einnimmt.

Kapitalverkehr sind alle Wertübertragungen, die als Kapitalanlage (Effektenkauf, Beteiligung, Gründung der Unternehmungen und Banken usw.) oder Anleihe (private und öffentliche) eines Landes am anderen Land dienen; der Gewinn bzw. die Zinsen aus ihnen strömen später wieder in das kapitalgebende Land zurück.

Die Voraussetzung für den internationalen Kapitalverkehr ist natürlich die relativ größere Anhäufung von Kapital in einigen Ländern — d. h. die Verschiedenheit der Kapitalbildung der Länder, welche letzten Endes auf ihrer wirtschaftlichen Entwicklung beruht —, die als Gläubigerländer die Kapitalien den kapitalarmen Ländern geben (solche Kapitalexportländer sind England, Frankreich, U. S. A. und Deutschland vor dem Kriege). Ohne das Vorhandensein großer Kapitalmassen ist ein Export von Kapitalien nicht denkbar.

Da das Kapital für die Produktion, ja die wirtschaftliche Tätigkeit überhaupt, nicht zu entbehren ist, da auch der Umfang der Produktion und der wirtschaftlichen Betätigung von der Größe des Kapitals abhängig ist, so ist es selbsverständlich, daß durch den Kapitalexport nach dem Auslande ein großer Machteinfluß ausgeübt werden kann. Man wird aber die Tragweite des Kapitalexports nicht in vollem Maße erkennen und viele wichtigen Wirkungen übersehen, wenn man den Grund des Kapitalexports bloß im höheren Profit sehen will.

Kapitalexport kann wirtschaftliche, politische und kulturelle Zwecke haben.

Von diesen drei Zweckgedanken ist der wirtschaftliche für unsere Betrachtung von besonderer Wichtigkeit.
Hier handelt es sich um:

1) Errichtung der Unternehmung oder ihrer Filialen im Auslande; dann fließt der Gewinn ins Heimatland.
2) Beteiligung an ausländischen Unternehmungen (Effekteneinkauf). Gewährung privater und öffentlicher Anleihen; so bringt man die Dividenden und Zinsen ins Heimatland.

3) Erweckung und Erschließung neuer Rohstoffkulturen, die für die heimische Industrie gebraucht werden, die aber der geographischen Lage wegen fehlen.
4) Ausbau der Verkehrsmittel, um das Absatzgebiet inländischer Waren zu erweitern oder neuer industrieller Betätigung zu erschließen.
5) Hebung der Kaufkraft eben dieses Auslandes selbst, also die intensive Steigerung der Nachfrage dadurch, daß durch das heimische Kapital auswärts lohnende Arbeitsgelegenheiten geschaffen werden.
6) Förderung der heimischen Warenausfuhr durch Gewährung von Anleihen, insbesondere wenn solche Anleihen mit der Bedingung zum Kauf heimischer Waren gegeben werden.

Mit dem wirtschaftlichen Zweckgedanken ist eng auch politisches Interesse verbunden. Nicht nur erstrebt oft die militärische Macht die Wahrung der „Wirtschaftsinteressen"; oft trägt auch die „friedliche" Wirtschaftsbetätigung im Auslande einen politischen Charakter (sei es politische Freundschaft, sei es politische Unterjochung)[10]).

So sehen wir, daß besonders die „Staatsanleihen zur Erlangung von Einfluß auf schwache Staaten, aber auch bei ihrer Unterstützung gegen feindliche Machenschaft, zur Gewinnung ihrer Freundschaft oder zur Erringung ihres Vertrauens eine große Rolle spielen. Man drängt nicht selten den kraftlosen Staaten, diesen notorisch schlechten Zahlern, die Kapitalien auf, um sie in Schuldknechtschaft und sonstige Abhängigkeit zu bringen"[11]).

„Wirtschaftliche und politische Motive sind kaum zu trennen. Der Handel folgt der Flagge, und die Flagge folgt dem Handel. Wo wirtschaftliche Erfolge erzielt werden, da entsteht meistens auch politische Macht fest begründet, da ist auch eine wirtschaftliche Blüte zu erwarten"[12]).

Das letzte Motiv der Kapitalanlage im Auslande, das vielfach genannt wurde, ist das kulturelle: wie z. B. die Errichtung von Schulen, Spitälern, Kirchen u. a. m. Man glaubt oft, daß dieses Motiv nur einen Kapitalverlust für das Kapitalexportland bedeute, da hier ein materieller Nutzen nicht sichtbar wird. Das ist aber — wie wir oft gesehen haben — nicht richtig. Diese kulturelle Beeinflussung hat nicht selten zur politischen Freundschaft und zum Aufblühen der Wirtschaftsbeziehungen viel beigetragen; ihre Folgen zeigen sich allerdings oft erst viel später.

Der Kapitalverkehr ist von der Konjunkturbewegung abhängig. In Zeiten des Aufschwungs wird mehr Kapital im Inlande selbst gebraucht. Dann gilt es, die heimische Produktion zu vergrößern; dem-

---

[10]) A. Sartorius v. Waltershausen: Das volkswirtschaftliche System der Kapitalanlage im Auslande, Bln. 1907, S. 49 ff.
[11]) Paul Arndt: Wesen und Zweck der Kapitlanlage im Ausland, III, S. 186.
[12]) Ders. ebenda.

entsprechend muß der Kapitalexport sich verringern. In den Zeiten der Depression hingegen, wo sich keine lohnende Beschäftigung für das Kapital im Inland findet, wird versucht, dem Kapital einen Abfluß ins Ausland zu schaffen, wo sich noch günstige Chancen bieten.

B. Handelskapitalinvestitionen. (Business Investments)

Der Kapitalexport Europas und Amerikas nach China hat nur eine kurze Geschichte; er bildet das jüngste Stadium der Außenhandelsentwicklung Chinas. Erst nach dem Opiumkrieg wurden die ausländischen Unternehmungen (Fabriken, Banken, Schiffahrtsgesellschaften, Schiffswerften usw.) errichtet, die China zwar zuerst nur stillschweigend zugelassen hatte, die aber später durch den Shimonoseki-Vertrag rechtlich anerkannt wurden. (s. S. 19, 20).

Das ausländische Kapital hat im Laufe der Zeit stets weitere Gebiete gewonnen. Es strömte fast in alle Wirtschaftszweige Chinas, so in das Eisenbahnwesen, den Bergbau, die Banken, die Gewerbetätigkeit, in Im- und Exportgeschäft, Grundstücksgeschäft, die Kommunalwirtschaft u. a. Auch an den öffentlichen Anleihen (Regierungsanleihen) ist ausländisches Kapital in beträchtlichem Umfange beteiligt. Nach Angabe Remers beträgt die fremde Kapitalinvestition in China folgende Summen:

Tabelle 19. (in Mill. Golddollar) 1914 = 100

	Handelskap.invest.			Regierungsanleihe			Insges.	
1902	503,2	47,2	63,9%	284,7	54,1	36,1%	787,9	48,8
1914	1084,5	100,0	67,3%	525,8	100,0	32,7%	1610,3	100,0
1931	2531,9	223,7	78,1%	710,6	135,1	21,9%	3242,5	201,4

(C. F. Remer: Foreign Investments in China, p. 69)

Die Summe, die wir für das Vorkriegsjahr 1914 auf 100 setzten, stieg 1931 bei der Handelskapitalinvestition auf 223,7, bei den Regierungsanleihen auf 135 und bei der Gesamtsumme auf 201,4. Wir sehen, daß die Regierungsanleihe in der Nachkriegszeit gegenüber der der Vorkriegszeit im Verhältnis zur Entwicklung der Handelskapitalinvestition nur eine geringe Zunahme aufzuweisen hat.

Über die Gliederung der Kapitalinvestition nach Ländern gibt Remer folgende Angaben:

Tabelle 20.

(in Mill. Golddollar)

	1902		1914		1931	
England	260,3	33,0%	607,5	37,7%	1189,2	36,7%
Japan	1,0	0,1%	219,6	13,6%	1136,9	35,1%
Rußland	246,5	31,3%	269,3	16,7%	273,2	8,4%
U. S. A.	19,7	2,5%	49,3	3,1%	196,8	6,1%
Frankreich	91,1	11,6%	171,4	10,7%	192,4	5,9%
Deutschland	164,3	20,9%	263,6	16,4%	87,0	2,7%
Belgien	4,4	0,6%	22,9	1,4%	89,0	2,7%
Holland					28,7	0,9%
Italien					46,4	1,4%
Skandinav. Staaten					2,9	0,1%
Übrige	0,6		6,7	0,4%		
Insgesamt	787,9	100,0%	1610,3	100,0%	3242,5	100,0%

(C. F. Remer: Foreign Investments in China, p. 76)

Nach diesen Angaben steht England an erster, Japan an zweiter und Rußland an dritter Stelle. Die russische Kapitalinvestition besteht hauptsächlich in der Ostchinesischen Eisenbahn, die jetzt aber verkauft ist; Rußlands Bedeutung ist damit sehr gering geworden. An vierter Stelle stehen 1931 U. S. A. Die Summe, die vorstehend angegeben ist, soll jedoch in letzter Zeit gewaltig gestiegen sein. Nach U. S. A. folgen dann Frankreich, Deutschland, Belgien, Holland, Italien u. a.

Von der Verteilung der ausländischen Kapitalinvestition in China auf die verschiedenen Wirtschaftszweige gibt Remer uns folgendes Bild:

Tabelle 21.

(in Mill. Golddollar)

	1914		1931	
Allg. Verwendungen d. chin. Regierung	330,3	20,5%	427,7	13,2%
Transport	531,1	33,0%	846,3	26,1%
Verkehr u. Kommunalwirtschaft	26,6	1,7%	128,7	4,0%
Bergbau	59,1	3,7%	128,9	4,0%
Industrie	110,6	6,9%	376,3	11,0%
Banken u. dgl.	6,3	0,4%	214,7	6,6%
Immobilien	105,5	6,5%	339,2	10,5%
Im- u. Exportgeschäfte	142,6	8,8%	483,7	14,9%
Anleihe d. fremden Verwaltung	298,2	18,5%	282,8	8,7%
Sonstige			14,2	0,4%
Insgesamt	1610,3	100,0%	3242,5	100,0%

(C. F. Remer: Foreign Investments in China, p. 70)

Wir sehen, daß die Kapitalinvestition die größte Summe im Transportwesen aufweist, mehr als ein Viertel fällt ihm zu. Sehr bedeutsam ist auch die Kapitalinvestition im Im- und Exportgeschäft. Einmal wird fast der ganze Außenhandel Chinas von Ausländern geführt, zum andern wuchs — wie wir sahen — der Außenhandelsverkehr erheblich und damit auch die Kapitalinvestition in diesem Zweige.

Auch in Banken und Gewerbszweigen arbeiten hohe Summen fremden Kapitals. Beide stehen in enger Beziehung und laufen in gleicher Richtung; mit ihrer Finanzherrschaft über die gesamte Wirtschaftstätigkeit üben die Banken eine immer wichtigere Funktion aus. Der Vergleich 1931 zu 1914 zeigt uns, daß die Kapitalinvestition auch in diesen Zweigen stark zugenommen hat.

Nicht weniger bedeutungsvoll ist die geographische Verteilung der Kapitalinvestition; sie sieht folgendermaßen aus:

Tabelle 22. (in Mill. Golddollar)

	1902		1914		1931	
Schanghai	110,0	14,0%	291,0	18,1%	1112,2	34,3%
Mandschurei	216,0	27,4%	361,6	22,4%	880,0	27,1%
Übrige	177,2	22,5%	433,1	26,9%	607,8	18,8%
Nichtgeteilte[13])	284,7	36,1%	524,6	32,6%	642,5	19,8%
Insgesamt	787,9	100,0%	1610,3	100,0%	3242,5	100,0%

Wir sehen, daß die Kapitalinvestition in Schanghai in den letzten dreißig Jahren besonders stark zugenommen hat; mit einem Anteil von 34,3% steht Schanghai 1931 in der gesamten Kapitalinvestition in China an erster Stelle. Diese Tendenz wird mit der japanischen Besetzung der Mandschurei noch verstärkt, da die Japaner die Kapitalinvestition in der Mandschurei allein übernehmen und die Kapitalzufuhr von anderen Ländern absperren.

Um unsere bisherige Untersuchung weiter zu verfolgen und zu vertiefen, ist es nötig, noch einmal die Hauptkapitalimportländer Chinas besonders zu behandeln und auch den besonderen Charakter der Kapitalinvestition dieser einzelnen Länder und ihre Machtstellung in China zu erörtern.

Als Hauptkapitalimportländer Chinas gelten England, Japan, Amerika, Rußland; von geringerer Bedeutung sind Frankreich und Deutschland.

England, dessen Kapitalnetz schon früh die ganze Welt umspannte, gilt auch als ältestes Kapitalimportland für China. Seine bedeutsame Stellung hat es bis heute noch gehalten (von 20 Mrd. Golddollar englischer Kapitalinvestition im Auslande entfallen 6% auf China). Das Schwergewicht der englischen Kapitalinvestition in China

[13]) Die ungeteilte Summe bedeutet für den allgemeinen Zweck bestimmte chinesische Regierungsanleihe, bei der eine lokale Verteilung nicht möglich ist.

liegt im Eisenbahnwesen und in der Schiffahrt; als gewerbliche Kapitalanlagen sind vor allem Textilindustrie, Tabakindustrie und einige andere neue Industrien zu nennen. Die englische Stellung in der Textilindustrie Chinas bleibt jedoch heute weit hinter der Japans zurück. Geographisch gesehen, ist das englische Kapital in China hauptsächlich in Schanghai, im Yangtzegebiet und Südchina verteilt.

Japan. Enger als mit irgend einem anderen Land ist die japanische Kapitalinvestition mit China verbunden. Wenn Japan auch erst nach dem Weltkriege große wirtschaftliche Macht in China gewonnen hat, wenn auch die Kapitalanhäufung im eigenen Lande nur gering ist, so hat es doch zur Erlangung des politischen Einflusses in seinem Nachbarlande seine ganze Energie eingesetzt. Mehr als 80% von der gesamten japanischen Kapitalinvestition im Auslande entfallen auf China. Nicht nur dies beweist die Wichtigkeit der japanischen Kapitalinvestition in China, auch der Charakter der japanischen Kapitalinvestition ist ein anderer als der der übrigen Länder. Die japanische Kapitalanlage erfolgte hauptsächlich in der Rohstoffgewinnung (besonders Eisen und Kohlen, die Japan fehlen), sodann in der Textilindustrie, die zum größten Teil in seiner Hand liegt. Auch die geographische Verteilung ist ganz anders: der weitaus größte Teil wurde in der Mandschurei angelegt, nur weniger als ein Viertel entfällt auf Schanghai.

U. S. A. Der amerikanische Kapitalexport nach China ist auch erst in jüngster Zeit stark im Aufschwung begriffen. Das Aufblühen der amerikanischen Wirtschaft und die ungeheuere Kapitalanhäufung werden der Anlaß zum Kapitalexport. So dringt amerikanisches Kapital auch in China ein (von 15 Mrd. Golddollar der gesamten amerikanischen Kapitalinvestition im Auslande entfallen 1,3% auf China). Obwohl das amerikanische Kapital überall auf die Konkurrenz Englands und Japans stieß, die ihm nach Möglichkeit den Weg versperrten (da in den meisten Wirtschaftszweigen Chinas schon englisches und japanisches Kapital in großem Umfange tätig war), so ist doch in den letzten Jahren durch öffentliche Anleihen, durch den Ankauf von Shanghai Power Co. und die Errichtung von Funkstellen die amerikanische Kapitalmacht in China stark erweitert worden. Die Anlagesphäre des amerikanischen Kapitals erstreckt sich, außer den bereits genannten Zweigen, zu 30% auf kulturelle Betätigung (Schulen, Hospitäler etc.). USA's künftige Aussichten sind groß, wie groß, vermag man allerdings noch nicht vorauszusehen. Geographisch verteilt sich die amerikanische Kapitalinvestition in China ungefähr zu zwei Dritteln auf Schanghai und zu einem Drittel auf andere chinesische Gebiete.

Rußland. Rußlands Bedeutung für die Kapitalinvestition in China geht schnell zurück. Seitdem die Sowjetregierung alle ihre Schuldverpflichtungen und Forderungen eingelöst hat, sind auch alle ihre Posten verschwunden; die einzige bedeutende Kapitalanlage Rußlands war die ostchinesische Eisenbahn, die es aber inzwischen an Japan verkauft hat.

Was schließlich die Kapitalanlage Frankreichs und Deutschlands in China anbetrifft, so hat sie nur geringe Bedeutung. Nach Angabe

von Remer entfallen 4,8% von den 4 Mrd. Golddollar der gesamten Kapitalanlage Frankreichs im Auslande auf China, von Deutschland nur 4,3% der etwa 2 Mrd. Golddollar ausländischer Kapitalanlage. Frankreichs Kapitalanleihe in China ist zum großen Teil Regierungsanleihe; für Deutschland ist der Warenverkehr von weit größerer Bedeutung.

Im Anschluß an unsere Darstellung geben wir noch folgende Zahlenzusammenstellungen:

Tabelle 23[14]).

Handelskapitalinvestition in China.
(in Mill. Golddollar)

	1902		1914		1931	
England	150,0	29,8%	400,0	36,9%	963,4	38,9%
Japan	1,0	0,2%	210,0	19,4%	912,8	36,9%
Rußland	220,1	43,7%	236,5	21,8%	273,2	11,1%
U. S. A.	17,5	3,5%	42,0	3,9%	155,1	6,3%
Frankreich	29,6	5,9%	60,0	5,5%	95,0	3,8%
Deutschland	85,0	16,9%	136,0	12,5%	75,0	3,0%
Insgesamt	503,2	100,0%	1084,5	100,0%	2474,5	100,0%

Tabelle 23a[15]).

Relative Zahlen der Handelskapitalinvestitionen.
Nach Wertsumme 1914 = 100

	1902	1914	1931
England	37,5	100,0	240,8
Japan	0,5	100,0	434,7
Rußland	93,1	100,0	115,5
U. S. A.	41,7	100,0	369,3
Frankreich	49,3	100,0	158,3
Deutschland	62,5	100,0	55,1
Insgesamt	46,4	100,0	228,2

Tabelle 24.

Verteilung der Handelskapitalinvestition der vier Hauptländer nach einzelnen Zweigen (1931)[16])
(in Mill. Golddollar)

	England	Japan	U. S. A.	Rußland	Insges.	v. H.
Transportwesen	134,9	204,3	10,8	210,5	560,5	24,8
Öffentliche Unternehmen (Public utility)	48,2	15,6	35,2	—,—	99,0	4,4
Bergbau	19,3	87,5	0,1	2,1	109,0	4,8
Industrie	173,4	165,6	20,5	12,8	372,3	16,5
Banken u. dgl.	115,6	73,8	25,3	—,—	214,7	9,5
Immobilien	202,3	73,0	8,5	32,5	316,3	14,0
In- u. Exportgeschäfte	240,8	183,0	47,7	12,2	483,7	21,4
Sonstige	28,9	71,3	2,1	3,1	105,4	4,6
Insgesamt	963,4	874,1	150,2	273,2	2.260,9	100,0

[14]) C. F. Remer: Foreign Investments in China. p. 99
[15]) C. F. Remer: Foreign Investments in China. p. 99.
[16]) C. F. Remer: Foreign Investments in China. p. 86.

Tabelle 25.

Geographische Verteilung der direkten Handelskapitalinvestition der vier Hauptländer: (1931)[17]
(in Mill. Golddollar)

	England	Japan	U. S. A.	Rußland	Insges.	v. H.
Schanghai	737,4	215,0	97,5	—,—	1.049,9	46,4
Mandschurei	—,—	550,2	—,—	261,8	812,0	36,0
Übrige (Einschl. Hongkong)	226,0	108,9	52,7	11,4	399,0	17,6
Insgesamt	963,4	874,1	150,2	273,2	2.260,9	100,0

Um die Bedeutung der ausländischen Kapitalinvestition für China ganz ermessen zu können, müssen wir die Stellung des ausländischen Kapitals in der chinesischen Volkswirtschaft betrachten.

Wir haben oben gesehen, daß die fremden Mächte durch die ungleichen Verträge sich alle Möglichkeiten geschaffen haben, eine große Macht in der chinesischen Wirtschaft zu gewinnen. Man darf wohl sagen, daß sie diese Möglichkeiten entschieden auszunützen verstanden, denn fast alle wichtigen Wirtschaftszweige Chinas stehen mittelbar oder unmittelbar unter ihrem Einfluß.

Betrachten wir zunächst die Leichtindustrie. Ein Drittel der Baumwollfabriken (44:89) steht direkt unter fremder Herrschaft; 64% des gesamten Kapitals in der chinesischen Baumwollindustrie ist den fremden Staaten zugehörig. Dasselbe gilt auch für die Tabakindustrie. In Schanghai, wo fast die gesamte Tabakindustrie Chinas konzentriert ist, verfügt die British-American. Company allein schon über 36 Millionen Pfund Kapital, das sind 400 Millionen Silberdollar, während die übrigen 60 chinesischen Tabakfabriken eine gesamte Kapitalsumme von nur 15.5 Millionen Silberdollar besitzen.

Ähnlich ist auch das Verhältnis in der chinesischen Schwerindustrie. Die Japaner haben 70 Millionen Yen in der Eisenindustrie angelegt und noch 60 Millionen Yen Anleihe an die chinesischen Bergwerke gegeben. Beide Summen zusammen sind sechsmal so groß wie das chinesische Kapital in jenen Zweigen überhaupt. Und 90% der gesamten Eisenerz- und Roheisenproduktion befindet sich in japanischer Hand; auch bei der Kohlenförderung gehören fast alle reicheren Kohlenlager und modernen Gruben fremdem Kapital. Ihre Ausbeute umfaßt ungefähr 60% der gesamten Kohlenförderung im Jahre. In der Maschinenindustrie erreicht das ausländische Kapital ebenso große Summen. England legt 5.528,000 Pfund in diesen Zweigen an, während die japanische Kapitalanlage 20 Mill. Yen beträgt. Auf dem Gebiet der elektrischen Energieerzeugung wurde die Kapitalanlage der fremden Mächte mit 197 Mill. Silberdollar beziffert. Das sind 64,8% der gesamten Kapitalanlagen für Elektrizitätswerke in China, die über eine gesamte Kapazität von 285,246 Kw. (51,1%) verfügen.

17) C. F. Remer: Foreign Investments in China. p. 97.

Aber nicht nur in den Produktionszweigen, auch in den Verkehrszweigen ist fremdes Kapital in großem Umfang investiert. So besitzen z. B. bei der Schiffahrt die ausländischen Schiffahrtsgesellschaften 287 Dampfer (371,906 T), dagegen die chinesischen nur 129 (138,596 T), also nahezu zwei Drittel. Dasselbe gilt auch für die Eisenbahn: von der 15,469 Km. langen gesamten Eisenbahnstrecke entfallen 3,595 Km. auf ausländische bzw. gemischte Verwaltung.

Die Betrachtung zeigt uns, welche große Macht das ausländische Kapital in allen Wirtschaftszweigen hat und welch bedeutender Einfluß mithin auf die chinesische Volkswirtschaft ausgeübt werden kann.

Die umfangreichen ausländischen Kapitalanlagen haben nicht nur der chinesischen Wirtschaftsstruktur ein besonderes Gepräge gegeben, sondern auch auf den internationalen Wirtschaftsverkehr Chinas entscheidend eingewirkt. Das übergroße Fremdkapital in der chinesischen Wirtschaft ist daran interessiert, seine Vormachtstellung zu sichern, und das Aufkommen einer nationalen chinesischen Industrie wurde dadurch nicht unwesentlich erschwert. Man kann allerdings nicht bestreiten, daß durch das fremde Kapital auch mancher Vorteil für China entstand. So hat z. B. die Kapitalinvestition im Eisenbahnwesen die chinesische Verkehrslage wesentlich verbessert und den Eisenbahnbau überhaupt gefördert.

In China selbst sind die Meinungen über den Nutzen oder Schaden des Kapitalimports sehr verschieden. Die eine Seite vertritt die Auffassung, daß dem chinesischen Kapitalmangel Chinas nur durch eine erhebliche Kapitalzufuhr durch das Ausland beizukommen ist. Nur dadurch sei die Wirtschaft kräftig zu entwickeln. Die andere Seite sieht in erster Linie die Gefahr der wirtschaftlichen und politischen Beeinflussung durch das fremde Kapital und versucht deshalb, den Zustrom ausländischen Kapitals fernzuhalten. Die chinesische Nationalregierung ist bemüht, beiden Seiten gerecht zu werden und die Gefahr der „Überschwemmung durch fremdes Kapital" dadurch zu vermeiden, daß sie Quoten für den Anteil der fremden Kapitalien in den einzelnen Branchen bzw. einzelnen Unternehmungen festgesetzt hat.

Die Frage der nützlichen Anwendung des fremden Kapitals in China ist jedoch letzten Endes von seiner wirtschaftlichen und politischen Macht abhängig. Die Frage ist: Kann das eigene Nationalinteresse, unbeeinflußt von fremden Mächten und Interessen, wahrgenommen werden?

C. Auslandsanleihen (Regierungsanleihen).

Während wir bisher nur von der ausländischen Kapitalanlage in Handel und Gewerbe (der sog. direkten Kapitalinvestition) gesprochen haben, kommen wir jetzt zur Betrachtung eines anderen Zweiges der Kapitalanlage: der öffentlichen Anleihen (Regierungsanleihen) vom Ausland.

Die chinesischen öffentlichen Anleihen vom Auslande wurden durch die Kriegsentschädigungen nötig. Die Friedensverträge nach den

Kriegen, die die fremden Mächte mit ihrer militärischen Überlegenheit zur Ausbeutung Chinas führten, zwangen China, die fremden Mächte für diese zerstörenden und vernichtenden Leistungen noch zu „entschädigen". Die riesige Summe der Kriegsentschädigungen, die die Siegerländer jedesmal von China forderten, konnte China zunächst nur durch Auslandsanleihen bestreiten. So war die erste Auslandsanleihe im Jahre 1895 zu Stande gekommen, die China für die Entschädigung des chinesisch-japanischen Kriegs (200 Mill. Taels bzw. 38.082.844 Pfund) an Japan zahlen sollte.

Jede Auslandsanleihe bringt gleichzeitig politischen Einfluß. Deshalb gaben die fremden Mächte bereitwillig Anleihen an China. Andererseits war die chinesische Regierung durch ihre finanzielle Notlage gezwungen, das Ausland um Hilfe zu bitten. Die Summe der Auslandsanleihen Chinas mußte deshalb rasch steigen und hat bis jetzt schon die Höhe von 710 Mill. Golddollar erreicht. Die nächste Tabelle zeigt den Stand Ende 1930.

Tabelle 26.

Die Auslandsanleihen der chinesischen Regierung: Ende 1930.

	In Mill. Golddollar.	
England	225,8*)	31,8 v. H.
Japan	224,1	31,5 v. H.
Frankreich	97,4	13,7 v. H.
Belgien	48,0	6,8 v. H.
Italien	42,0	5,9 v. H.
Vereinigte Staaten	41,7	5,9 v. H.
Holland	18,7	2,6 v. H.
Deutschland	12,0	1,7 v. H.
Skandinavische Staaten	0,9	0,1 v. H.
Insgesamt	710,6	100,0 v. H.

*) Davon 14,2 Mill. G. D. Anleihe von der ausländischen Konzessionsverwaltung.

Wie der Anteil der einzelnen Länder in der Nachkriegszeit sich entwickelt hat, sehen wir aus folgendem Bild:

Tabelle 27.

Die Verteilung der chinesischen Auslandsanleihen nach den Ländern: (in Mill. Golddollar)

	1902		1914		1931	
England	110,3	39,4%	207,5	41,8%	211,6	36,1%
Japan	0,0	0,0%	9,6	1,9%	224,1	38,2%
Rußland	26,4	9,4%	32,8	6,6%	0,0	0,0%
Vgte. Staaten	2,2	0,8%	7,3	1,5%	41,7	7,1%
Frankreich	61,5	22,0%	111,4	22,5%	97,4	16,6%
Deutschland	79,3	28,4%	127,6	25,7%	12,0	2,0%
Insgesamt:	279,7	100,0%	496,2	100,0%	586,8	100,0%

Besonders bedeutungsvoll ist die Entwicklung der zwei neu hinzugetretenen Länder: Japan und Vereinigte Staaten.

Japan. 1902 hat Japan noch keine Anleihe an China gewährt, 1914 ist sein Anteil schon mit 10 Mill. Golddollar zu beziffern. Während des Weltkrieges hat dann Japan versucht, durch Anleihen seinen politischen Machteinfluß in China zu verstärken; so war die Summe rapid gestiegen und hatte 1931 224,1 Mill. Golddollar erreicht, d. i. 38,2% der gesamten Auslandsanleihe Chinas. Sie übertrifft sogar diejenige Englands (36,1%) und Japan steht heute bereits an erster Stelle der Anleihengläubiger.

Vereinigte Staaten. Etwas langsamer gestiegen sind die chinesischen Auslandsanleihen aus den Vereinigten Staaten. Sie steigen von 2,2 Mill. Golddollar 1902 auf 7,3 Mill. G. D. 1914 und 41,7 Mill. G. D. 1931.

Besonders klar zeigt sich die Entwicklung und die Bedeutung der obengenannten Staaten, wenn wir die Summen 1914 gleich 100 setzen. Dann ergibt sich folgendes Bild:

Tabelle 28.

Die Entwicklung der chinesischen Auslandsanleihen in der Vor- und Kriegszeit. 1914 = 100

	1902	1914	1931
England	53,2	100,0	102,0
Japan	0,0	100,0	2334,4
Rußland	80,5	100,0	0,0
Vrgte. Staaten	30,1	100,0	571,2
Frankreich	55,2	100,0	87,4
Deutschland	62,1	100,0	9,4
Insgesamt	56,4	100,0	118,3

Wir sehen, daß sich die Summe Englands 1931 gegenüber 1914 kaum wesentlich geändert hat, während die Summe Japans in dieser Zeit mehr als 23fach und die der Vereinigten Staaten mehr als 5fach gestiegen ist.

Eine rückläufige Tendenz zeigt sich bei Frankreich und Deutschland. Hier ist die Anleihesumme 1931 gegenüber der Vorkriegszeit gesunken, besonders stark bei Deutschland, dem nur knapp ein Zehntel des Vorkriegsstandes verbleibt. Der Rückgang Deutschlands ist durch seine Niederlage im Weltkriege zu erklären, die seine wirtschaftliche Stellung stark geschwächt hat.

Das plötzliche Verschwinden der russischen Anleihen in China haben wir schon erwähnt. Es ist durch die Nichtigkeitserklärung der sämtlichen Abkommen mit dem Ausland aus der Zarenzeit durch die Sowjet-Regierung zu erklären.

Betrachten wir die Verwendungszwecke der chinesischen Auslandsanleihen, dann ergibt sich folgende Einteilung auf die verschiedenen Gruppen:

Tabelle 29.

Einteilung der chinesischen Auslandsanleihen nach dem Verwendungszweck:
(in Mill. Golddollar)

	1902		1914		1931	
Polit. Anleihe	248,2	87,2%	330,2	62,8%	427,6	60,2%
Eisenbahnanl.	35,3	12,4%	192,3	36,6%	248,5	35,0%
Übrige Verkehrsanl.	1,2	0,4%	3,2	0,6%	20,3	2,8%
Anl. d. ausl. Konzessionsverwaltung					14,2	2,0%
Insgesamt	284,7	100,0%	525,8	100,0%	710,6	100,0%

Überaus groß ist der Anteil an den Anleihen für politische Zwecke (Anleihen zur Deckung der Kriegsentschädigungen, des Staatsdefizits, für Nothilfeaktionen, allgemeine Verwaltungszwecke usw.). Für die Finanzlage und Volkswirtschaft Chinas bedeutet diese Verwendung nur eine Belastung. Die Beträge dienen ja nicht produktiven Zwecken, aus denen dann Zinszahlungen und die Amortisation zu bestreiten wären.

Immerhin ist die Bedeutung der Auslandsanleihen im Rahmen der gesamten ausländischen Kapitalanlage in China bei weitem geringer als die der direkten Handelskapitalanlage. Der Prozentsatz der Auslandsanleihen beträgt nur 21,9 gegenüber 78,1 der Handelskapitalanlage in China. (s. S. 51, Tabelle 20).

Es bleibt noch die Frage offen, ob auch China Kapital im Auslande angelegt hat oder nicht? Diese Frage ist zu bejahen, obwohl bis jetzt weder genaue Angaben über die Höhe der Summe noch irgendwelche Schätzungen vorliegen. Wir brauchen jedoch nur an die Wirtschaftsmacht der Auslandchinesen in Südasien zu denken: ihre Kautschukplantagen in Niederländisch-Indien und auf den Malaiischen Inseln; die Groß-Reismüllerei und den Reishandel auf den Philippinen, in Indo-China, Siam, Birma; den Flachsbau auf den Philippinen, die Zuckerfabriken in Siam und auf den Philippinen, an die vielen Im- und Exportgeschäfte und Banken in jenen Gebieten; sie allein beweisen schon eine große Kapitalmacht der Auslandchinesen. Auch die riesigen Beträge der Geldsendungen der Auslandchinesen, deren Gesamtbetrag jährlich nicht unter 100 Mill. Golddollar bleibt und für den Ausgleich der chinesischen Zahlungsbilanz stets von besonderer Bedeutung ist, darf als Beweis dienen.

Man darf es wohl als wünschenswert bezeichnen, daß ein Teil des chinesischen Kapitals, das im Auslande arbeitet, ins Heimatland zurückgeführt werde. Es könnte dort den drückenden Kapitalmangel lindern und für die Entfaltung der chinesischen Volkswirtschaft bedeutungsvoll werden. Viele Auslandchinesen sind auch zu dieser Zurückführung des Kapitals bereit. Die politische Unsicherheit im Mutterland, die ungeklärten Verhältnisse und nicht zuletzt die Wirtschaftskrise haben die Verwirklichung dieser Absichten aber wesentlich beeinträchtigt.

§ 7. Dienstleistungen.

Der Wirtschaftsverkehr zwischen den Staaten enthält schließlich noch eine Reihe von Dienstleistungen, die ein Land für ein anderes Land ausführt oder umgekehrt von den Bewohnern eines anderen Landes ausführen läßt. Sie stellen nur eine besondere Form der Kapitalanlage dar, die durch eine Funktionsteilung der unternehmenden Auslandbetätigung von den übrigen Formen des Verkehrs losgelöst ist und selbständige Bedeutung erlangt. Als eigentliche Dienstleistungen kommen folgende Verwendungen in Betracht:

1. Transportvermittlung im Schiff-, Eisenbahn- und Postverkehr, wenn sie für fremde Rechnung geschieht.
2. Kreditvermittlung. 3. Versicherung. 4. Handelsvermittlung.

Was die Dienstleistungen Chinas anbetrifft, so haben sie nur geringe Bedeutung. Da China bisher in der Weltwirtschaft kaum einen wesentlichen Platz einnimmt, bleiben manche Arten von Betätigungen ganz aus oder sind nur wenig entfaltet.

Von den obenerwähnten vier Hauptgruppen der Dienstleistungen hat für China nur die Transportvermittlung eine große Bedeutung, und zwar hauptsächlich der Schiffsverkehr.

Wir haben unten die Zahlen der ein- und ausfahrenden Tonnage der chinesischen und ausländischen Schiffahrt für den chinesischen Küsten- und Überseeverkehr, wie sie vom chinesischen Seezollamt registriert sind, zusammen gestellt.

Tabelle 30. (in 1000 Tonnen)

	Überseeverkehr	Küstenverkehr	Insgesamt	England	Japan	USA.	Norwegen
1864				2,862	1	2,609	38
1874	1,743	7,563	9,306		5	3,184	23
1883	4,030	13,560	17,590	11,003	195	151	46
1893	7,143	22,176	29,318	19,204	566	78	140
1903	16,357	40,933	57,290	28,123	7,965	560	1,136
1912	26,071	60,135	86,206	38,107	19,913	715	1,122
1913	39,151	64,184	93,335	38,129	23,422	899	739
1915			90,663	37,676	23,873	804	775
1917			86,907	33,576	24,582	1,125	474
1919	25,164	70,562	95,726	36,284	27,532	2,570	303
1921	31,772	82,848	114,620	42,326	31,739	4,511	508
1923	40,697	90,607	131,304	51,965	33,289	5,968	848
1924	45,542	95,840	141,433	55,716	34,760	6,360	2,080
1925			128,203	42,942	35,081	5,860	2,423
1926			134,660	47,645	38,949	6,496	3,302
1927			116,211	40,258	35,746	5,577	2,933
1928			152,630	56,037	39,066	6,364	3,787
1929	51,084	103,584	154,668	57,927	42,350	6,653	4,619
1930	50,238	105,368	155,606	57,247	45,631	6,490	4,218
1931			160,005	60,561	43,042	6,178	5,498
1932			135,409	59,431	19,776	5,376	6,155

Die Zahlen bedürfen keiner näheren Erklärung.

(Fortsetzung von Tabelle 30.)

	Deutsch-land	Holland	Frank-reich	Italien	Däne-mark	Rußland	China
1864	581	59	93	1	165	9	65
1874	530	13	137		54	36	494
1883	774	57	181	4	42	103	4,942
1893	1,508	23	260		211	133	6,830
1903	7,310	113	1,178		159	570	9,911
1912	6,172	387	1,634		92	466	17,277
1913	6,320	401	1,233		123	1,688	19,904
1915	58	497	1,562		116	1,922	24,159
1917	17	712	585	15	142	1,429	24,023
1919		462	414	53	186	708	27,089
1921	2	1,145	1,222	165	235	588	31,791
1923	1,369	1,644	1,840	200	459	255	32,434
1924	2,085	1,800	2,186	600	616	176	33,380
1925	2,486	1,844	2,009	700	557	279	33,003
1926	2,995	1,892	2,322	731	707	455	28,394
1927	3,261	2,274	1,895	993	530	217	21,636
1928	3,703	2,647	1,967	569	653	22	36,523
1929	4,335	3,237	2,136	972	638		28,884
1930	4,246	3,347	1,864	734	937		29,199
1931	3,444	3,471	1,543	748	1,008	5	32,699
1932	2,394	3,029	1,488	734	1,063		33,888

Die Zahlen bedürfen keiner näheren Erklärung.

Sie zeigen, daß dreiviertel des gesamten chinesischen Küsten- und Überseeverkehrs durch ausländische Schiffe durchgeführt wird.

Von den beteiligten fremden Ländern sind England, Japan und die Vereinigten Staaten die wichtigsten.

In dem früheren Kapitel haben wir bereits nachgewiesen, daß die Küsten- und Binnenschiffahrt Chinas weitgehend zu der ausländischen Kapitalanlage im Lande gehört. Wir können uns deshalb auf eine Betrachtung der Überseeschiffahrt beschränken.

Die chinesische Überseeschiffahrt besteht aus drei Hauptlinien:

1. Ostfahrt: China-Amerika-Linie, die Linie fährt nach allen Richtungen:
   Klein-Luzon— (oder Hongkong) —Schanghai—Nagasaki—Kobe—Osaka—Yokohama—Honolulu—Vancouver—Seattle. Von hier aus nach:
   San-Francisco oder durch den Panama-Kanal nach New-York oder direkt nach Süd-Amerika.
2. Südfahrt: China-Australien-Linie, die Richtung geht nach:
   Japan—Schanghai—Hongkong. Von hier zweigt sie ab:
   a) Manila oder Signapore bis Batavia.
   b) Penany—Sydney—Melbourne.
3. Westfahrt: Asien-Europa-Linie, die Richtung geht nach:
   Japan—Schanghai—Hongkong — Saigon—Singapore— Colombo — Suezkanal—Europa. Von hier aus nach Genua, Neapel, Marseille,

London, Liverpool, Hamburg, Antwerpen und anderen Richtungen.

Die gesamte Überseeschiffahrt haben die Ausländer übernommen, kein einziges chinesisches Schiff hat einen Platz unter ihnen. Erst in letzter Zeit versucht China, eigene Schiffe im Überseeverkehr einzustellen. Es hofft dadurch nicht allein seinen eigenen Außenhandel zu fördern, sondern auch den Betrag zu vermindern, den es an das Ausland jährlich für den Transport der Waren und die Beförderung der Passagiere ausgibt.

Die anderen Dienstleistungen in dem chinesischen Außenhandelsverkehr sind teilweise nur gering entwickelt, also noch ohne Bedeutung; teilweise aber haben wir sie schon vorweg genommen, z. B. wird die Kreditvermittlung von Banken übernommen, die Handelsvertretung von Im- und Exportgeschäften, die Versicherung von ausländischen Firmen. Ein näheres Eingehen an dieser Stelle erübrigt sich deshalb.

§ 8. Personenverkehr.

Auch durch den zwischenstaatlichen Personenverkehr entstehen internationale Wirtschaftsbeziehungen, die für das gebende wie für das empfangende Land gleich bedeutsam sind. Die mit ihnen verknüpften Wertübertragungen bleiben auf die Wirtschaftsbilanz des Landes nicht ohne Einfluß. Dabei werden wir drei Typen zu unterscheiden haben:

a. Dauernde Auswanderung und Niederlassung in der Fremde,
b. Vorübergehende Gelegenheitswanderung und
c. Einzelreisen.

Der Fremdenverkehr fällt insofern ins Gewicht, als durch das Reisen Wertübertragungen stattfinden. Bedeutsam ist der Personenverkehr in mehreren und sehr verschieden gearteten Beziehungen. Die Massenauswanderungen der Chinesen erleichtern einmal den Bevölkerungsdruck im eigenen Lande (s. S. 74), sie erhalten auch neue Lebensmöglichkeiten im Auslande, von denen die Geldsendungen der Auslandchinesen, die zum Ausgleich der Zahlungsbilanz so wichtig sind, Zeugnis ablegen. Selbstverständlich fördern die ausgewanderten Chinesen auch den Außenhandel mit China überhaupt. Aber auch die zunehmende Wirtschaftsbetätigung der Fremden in China, ihre Reisen, ihre Investitionen usw. fallen in der Wirtschaftsbilanz Chinas stark ins Gewicht.

Ich habe hier versucht, die Entwicklung eingehender zu verfolgen. An Hand des vorhandenen Materials — soweit es möglich ist — bemühe ich mich, die Zahl der Fremden in China, die der Chinesen im Ausland zu zeigen und zugleich die Bedeutung beider Gruppen für die internationalen Wirtschaftsbeziehungen Chinas zu beschreiben.

A. Fremde in China.

Unter dem gegenwärtigen Wirtschaftszustand, unter dem die ungeheure Volksmasse Chinas gedrückt lebt, sind die Möglichkeiten für eine dauernde Ansässigkeit Fremder in China sehr beschränkt. Die Zahl der Fremden in China ist deshalb auch sehr gering; sie bleiben hauptsächlich als Handels- und Gewerbetreibende dort.

Die statistischen Angaben des chinesischen Zollamtes geben die Zahlen der Fremden und ihrer Firmen in China wie folgt an:

Tabelle 31.

Fremde in China.

	Amerikaner		Belgier		Dänen		Deutsche		Engländer	
	F.	P.	F.	P.	F.	P.	F.	P.	F.	P.
1872	42	538		5	1	36	40	487	221	1,780
1875	46	541		11	4	66	52	367	211	1,611
1880	31	476		20	3	65	65	341	236	2,085
1885	27	761		16	3	78	57	638	233	2,534
1890	32	1153	1	28	2	81	80	648	327	3,317
1895	31	1325	3	71	2	125	92	812	361	4,084
1900	81	1908	11	100	3	156	120	1343	424	5,471
1905	105	3380	8	273	13	201	197	1850	434	8,493
1910	100	3176	13	225	9	216	238	4106	601	10,140
1915	157	4716	14	172	15	352	244	3740	599	8,641
1920	409	7269	26	592	27	545	9	1013	679	11,082
1925	482	9844	25	549	45	626	318	3050	718	15,247
1930	566	6875	24	527	39	638	297	3006	1,027	13,015
1931	559	8637	22	546	36	650	340	3444	1,021	13,344

F. = Firmen, P. = Personen.

(Fortsetzung von Tabelle 31.)

	Franzosen		Holländer		Italien		Japaner		Norweger	
	F.	P.	F.	P.	F.	P.	F.	P.	F.	P.
1872	17	244	2	55	2	23				
1875	6	311	—	28	2	26	1	26		
1880	16	164	1	28	—	19	3	175		
1885	23	443	—	36	3	165	24	747		
1890	19	589	2	41	2	74	29	883		
1895	31	875	7	43	6	108	34	669		
1900	82	1,054	9	108	9	133	212	2,900		
1905	77	2,143	9	181	22	412	729	16,910	10	166
1910	110	1,925	18	150	22	274	1,601	65,434	8	188
1915	102	1,649	20	253	39	409	2,189	101,589	9	259
1920	180	2,753	27	401	37	504	4,278	153,918	14	373
1925	176	2,576	35	469	46	783	4,708	218,351	16	575
1930	186	8,575	33	652		713		255,686		280
1931	197	8,651	29	700	35	756	7,249	260,621	22	229

Das Anwachsen der Fremdenzahl in China in der neuen Zeit ist mit der steigenden Wirtschaftstätigkeit der Fremden verbunden. Zahlreich sind — wie wir schon mehrfach sahen — die Unternehmungen und Geschäfte, die von Ausländern in China betrieben werden. So sind auch die meisten Fremden Kaufleute und Gewerbetreibende; wie aus der obenstehenden Tabelle deutlich zu erkennen ist, hat sich die Entwicklung zwischen den Zahlen der fremden Firmen und der Fremden

gleichlaufend vollzogen. Bauern gibt es nur wenige japanische und koreanische in der Mandschurei; die japanische Regierung bemüht sich zwar sehr darum, die Ansiedlung zu fördern, ihre Erfolge sind jedoch noch sehr gering.

(Fortsetzung von Tabelle 31.)

	Österreicher		Portugiesen		Russen		Schweden*)		Schweizer	
	F.	P.	F.	P.	F.	P.	F.	P.	F.	P.
1872		22			9	49	3	31		
1875		36			12	55	2	33		
1880		33			16	79	1	37		
1885	2	80			15	112		66		
1890	4	65	5	610	12	131	2	155		
1895	4	75	9	805	13	116	3	373		
1900	7	91	16	1,175	21	1,941	4	204		
1905	17	250	44	2,462	19	682	1	137		
1910	26	227	57	3,377	298	49,395	1	166		
1915	18	241	37	3,300	1,258	56,230	3	381		
1920		24	65	2,282	1,596	144,413	8	464		
1925	8	193	174	3,739	932	79,785	6	189	25	429
1930	17	249		2,330		65,361		192		354
1931	15	245	150	2,368	1,104	66,479	10	242	41	309

*) Die Zahlen 1872—1900 sind mit Norwegen zusammen.

(Fortsetzung von Tabelle 31.)

	Spanier		Tschechen		Staatenlose		Uebrige		Insgesamt	
	F.	P.	F.	P.	F.	P.	F.	P.	F.	P.
1872		59			6	344			343	3,673
1875		103			5	365			343	3,579
1880	4	152			9	374			385	4,051
1885	3	289			6	729		4	396	6,698
1890	4	304			1	26		2	522	8,107
1895	5	461			2	149		—	603	10,091
1900	8	221				34		42	1,006	10,881
1905	7	249			1	155		57	1,693	38,001
1910	84	400			5	141	49	2,284	3,239	141,868
1915	25	308			4	142	2	22	4,735	182,404
1920	8	285			11	132	6	19	7,375	326,069
1925	16	216	6	156	6	47	1	17	7,743	336,883
1930		327	29	560		783	3	1,817		361,940
1931	24	334	9	276		2,455	1	107		370,393

Die Fremden in China sind hauptsächlich Japaner, Engländer, Amerikaner, Deutsche, Franzosen und Portugiesen; zusammen rund 98% aller Fremden. Der Prozentsatz der oben genannten Fremden und seine Entwicklung ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

Tabelle 32.

Prozentuale Verteilung der Fremden in China.

	1915	1918	1928	1931
Japaner	55,2	65,0	68,4	70,0
Russen	30,8	24,5	22,3	17,9
Engländer	5,0	3,3	3,5	3,6
Amerikaner	2,6	2,3	1,7	2,3
Deutsche	2,0	1,1	0,9	0,9
Franzosen	0,9	1,1	0,7	2,3
Portugiesen	1,8	1,0	0,7	0,6
	98,3	98,3	98,2	97,6

Wir sehen, daß die Japaner weitaus an erster Stelle stehen, darauf folgen Russen, Engländer und Amerikaner. Die Deutschen, die in der Vorkriegszeit noch an fünfter Stelle gestanden haben, sind jetzt durch das starke Vordringen der Franzosen zurückgedrängt worden; auch die Portugiesen haben stark an Bedeutung verloren. 1915 betrug ihr Anteil 1,8%, 1931 nur noch 0,6%.

Die Bewegung der einzelnen Fremden soll uns noch deutlicher die nachstehende Tabelle veranschaulichen.

Tabelle 33.

Die Entwicklung der Fremdenzahlen in der Nachkriegszeit (1915=100)

	1915	1918	1928	1931
Japaner	100	158	239	260
Russen	100	106	138	118
Engländer	100	87	136	147
Amerikaner	100	122	128	183
Deutsche	100	71	81	92
Franzosen	100	156	156	524
Portugiesen	100	73	75	72
Insgesamt	100	134	191	203

Die Zahlen der Fremden im Jahre 1931 gegenüber 1915 haben sich bei den Franzosen mehr als verfünffacht, bei den Japanern mehr als verdoppelt; stark ist auch die Zunahme der Amerikaner und Engländer. Diese Unterschiede der Zunahme ergeben sich aus der Machtverschiebung der einzelnen Länder in China, teils aus der Entwicklung der Weltwirtschaft überhaupt.

Über die geographische Verbreitung der Fremden fehlen uns noch genauere Angaben; da aber die meisten Fremden in China Handel und Gewerbe treiben, so haben sie zum größten Teil im Hafengebiet bzw. in den großen Städten ihren Aufenthalt genommen. Besonders Schanghai (1930 wurde die Fremdenzahl mit 59,355 beziffert, gleich 16,4% der gesamten Fremden in China; 1933 mit 63,873; bei den letzteren entfallen 25 522 auf Japaner, 10 856 auf Russen, 9921 auf Engländer,

4 016 auf Amerikaner, 2 013 auf Portugiesen, 1 908 auf Franzosen und 1 715 auf Deutsche). Tientsin (1928=2 972, 1930=2 604) Peking (1931=2 573) und Chinan (1932=2 001) sind die Hauptniederlassungsgebiete der Fremden.

Leider gibt es weder genaue Angaben über die Gesamtzahl der Fremden in China, noch über ihre Verteilung auf die einzelnen Gebiete. Die einzelnen Zahlen weichen deshalb sehr weit von der Wirklichkeit ab. Beispielsweise wohnen in der Mandschurei (die jetzt von den Japanern besetzt wurde) allein schon 1,1 Mill. Fremde (davon 770 000 Koreaner, 240 000 Japaner, 90 000 Russen und 4 000 andere Staatsangehörige); diese Zahl allein übersteigt die obengenannte Zahl der Fremden in China überhaupt.

Wir müssen uns also damit begnügen, einen ungefähren Anhalt über die Entwicklung zu gewinnen.

B. Chinesische Auswanderung.

Die Zahl der Chinesen im Auslande ist weit größer als die Zahl der Fremden in China. Es gibt kaum ein Land in der Welt, wo keine Chinesen zu finden sind. Angefangen von dem tropischen Südostasien, Afrika, Australien und der subtropischen-gemäßigten Zone der asiatischen, europäischen, amerikanischen Kontinente, bis in die kalte Zone Sibiriens haben die Chinesen sich weit verbreitet. Die Auswanderung der Chinesen spielt nicht nur eine wichtige Rolle in der chinesischen Wirtschaft, sondern auch in der Weltwirtschaft.

Die Auswanderung der Chinesen ist eine natürliche Erscheinung. Trotz schärfster Maßnahmen seitens der chinesischen Regierungen in vergangener Zeit, die aus bevölkerungspolitischem Grund (größere Bevölkerungsmasse bedeutet stärkere Macht des Staates) die Auswanderung der Chinesen sogar mit dem Tode bestraft (wie im Gesetz: „Ta Tsing Leu Lee"[18]) 1632, 1760), ist die chinesische Auswanderung stets im Steigen begriffen, und kein Verbot konnte die Auswanderung wirklich restlos verhindern.

Es ist wohl nicht belanglos, auf den eigentlichen Grund der chinesischen Auswanderung etwas näher einzugehen. Schon seit langem findet dieses Problem in dem europäischen wissenschaftlichen Schrifttum ein besonderes Interesse[19]), und mit Recht beschreibt Hans Mosolff dieses Problem in seinem umfangreichen Werk über die chinesische Auswanderung folgendermaßen:

„Die in den letzten Jahren in Erscheinung getretene Massenauswanderung von Chinesen nach der Mandschurei und in die ihnen nicht versperrten ostasiatischen Staaten und Kolonien hat die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich gezogen, um so mehr, als die

---

[18]) „Ta Tsing Leu Lee", englische Übersetzung von Sir George Thomas Staunton, 543, 544.

[19]) Friedrich Ratzel: Die chinesische Auswanderung, Breslau 1876, H. Gottwald: Die überseeische Auswanderung der Chinesen und ihre Einwirkung auf die gelbe und weiße Rasse. Bremen 1903.

Beobachtung gemacht wird, daß der chinesische Auswanderer unter dem ungeheuren Druck der innerpolitischen sozialen und wirtschaftlichen Notlage seiner Heimat mehr und mehr im Auslande seßhaft zu werden beginnt. Man muß die konservative, durch uralte Familientradition geformte Natur des chinesischen Bauern kennen, um diese Tatsache vollauf zu würdigen. Mehr als bei anderen Völkern ist der chinesische Bauer von einem tiefen Gefühl der Stabilität der bestehenden Gesellschaftsordnung durchdrungen, welches durch den Einfluß seiner Religion der Ahnenverehrung noch bedeutend verstärkt wird. Die Grundlage dieser Stabilität sind die Familie und die wirtschaftliche Unabhängigkeit der Familie durch den gemeinsamen Besitz oder die gemeinsame Bearbeitung eines Stückes Landes als der Quelle ihrer Existenz. In dieser sozialen Verfassung gilt Initiative nichts, und Neuerungen sind fast ein Verbrechen. Tiefgreifende Einwirkungen müssen die Welt des chinesischen Bauern erschüttert und seine wirtschaftliche Selbständigkeit zerstört haben, um ihn zum Aufsuchen einer neuen Heimat zu zwingen"[20]).

Aber wo liegt diese tiefgreifende Einwirkung, die die Welt der chinesischen Bauern erschüttert und ihre wirtschaftliche Selbständigkeit zerstört hat, die ihn zwingt, eine neue Heimat aufzusuchen?

Eng mit dem Schicksal des chinesischen Volkes ist die Landwirtschaft verbunden. Sie ist die Grundlage der chinesischen Wirtschaft. Durch sie lebt der weitaus größte Teil der Chinesen. Aber das chinesische Volk wächst außerordentlich rasch. Seine Lebensmöglichkeiten wachsen nicht mit, sie bleiben die gleichen. Ja, mehr noch: die chinesischen Bauern verarmen durch die immer weiter getriebene Bodenzersplitterung allmählich, und die spät einsetzende, langsam sich entwickelnde chinesische Industrie ist noch nicht in der Lage, das überschüssige Landvolk aufzusaugen, wie es meistens in Europa der Fall war. Wenn auch dieser Bevölkerungsdruck nicht auf ganz China zutrifft, wenn es auch heute noch Gebiete gibt, die weniger bewohnt sind, so ist man doch infolge der schlechten Verkehrsverhältnisse, des Rückstands der Technik und der Wirtschaft nicht dazugekommen, eine großangelegte innere Kolonisation durchzuführen. Sehr unterschiedlich ist die Bevölkerungsdichte in den verschiedenen Provinzen Chinas. Die neueste Bevölkerungsstatistik soll uns die Einzelheiten auf nachstehender Seite zeigen. (s. Tab. 34, S. 68).

Wenn wir von Bevölkerungsdruck sprechen, dürfen wir nicht bloß den der Dichte der Bevölkerung betrachten — d. h. der gesamten Einwohnerzahl im Verhältnis zu der gesamten Bodenfläche —, sondern wir müssen auch die natürliche Beschaffenheit des Bodens, die Entwicklungsstadien der Wirtschaft und Technik in den einzelnen Landesgebieten berücksichtigen. Es ist deshalb nicht gesagt, daß in den dicht bevölkerten Provinzen ein so starker Bevölkerungsdruck besteht, der zur Auswanderung zwingt. In der Tat kommen für die chinesische Aus-

---

[20]) Hans Mosolff: Die chinesische Auswanderung. (Ursachen, Wesen und Wirkungen), Rostock, 1932, S. 1.

Tabelle 34.

Die Bevölkerungsdichte Chinas.

Provinzen	Bevölkerung in 1000	Flächengröße in 1000 qkm	Einwohner auf 1 qkm
1. Kiangsu	34,126	109	314
2. Chekiang	20,643	96	214
3. Anhwei	21,715	145	150
4. Kiangsi	20,323	181	112
5. Hupeh	26,699	193	139
6. Hunan	31,501	217	145
7. Fukien	10,071	126	101
8. Kwangtong	32,428	226	143
9. Kwangsi	13,648	205	66
10. Schantung	28,672	146	196
11. Hopei	31,732	138	228
12. Honan	30,566	185	165
13. Schansi	12,228	171	71
14. Shensi	11,802	187	63
15. Kansu	6,281	389	16
16. Tsinhai	6,195	707	9
17. Szechwan	47,992	394	12
18. Sikong	8,906	433	20
19. Kweichow	14,746	174	84
20. Yünnan	13,821	404	34
21. Liaoning	15,233	263	58
22. Kirin	7,635	282	27
23. Heilungkiang	3,725	592	7
24. Jehol	6,593	174	38
25. Chahar	1,997	252	8
26. Suiyuan	2,124	311	7
27. Ninghsia	1,449	233	6
28. Sinkiang	2,552	1,823	1
29. Tibet	3,722	736	16
30. Außen-Mongolei	6,160	1,612	4
Insgesamt	474,787	11,080	42,9

wanderung nur einige Küstenprovinzen, wie Kwangtung (Kanton), Fukien, Chekiang, Schantung als wichtigste Auswanderungsgebiete in Betracht, deren Einwohner zum Teil aus Not gezwungen sind, ihre Heimat zu verlassen und in einem weit entfernten, unbekannten, fremden Land zu siedeln. Zum Teil verlassen sie auch aus Abenteuertrieb ihre Heimat, veranlaßt durch schöne, märchenhafte Erzählungen, um „schneller" und „leichter" reich zu werden.

Auch die Anwerbung chinesischer Arbeitskräfte durch die Ausländer, der Kulihandel, hat in der Wirtschaftsgeschichte eine bedeutende Rolle gespielt. Eine riesige Menschenmasse soll im Laufe der letzten drei Jahrhunderte nach Amerika, Europa (besonders nach Frankreich), zeitweise auch nach Afrika abtransportiert worden sein.

Schließlich haben die Naturkatastrophen, Bürgerkriege und die politischen Unruhen in der letzten Zeit die chinesische Auswanderung begünstigt.

Die chinesische Auswanderung war schon in älteren Zeiten bekannt. Damals nahmen die Chinesen in den benachbarten Ländern wie Formosa, Annam und auf anderen südasiatischen Inseln ihren Wohnsitz. Später haben sie sich weiter auf Java, die Philippinen und in Indien verbreitet. Dort nimmt die Zahl der ausgewanderten Chinesen dauernd zu und übertrifft in manchen Fällen die der dort ansässigen Einheimischen. Die politische und wirtschaftliche Macht wurde von den chinesischen Einwanderern übernommen, oder das Land dem Mutterland einverleibt. Sie haben jedoch niemals versucht, die Einheimischen mit Gewalt zu unterwerfen; die Assimilation der Einheimischen ergab sich aus Überlegenheit der chinesischen Kultur. „Nevertheless, politically speaking, the Chinese have never been aggressive colonizers. On the continent China has not been, as a rule, aggressive territorially; abroad, she demanded no privileges for her emigrants and took no measures to protect them"[21]).

Tabelle 35.

Die Zahlen der Auslandschinesen nach verschiedenen Angaben:

Jahr	Zahl der Auslandschinesen in 1000 Millionen:	Quellen:
1876	2—3	Friedrich Ratzel[22])
1889	4,0	F. W. Eilliams[23])
1900	3,0	J. Edkins[24])
1903	7,3	H. B. Morse[25])
1905	7,6	H. Gottwaldt[26])
1908	9,2	L. Richard[27])
1921	8,6	H. F. MacNair[28])
1922	8,2	Ta Chen[29])
1929	10,6	Li Tschang Fu
1933	12,8	Schanghaier Hauptbüro der Auslandschinesen

[21]) H. F. MacNair: The Chinese Abroard. Shanghai 1926, S. 29.
[22]) Friedrich Ratzel: Die chinesische Auswanderung, Breslau 1876, S. 257.
[23]) F. W. Williams: The problem of Chinese immigration in Further Asia. Annuel Report of the American historical association. 1899. Vol. I, S. 179.
[24]) J. Edkins: Chinese currency. Schanghai, 1901 S. 54.
[25]) H. B. Morse: An inquiry into the commercial assets and liabilities of China in international trade. Published by the Chinese Maritime Customs, Special Series. No. 27, Shanghai 1904.
[26]) H. Gottwaldt: Die überseeische Auswanderung der Chinesen. Bremen, 1903, S. 89.
[27]) L. Richard: Comprehensive geography of the Chinese Empire. English translation, Shanghai, 1908, S. 478.
[28]) H. F. MacNair: The Christian occupation of China. S. 362.
[29]) Ta Chen: China migration with special reference to labour conditions. Washington, 1923, S. 15.

Die Verbreitung der chinesischen Auswanderung ist auch aus ihrer naturgegebenen Überlegenheit (Akklimatisationsfähigkeit) zu erklären. Durch die jahrtausendelange Auslese und Blutmischung mit vielen heimischen Völkern der chinesischen Rasse einerseits, die weite geographische Verbreitung des chinesischen Volkes, die sich über verschiedene Klimazonen erstreckt andererseits, ist dem chinesischen Volk eine große Anpassungsfähigkeit in den verschiedenen Klimaten gegeben. Durch diese Eigenart konnte die chinesische Auswanderung in alle Teile der Erde gehen und einen riesigen Umfang erreichen.

Die Zahlen beruhen lediglich auf Schätzungen. Eine genaue Statistik ist deshalb schwer aufzustellen, weil die Chinesen auf viele Länder verstreut leben, z. T. schon seit mehreren Generationen ausgewandert sind und ihre Staatsangehörigkeit verloren haben. Trotz dieser Unvollständigkeit können uns die Zahlen doch als allgemeiner Anhaltspunkt für die Betrachtung der chinesischen Auswanderung genügen. Die genannten Zahlen zeigen uns, daß — abgesehen von einigen Jahren, die wahrscheinlich nur durch mangelnde Genauigkeit eine geringere Zahl aufweisen als die vorhergehenden — die Zahl der chinesischen Auswanderer ständig wächst. Nach dem letzten Bericht soll sie 12 Millionen überschritten haben. Wir nehmen jedoch an, daß diese Schätzung zu hoch greift. Infolge der Restriktionsmaßnahmen vieler Länder und der wirtschaftlichen Schrumpfung geht die Zahl der chinesischen Auswanderer in der letzten Zeit stark zurück (keine bzw. geringere neue Auswanderung, dagegen lebhafte Rückwanderung). Wir werden wohl richtig greifen, wenn wir die Zahl der chinesischen Auswanderer in der Welt mit etwa 10 Mill. angeben.

Wie sich die erhebliche Zahl der chinesischen Auswanderer auf die einzelnen Länder verteilt, soll die folgende Zahlenzusammenstellung angeben. Wir müssen uns leider damit begnügen, ein ungefähres Bild zu erlangen. Genauere Angaben fehlen, und die Zahlen weichen erheblich von einander ab. Vergleiche sind also kaum oder nur mit großer Vorsicht möglich.

Die Tabelle 36 zeigt, daß sich die chinesische Auswanderung hauptsächlich auf die südlichen Nachbargebiete Chinas, nämlich nach den süd- und ostasiatischen Inseln und in die Küstengebiete erstreckt. Dieser Typus der Kolonisation wird nach dem Schmitthennerschen Einteilungsprinzip als „Seegemeinschaftskolonien von thalassischem Charakter" bezeichnet. „Sie sind weit ausgestreut, aber fast alle Gebiete, in denen der Chinese grundlegende Bedeutung hat, liegen um das südchinesische Meer herum und sind mit der südchinesischen Buchtenküste seegemein . . ." Der nächste Typus der chinesischen Kolonisation wird von Schmitthenner „kontinentale Anwachskolonien" genannt; er trifft für die chinesische Auswanderung in der Mandschurei, Ostsibirien und Zentralasien zu, „die in gewissem Sinn vegetativ spontan in Nachbarräumen des Mutterlandes entstehen, im wesentlichen Siedlungskolonien sind, aber auch Züge der Assimilations- und Wirtschaftskolonien zeigen. Diese Gebilde haben die Tendenz, mit dem Mutterlande in eine

Tabelle 36.

Die Verbreitung der chinesischen Auswanderer.

	1922[30])		in 1000 1929		1933
Hongkong	314		783		826
Makao	75		70		120
Formosa	2259		3400		340
Korea	11		50		915
Japan	18		16		26
Sibirien	37	asiat. Ruß.	400		
Burma	135		200		3450
Straits Settlements	433	Malakka	1173	Malaya	2000
Indo-China	197		356		480
Siam	1500		2500		2500
British Indien	1030				
Niederl. Indien (Java)	1826		1200		1234
Philippinen	55		1100		84
Brit. Nordborneo			89		
Neuseeland			3,2		
Hawai	24		24		29
übrige Pazifik-Inseln			5		
Australien	35		20		45
Europa	1,7	(o. Rußl.)	25	(o. Rußl.)	15
Rußland		(europ. Rußl.)	10		300
Südafrika	5		2		18
Vereinigte Staaten	62		61		75
Kanada	12		50		45
Mexiko	3		12		120
Mittelamerika		(Panama)	3,5		25
Cuba	90	(West Indien)	20	(West. Ind.)	85
Ecuador			15		
Chile			4	Peru u.	
Argentinien			1	übrige	
Brit. Guayana			26	Latein-	55
Brasilien	20	(Bahia)	20	Amerika	
Peru	45		35		
Insgesamt	8180		10660		12787

Einheit zu verschmelzen". Nur ein kleiner Teil der chinesischen Kolonisation wird dem letzten Typus, wie ihn Schmitthenner genannt hat, den „transozeanischen Kolonien", näher kommen, „die fern des Mutterlandes jenseits des Ozeans über die Erde verstreut sind", nämlich die chinesische Auswanderung in Amerika, Afrika und Europa. Jedoch diese transozeanische Kolonisation der Chinesen ist stärker von der Außenseite her geworden als von China her entstanden. Zur Erschließung der neuen Gebiete — wie Amerika — waren die anpassungs-

[30]) Die Zahlen von 1922 stammen von Ta Chen in Chinese Migration (S. 15) für das Jahr 1929 von Tschang Fu Li und die letzte, 1933, nach dem Bericht des Schanghaier Hauptbüros der Übersee-Chinesen.

fähigen, fleißigen und anspruchslosen chinesischen Arbeiter sehr gesucht. Durch den Kulihandel wurden seiner Zeit viele Chinesen weit über den Ozean gebracht. Ähnlich ist die chinesische Auswanderung nach Afrika und Europa zu erklären — obwohl sie in viel geringerem Maße auftritt als in Amerika und nach Veränderung der Lage bald wieder aufhört. In den Zeiten, in denen Arbeitskräfte mangelten, oder für gewisse Schwerarbeit, wurden chinesische Arbeiter herangezogen.

Den verschiedenen geographischen Typen entsprechend sind die Betätigungen und Charaktere der chinesischen Auswanderer in den einzelnen Gebieten sehr verschieden. In der ersten Zone im südlichen Nachbarraum, nämlich in Hinter- und Vorderindien, Indonesien, Insulinde u. a., die mit China seegemein sind, waren schon seit Jahrhunderten große Massen Chinesen eingewandert. Sie waren die Pioniere dieser subtropisch-tropischen Kolonialländer. Durch ihre mühsame Arbeit und ihre Leistungen ist eine neue Wirtschaftsgrundlage geschaffen worden, ehe die Weißen eindrangen. Auch jetzt noch, und obwohl die Herrschaft der Weißen überall Fuß gefaßt hat, spielen die Chinesen eine wichtige Rolle. In manchen Gebieten dienen sie als Zwischenglieder zwischen Weißen und Eingeborenen, da ohne sie eine Verbindung schwer zu schaffen ist. Die Betätigung der Chinesen in diesem Gebiete reicht weit und dringt fast in alle Sphären vor; jedoch treiben sie überwiegend Handel, so z. B. Im- und Exportgeschäfte, Reishandel und Bankgeschäfte. Sie besitzen aber auch Plantagen, die in diesen Gebieten bevorzugt sind, z. B. für Kautschuk, Zuckerrohr, Kaffee, Tabak u. a. Sehr groß ist gerade hier auch die Zahl der Handwerker, Arbeiter und Kuli.

Anders ist die chinesische Auswanderung im Norden und Nordwesten, die „vegetativ spontan" entstand: die „kontinentale Anwachskolonie" gehörte schon seit Jahrhunderten dem Mutterland (wenn sie auch durch die Gewalt der fremden Mächte von ihm weggerissen wird, wie die Mandschurei). Da es sich um die Bevölkerungsbewegung im eigenen Raum (Innere Kolonisation) handelt, fällt sie für unsere Betrachtung aus. In diesem Gebiete sind die Chinesen überwiegend landwirtschaftlich tätig; durch die Sprache, Sitte, Kultur und Lebensführung wurden die auf niedriger Kulturstufe stehenden Eingeborenen assimiliert.

Die letzte Gruppe der chinesischen Auswanderer bilden diejenigen, die in Europa und Amerika, also jenseits des Ozeans, ihren Unterhalt suchen. Die chinesischen Auswanderer in Europa sind meistens Arbeiter, Seeleute und Kaufleute. In der Kriegszeit haben die Franzosen in großem Maße chinesische Arbeiter ins europäische Land gebracht, die aber später wieder nach Hause geschickt wurden.

In dem Amerika jenseits des pazifischen Ozeans ist die chinesische Auswanderung erst durch die Weißen angeregt worden; nach

dem Verbot des Sklavenhandels trat der Kulihandel an seine Stelle[31]); so sind z. B. nach der Entdeckung der Goldminen in Kalifornien viele chinesische Arbeiter dort tätig gewesen. Auch für die chinesische Auswanderung nach anderen Gebieten des amerikanischen Kontinents ist der gleiche Anlaß zu nennen; Amerika hatte Mangel an Arbeitskräften, und für die Erschließung neuer Gebiete wurden deshalb viele chinesische Arbeiter angeworben. Die Zahl jener chinesischen Auswanderer war einmal sehr hoch gestiegen; sie hat z. B. in dem Jahrzehnt von 1880 bis 1890 allein in den Vereinigten Staaten über 100 000 erreicht. Nach der Überfüllung mit Arbeitskräften in allen Gebieten des amerikanischen Kontinents beginnt jedoch die Restriktionsbewegung; immer schärfere und krassere Maßnahmen werden ergriffen, so daß heute die Zahl der chinesischen Auswanderer sich eher vermindert als zunimmt.

Die dortigen chinesischen Auswanderer sind zum Teil Arbeiter, Bergleute und Landarbeiter; in Mittel- und Südamerika treiben die chinesischen Auswanderer auch Plantagenwirtschaft (wie z. B. Kaffee, Kakao), aber nur wenige sind Kaufleute.

Neben dieser Auswanderung gibt es noch eine besondere Art in dem Personenverkehr Chinas: die chinesischen Studenten im Auslande. Ihre Zahl ist nicht gering (man kann wohl mit einer Gesamtzahl von etwa 7000 in der ganzen Welt rechnen). Der größte Teil davon lebt in Japan, dann folgen die Vereinigten Staaten und Frankreich; jetzt nimmt auch die Zahl in Deutschland beträchtlich zu. Volkswirtschaftlich gesehen, bedeutet natürlich diese große Anzahl der chinesischen Studenten im Auslande einen nicht unbeträchtlichen Verlust für China, da jährlich große Geldsummen nach dem Auslande fließen. Auf die Dauer gesehen aber trägt ihr Studium nicht wenig zu der Entwicklung der chinesischen Volkswirtschaft und Kultur bei. Nach der Rückkehr der chinesischen Studenten in ihr Heimatland finden ihre Kenntnisse Verwendung.

Fragen wir schließlich noch — zur Abrundung unserer Betrachtung —, aus welchen Gebieten die chinesischen Auswanderer in der Hauptsache stammen und welche Häfen der Auswanderung in erster Linie dienen. Zwischen beiden bestehen natürlich enge, durch die geographische Lage gegebene Beziehungen.

Im Norden sind Chee-foo und Lund-kiang die Hauptauswanderungshäfen, die nach Ost-Sibirien, Japan, Korea u. a. führen. Die Auswanderer stammen meistens aus den Provinzen Schantung und Hupei (früher Chihli). Im Süden sind Hongkong, Swatow, Amoy, Pakhoi die wichtigsten Häfen. Dort sammeln sich die Südchinesen aus den Provinzen Kanton, Fukien, Chekiang, um nach den südlichen Nachbargebieten (Hinter- und Vorderindien, Insulinde, Australien u. a.) oder nach Amerika und Europa gebracht zu werden.

---

31) H. Schmitthenner: Der geographische Typus der chin. Kolonisation. In „Geographische Zeitschrift", 35. Jhrg. 1929, Heft 9, S. 526.

Um die Bedeutung der chinesischen Auswanderer für die chinesische Volkswirtschaft zu erfassen, die bei der ungeheuren Zahl der Auswanderer nicht gering sein kann, müssen wir zwei verschiedene Fragen erörtern.

Erstens: Dieser Abfluß der Chinesen nach anderen Ländern erleichtert den Bevölkerungsdruck[32]) im eigenen Lande. Da sie — wie wir sahen— oft durch die Übervölkerung erzwungen wird, kann die Auswanderung die schwere Notlage in den besonders überfüllten Gebieten lindern.

Zweitens: Die Geldsendungen der chinesischen Auswanderer nach ihrer Heimat müssen — durch das chinesische Familienverhältnis bedingt — eine besondere Bedeutung haben. Die Auswanderer schicken alles Ersparte, das sie selbst mit schwerer Arbeit und durch ein dürftiges Leben im Auslande angesammelt haben, nach ihrer Heimat. Die Summe, die die Auslandchinesen jährlich ins Heimatland schicken, ist je nach der Zahl der Auslandchinesen und der jeweiligen wirtschaftlichen Lage verschieden. Wenn wir die gegenwärtigen chinesischen Auswanderer mit 10 Millionen annehmen und die jährliche Geldsendung ins Heimatland pro Kopf auf 10 H. K. Taels veranschlagen, so beträgt die jährliche Summe 100 Millionen H. K. Taels. Für den Ausgleich des passiven Saldos der chinesischen Handels- und Zahlungsbilanz spielt dieser Betrag eine nicht unwesentliche Rolle.

Außer der wirtschaftlichen hat die chinesische Auswanderung zweifellos auch eine politische und kulturelle Bedeutung. Durch sie ist

---

[32]) Über die Frage der Überbevölkerung Chinas schreibt H. Schmitthenner u. a.: „Nach all dem kann man also in China nicht in dem Maße von Übervölkerung reden wie in einem europäischen Lande. Die Übervölkerung ist nicht flächenhaft, sondern nur auf gewisse Linien und Knoten beschränkt. In solchen Gebieten ist die Übervölkerung schon seit Jahrhunderten, ja seit Jahrtausenden bekannt. Bald war das Gebiet um diese, bald um jene Stadt übervölkert. Gewöhnlich waren es diejenigen Zentren, die in der kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung an der Spitze standen, und in denen die chinesische Kultur und der Stil des Lebens ihre Prägung erhielten. Manche Erscheinung des chinesischen Lebens und der chinesischen Kultur ist hieraus zu erklären. Wenn die Arbeitskraft noch immer verhältnismäßig billiger ist, wenn der Mensch in hohem Maße das Arbeitstier ersetzt, wenn alles Materielle, selbst zerbrochene Hufeisen, Lumpen und Fäkalien, sich einer hohen Wertschätzung erfreut, kann nur eine alte, fast gewohnheitsmäßige Übervölkerung die Erklärung dafür bieten. Zuweilen hat auch der staatliche, soziale und kulturelle Fortschritt, als genaues Gegenstück zu den eingangs geschilderten Katastrophen, die Übervölkerung für kürzere Zeit vollkommen aufgehoben. In dem Lande, das seit Jahrhunderten die Freizügigkeit hemmt, saugen solche in der Kultur obenstehende Gebiete die Bevölkerung an, sodaß an solchen Punkten der Nahrungsspielraum immer ausgefüllt wird und eine Übervölkerung entstehen muß". „Ist China übervölkert?" In „Geographische Zeitschrift" 32. Jahrgang, 1926, Heft 10, S. 511.

das Nationalgefühl der Chinesen gestiegen; ihr Einfluß hat auch dazu beigetragen, daß die westliche Kultur zur Erneuerung Chinas nutzbar gemacht wird. Es trifft wohl zu, wenn gesagt wird: „without their (Oversea Chinese) aktive support, material as well as moral, it is probable that the republic would not be in existence yet . . . ."[33]).

Die vielen ungerechten Handlungen und Restriktionsmaßnahmen der meisten Einwanderungsländer gegenüber den Auslandchinesen und die politischen Übergriffe seitens Japans in der Gegenwart haben das Nationalgefühl der Auslandchinesen stärker als je werden lassen. Sie haben der chinesischen Regierung zur Nationalverteidigung und zum Neuaufbau der chinesischen Volkswirtschaft große Geldsummen gespendet, und die nationale Bewegung und jeder Fortschritt Chinas findet im Herzen der Auslandchinesen Widerhall. Ein Beweis dafür, daß sie um die unlösbare Verbundenheit des Schicksals der 10 Mill. Auslandchinesen mit dem Schicksal ihrer 400 Mill. Volksgenossen im eigenen Lande wissen.

§ 9. Zahlungsbilanz Chinas.

Die verschiedenen Seiten des internationalen Wirtschaftsverkehrs eines Landes faßt die Zahlungsbilanz in einem Bilde zusammen, das uns den jeweiligen Zustand, aber auch die Entwicklung desselben erkennen läßt.

Als abschließende Betrachtung des gesamten internationalen Wirtschaftsverkehrs Chinas (in Form der Wertübertragung) wollen wir uns deshalb noch mit der Zahlungsbilanz befassen. Verschiedene Privatleute haben versucht, eine Zahlungsbilanz Chinas aufzustellen. Leider ist das Material noch sehr unvollständig; die Einzelheiten wurden sehr grob gefaßt, und das Ergebnis genügt für die wissenschaftliche Untersuchung nicht. Wir müssen uns deshalb damit begnügen, ein Bild zu gewinnen, wie die einzelnen Posten sich gestalten und die Entwicklung sich vollzogen hat.

Nach den Angaben von Wagel, Morse, Nelson und Remer[34]) kann die chinesische Zahlungsbilanz von 1864 bis 1930 wie folgt zusammengefaßt werden:

---

[33]) E. K. Moy: New China and the Oversea Chinese. In the China Weekly Review, Shanghai, 55 pp.

[34]) Die Zahlungsbilanz Chinas wurde bisher nur von privater Seite aufgestellt. Zuerst von Ausländern (Nelson, Morse, Wagel, Remer u. a.), neuerdings auch von Chinesen selbst (wie Bank of China, Wu-Teh-Hao in People Tribune); eine offizielle Aufstellung seitens der chinesischen Regierung ist bis jetzt noch nicht mitgeteilt worden.

Tabelle 37.

Chinesische Zahlungsbilanz 1864—1930.

in Mill. chin. Dollar.

	1864—1903	Jahresdurchschnitt	1903—1913	Jahresdurchschnitt	1914—1930	Jahresdurchschnitt
Passiva = laufende Posten	381,2	48,11	792,3	100,00	1,569,9	198,16
Aktiva = laufende und Kapitalposten	350,9	45,25	749,0	100,00	1,377,3	183,35
Insgesamt	732,1	47,49	1,541,3	100,00	2,947,2	191,22
Saldo (Unaufgeklärter Rest	30,3	69,98	43,3	100,00	192,6	444,8

Wie die internationalen Wirtschaftsbeziehungen Chinas im Laufe dieser Zeit sich entwickelten, so steigt auch die Summe der chinesischen Zahlungsbilanz. Die Tabelle zeigt uns, daß sich die Summe der einzelnen Perioden jeweils ungefähr verdoppelt hat. Setzen wir den Jahresdurchschnitt von 1903—1913 gleich 100, so stiegen die Summen im Durchschnitt 1914—1930 der Passiva auf 198,16, der Aktiva auf 183,35, die Gesamtsumme auf 191,22, also alle haben sich ungefähr verdoppelt.

Beachten müssen wir noch den „unaufgeklärten Rest". Hier verbergen sich die Posten, die man im einzelnen nicht genau nachweisen und deren Deckung man nicht feststellen kann. In der Nachkriegszeit ist dieser Posten erheblich gestiegen — die Tabelle zeigt uns die genauen Ziffern — und zwar auf das Vierundeinhalbfache der Vorkriegszeit (Durchschnitt 1903—1913).

Um die Einzelheiten erörtern zu können, geben wir die Durchschnittsziffern der Bilanzen von 1902—1913 und 1914—1930 wieder:

Tabelle 38.

Chinesische Zahlungsbilanz während der Periode 1902—1913.

Jahresdurchschnitt. In Mill. chin. Dollar.

Passiva:		Aktiva:	
Laufende Posten:		Laufende Posten:	
Regierungsschuldienst	89,2	Auswandererrimessen	150,0
Kapitalinvestitionen	69,3	Nicht eingetragener Grenzenhandel	20,0
Wareneinfuhr	631,3	Warenausfuhr	443,0
Gold- u. Silbereinfuhr (netto)	2,5	Korrekturzuschlag zur Ausfuhr	22,2
Insgesamt	792,3	Insgesamt	635,2
		Kapital-Posten:	
		Anleihen d. chin. Regierung	61,0
		Neue Kapitalinvestition	52,8
		Insgesamt	113,8

Netto Passiva in laufenden Posten	157,1
Aktiva (laufende und Kapital-Posten)	113,8
Unaufgeklärter Rest	43,3

Tabelle 39.

Chinesische Zahlungsbilanz während der Periode 1914—1930.

Jahresdurchschnitt. In Mill. chin. Dollar.

Passiva:		Aktiva:	
Laufende Posten:		Laufende Posten:	
Regierungsschulddienst	70,9	Auswandererrimessen	200,0
Kapitalinvestitionen	138,8	Goldausfuhr	3,3
Wareneinfuhr	1,297,8	Warenausfuhr	1,025,3
Silbereinfuhr	62,9	Korrekturzuschlag zur Ausfuhr	51,3
Insgesamt	1,569,9	Insgesamt	1,279,9
		Kapitalposten:	
		Anleihen d. chin. Reg.	23,8
		Neue Kapitalinvestition	73,6
		Insgesamt	97,4

Netto Passiva in laufenden Posten	290,0
Aktiva in Kapital-Posten	97,4
Unaufgeklärter Rest	192,6

In dieser Bilanz sind allerdings nur die sog. Groß-Posten (Mayor item) aufgezeichnet, während die Klein-Posten (Minor item), die ein Plus auf der Aktivseite ergeben, nicht verzeichnet sind. Zu den Bilanzen selbst ist zu bemerken:

1. Der Einfuhrüberschuß wächst und damit die Passivität der Handelsbilanz. Über Grund und Verlauf dieser Entwicklung haben wir schon gesprochen und brauchen darauf nicht noch einmal einzugehen.

2. Dem Anwachsen der neuen ausländischen Kapitalinvestitionen in China (der Jahresdurchschnitt von 1902—1913 betrug 52,8 Mill. chin. Dollar und stieg auf 73,6 Mill. chin. Dollar in den Jahren 1914—1930), das einerseits auf der wirtschaftlichen Aktivität der fremden Mächte beruhte und andererseits durch die wachsende Schwierigkeit des Zahlungsbilanzausgleichs noch verstärkt wurde, wird man wohl vorübergehend einen formellen Ausgleich schaffen können, aber von einem Erfolg oder Nichterfolg der chinesischen Wirtschaft kann noch nichts gesagt werden

3. Zur Finanzlast des Schuldendienstes der chinesischen Regierung gibt C. F. Remer folgende Zahlen für die Auslandsanleihen der chinesischen Regierung in der Vor- und Nachkriegszeit an:

Tabelle 40.

	Insgesamt	(In Mill. chin. Dollar Jahresdurchschnitt
1902—1913	731,8	61,0
1914—1931	404,4	23,8

Die Anleihen der chinesischen Regierung während der Nachkriegszeit sind also wesentlich geringer geworden. Die chinesische Regierung hat alle sicheren Einnahmequellen für die Auslandsanleihen bereits „verpfändet", und es ist daher schwierig geworden, neue Anleihen zu erlangen. Auch die politische Unsicherheit nach der Revolu-

tion (1911) muß als Grund für den geringeren Umfang der Auslandsanleihen genannt werden.

Auf der Seite der Passiva nehmen die Schuldenverpflichtungen der chinesischen Regierung noch einen beträchtlichen Teil ein. Wir fassen die Zahlen noch einmal zusammen:

Tabelle 41.

Die Schuldenverpflichtung der chinesischen Regierung.

	Insgesamt	(In Mill. chin. Dollar) Jahresdurchschnitt
bis 1902	162,2	20,9
1902—1913	1,070,3	89,2
1914—1931	1,205,0	70,9

Die Summe nach dem Jahre 1912 ist gegenüber den Jahren vorher stark gestiegen. Die Verpflichtungen sind auch nach 1913 beträchtlich.

4. Auswandererrimessen. Für den Ausgleich der Jahresbilanz Chinas sind die Auswandererrimessen von besonderer Bedeutung. Diese Einnahmen dienen wirklich dem Wohle des chinesischen Volkes. Mit der Zunahme der chinesischen Auswanderer steigen auch ihre Geldüberweisungen nach dem Heimatlande (1902—1913 Jahresdurchschnitt: 150,0, derselbe 1914—1930: 200,0, 1928: 250,6, 1929: 280,7, 1930: 316,3 und 1933: 200—210 Mill. chin. Dollar). Leider wird dieser Betrag in vielen kleinen Summen über das ganze Land verstreut empfangen, so daß er für die Kapitalbildung in der chinesischen Volkswirtschaft nur von sehr geringer Bedeutung ist.

Wie wir bereits sahen, sind in der Zahlungsbilanz nur die Groß-Posten verzeichnet, die Klein-Posten fehlen. Eine vollständigere Zahlungsbilanz zeigt uns Remer in den Bilanzen aus den Jahren 1928, 1929 und 1930, die wir in Tabelle 42 veranschaulichen.

Die Klein-Posten bringen danach ein beträchtliches Plus für China. (1928=198,8, 1929=190,1, 1930=176,0 Mill. chin. Dollar).

Tabelle 42.

Chinesische Zahlungsbilanz der Jahre 1928, 1929 und 1930.

	(In Mill. chin. Dollar) 1928	1929	1930
Laufende Posten in Aktiva :			
Auswanderrimessen :	250,6	280,7	316,3
Kleine Posten :	198,8	190,1	176,0
Laufende Posten in Passiva :			
Schulden und Investitionen :	242,0	277,6	309,4
Handel und Bargeld :	401,3	416,6	541,2
Netto Passiva in laufenden Posten :	193,9	223,4	358,3
Kapital-Posten :			
Aktiva bei Anleihen und Investitionen:	100,0	170,0	202,0
Unaufgeklärter Rest:	93,9	53,4	156,3

Bei den Kleinposten sind eingerechnet außer dem Fremdenverkehr noch Missionen und philantropische Ausgaben, Ausgaben der diplomatischen und Konsular-Vertretungen und der ausländischen Militär- und Marineausgaben in China, usw. Der Ausgleich der chinesischen Zahlungsbilanz ist also auch von manchen außerwirtschaftlichen Einnahmen abhängig.

Unten sei die neuesten Zahlungsbilanz angegeben:

Tabelle 43.

Die Zahlungsbilanz Chinas 1933.
(In Mill. chin. Dollar)

Passiva

	Bank of China	Hao-Wuh-Teh.
Wareneinfuhr	1345,6	1346,0
Schmuggel (10%)	134,6	— —
Ausl. Geschäftsgewinne	20,0	50,0
Dienst d. ausl. Staatsanleihen	93,0	65,0
Gewinne ausl. Versicherungsges.	4,0	10,0
Vertretungen im Auslande, Ausgaben chin. Studenten und Reisenden im Auslande	6,0	9,0
Tantiemen an ausl. Filmges.	5,0	8,0
Rimessen v. Ausländern	1,0	
Silbereinfuhr	— —	(brutto) 80,0
Zusammen	1609,2	1568,0

Aktiva

	Bank of China	Hao-Wuh-Teh.
Warenausfuhr	611,8	612,0
Richtigstellg. d. deklarierten Wertangabe (10%)	61,2	(30%) 184,0
Überweisungen d. Auslandschinesen	200,0	210,0
Silberausfuhr (netto)	14,2	(brutto) 94,0
Goldausfuhr, deklariert	69,4	71,0
Goldausfuhr, geschmuggelt	120,0	25,0
Fremdenverkehr	10,0	20,0
Ausl. Vertretungen in China	30,0	30,0
Ausl. Militär- u. Marineausgaben in China	100,0	100,0
Missionen u. philantropische Institute	50,0	20,0
Auslandskredite u. Kap.anlagen	30,0	144,0
Ausgaben ausl. Schiffe in chin. Häfen	25,0	15,0
Erträgnisse ausl. Wertpapiere in chin. Besitze	5,0	5,0
Unaufgeklärter Rest	282,6	38,0
Zusammen	1609,2	1568,0

KAPITEL IV.

DIE GEGENWÄRTIGE AUSSENHANDELSPOLITIK CHINAS.

§ 10.

Die Politik ist der Inbegriff aller Machtausübungen: die zielbewußt, zweckverfolgend und planmäßig von einer bestimmten Instanz (Organisation) geleiteten Maßnahmen und Einrichtungen. Die äußere Wirtschaftspolitik ist die Politik, die eine Volkswirtschaft in Wirtschaftsbeziehung zu einer anderen setzt; ihr leitendes Organ ist der Staat. Sie ist also ein Glied der Außenpolitik eines Landes überhaupt und betrifft deren äußere Stellung im Verhältnis zu den anderen Ländern. Sie wird der äußeren Machtpolitik untergeordnet, wenngleich diese wiederum von jener beeinflußt werden kann; andererseits hat sie die Aufgabe, der inneren Wirtschaft zu dienen, muß sich mithin deren Zielen anschließen und wird so selbst ein Teil der Volkswirtschaftspolitik. Sie hat zweifachen Zwecken gerecht zu werden: Macht nach außen (Selbsterhaltung, Fortbestehen), Wohlfahrt im Innern; darauf sind Willen und Taten der Völker gerichtet[1]).

Die Außenhandelspolitik der einzelnen Länder ist je nach der Struktur ihrer Volkswirtschaft und ihrem Verhältnis zu anderen Ländern verschieden. Über die Orientierung der chinesischen Außenhandelspolitik werden wir uns am besten klar werden, wenn wir die Tendenzen und Wirkungen der chinesischen Außenhandelsentwicklung betrachten.

Die chinesische Außenhandelspolitik hat, wie jede andere, die Aufgabe, gesunde zwischenstaatliche Wirtschaftsbeziehungen herbeizuführen, den Außenhandel zu fördern und so der inneren Wohlfahrt zu dienen. Die Verwirklichung aber stößt auf eine Reihe von Schwierigkeiten, die wir als äußere und innere Hemmungen bezeichnen und gesondert betrachten wollen.

1. Äußere Hemmungen. Durch die ungleichen Verträge seit 1842 hat China die Zollautonomie, die Alleinherrschaft über die Binnen- und Küstenschiffahrt, die Kontrolle über das Gewerbetreiben im eigenen Lande verloren und die Konsulargerichtsbarkeit einräumen müssen. Die fremden Mächte erlangten deshalb eine übermächtige Stellung im wirtschaftlichen, z. T. im politischen Leben Chinas. Dadurch wurde gleichzeitig die Entwicklung der chinesischen Nationalwirtschaft gehemmt. Der chinesische Außenhandel hat also noch keine sichere und breite nationalwirtschaftliche Basis. Auch seine Entwicklung wurde beein-

---

[1]) Vgl. F. Eulenburg: Außenhandel und Außenhandelspolitik, Tübingen, 1929, S. 72.

trächtigt. In dem chinesischen Außenhandel erlangten die fremden Mächte ein so starkes Übergewicht, daß sie die Im- und Exportgeschäfte und die Überseeschiffahrt übernehmen und durch ihre Banken nicht nur den ganzen Außenhandelsverkehr finanzieren, sondern auch die chinesischen Devisenkurse beeinflussen konnten. Die Folgen aller dieser Umstände sind die Einfuhrüberschüsse und Schuldenverpflichtungen, die das Volksvermögen belasten, da keine anderen Posten Ausgleich oder Deckung geben.

2. Innere Hemmungen. Als innere Gründe hemmen Rückständigkeit und Nachlässigkeit die Entwicklung der chinesischen Volkswirtschaft und damit die des Außenhandels. Wir erwähnen nur die hohen Produktionskosten (geringer Arbeitseffekt, hohe Transportkosten, hohe Steuerlasten), die Verschiedenheit der einzelnen Exportartikel, die schlechten Verkehrsverhältnisse (besonders im inneren Land), finanzielle Schwäche der Händler, Unklarheit über die ausländische Marktlage, die Verschiedenheit der Zahlungsmittel, der Maße und des Gewichtes in den einzelnen Landesgebieten usw.

Die Außenhandelspolitik Chinas sieht ihre Aufgabe darin, alle diese äußeren und inneren Hemmungen, die eine gesunde Entwicklung des chinesischen Außenhandels hindern, zu beseitigen. Zielbewußt und planmäßig wird diese Aufgabe allerdings erst nach dem Siege der Nationalrevolution 1925—1927 und der Errichtung der Nationalregierung in Nanking verfolgt.

Die chinesische Außenhandelspolitik läßt sich dabei von folgenden Richtlinien leiten:

1. Zollpolitik: Die junge chinesische Industrie, die noch wesentlich im Rückstand und in Entwicklung begriffen ist, die zugleich unter dem Druck der übermächtigen ausländischen Konkurrenz steht, kann ohne gewisse schutzzollpolitische Maßnahmen nicht aufgebaut werden. Das ist besonders nötig für die Spezialisierung auf einige Produktionszweige, für die in China günstige natürliche Bedingungen vorhanden sind. Gerade im Anfangsstadium ist ein nationaler Schutz unentbehrlich, damit später ein Austausch gegen andere Waren auf dem Weltmarkt möglich wird.

Der Nanking-Vertrag, durch den China die Zollautonomie verloren hat, ließ aber Zollerhöhungen in dem notwendigen Ausmaß nicht zu. Der Höchstsatz für den Ein- und Ausfuhrtarif wird darin auf 5% ad valorem fixiert; die Ein- und Ausfuhrtarife haben seither — Änderungen von einzelnen Positionen und der Bewertung einzelner Artikel ausgenommen — stets an diesem Grundsatz festgehalten. Dieser Tarif ist jedoch für China unerträglich: 1. die Zollsätze sind zu niedrig, 2. der Tarif kennt keine unterschiedliche Behandlung der einzelnen Waren, wie Luxuswaren, Rohstoffe, Maschinen usw. Der Tarif hat deshalb nicht nur seine volkswirtschaftliche Bedeutung verloren, sondern ist auch in finanzieller Beziehung völlig ungenügend.

Um das wirtschaftliche Interesse des eigenen Landes sicherzustellen und seine Souveränität wieder zu erlangen, strebt China eine Revision der bisherigen Zollregelung an und versucht sie in zähem

Kampf durchzusetzen. Bereits auf der Pariser Friedenskonferenz 1919 forderte China die Zollautonomie; allerdings ohne Erfolg. Auf der Washington-Konferenz vom 6. Februar 1922 wird von China abermals die Zollautonomie verlangt. Das Ergebnis aller Bemühungen war 2,5% zusätzlicher Zoll für allgemeine Waren (also 7,5%) und 5% (also 10%) für Luxuswaren. Das Ergebnis rief in China eine große Enttäuschung hervor. So blieb es bis zur Einberufung der Zolltarifkonferenz in Peking. Diese Konferenz hat dann am 19. November 1925 in einer Vollsitzung folgende Entschließung angenommen:

„Die vertragschließenden Staaten mit Ausnahme Chinas erkennen hiermit Chinas Recht auf Zolltarifautonomie an, erklären sich mit der Beseitigung aller Tarifbeschränkungen einverstanden, die in den jetzt noch geltenden Verträgen mit China enthalten sind und sind damit einverstanden, daß ein chinesischer Nationaltarif am 1. Januar 1929 in Kraft tritt".

Daraufhin erklärte die chinesische Regierung, daß mit der Inkraftsetzung des chinesischen Nationaltarifs der Likin beseitigt wird. Die Abschaffung des Likin sollte bis zum 1. Januar 1929 durchgeführt sein.

Technische Schwierigkeiten haben dann eine Verschiebung dieses Termins um einen Monat auf den 1. Februar 1929 notwendig gemacht. In dem neuen Nationaltarif wurden die Zollsätze in sieben Stufen von $7^1/_2$ bis $27^1/_2$% geteilt, und in 718 Positionen (gegenüber 582 im alten Zolltarif) von 15 Gruppen (gegenüber 14 im alten Zolltarif) festgelegt.

Auch der neue ist noch kein autonomer Tarif. Die Zollsätze sind im Vergleich mit anderen Ländern noch immer sehr niedrig, und die Interessen der chinesischen Volkswirtschaft konnten noch nicht genügend berücksichtigt werden.

Infolge des Silberpreissturzes hat die chinesische Regierung am 1. Februar 1930 für die Zollerhebung eine Goldberechnung: die Zollgoldeinheit[2]) eingeführt.

Am 1. Januar 1931 ist dann der erste autonome Zolltarif in Kraft getreten. In ihm sind die Tarifsätze bei einer Anzahl von Tarifnummern bis auf 50% vom Werte als Höchstsatz erhöht worden gegenüber $27^1/_2$% des bisherigen Tarifs. Die Zollerhöhung betrifft hauptsächlich Luxus- und Genußartikel, wie z. B. Spirituosen, Zigarren, Zigaretten und Wein. Die Einfuhr von Reis, Mehl, Getreide bleibt dagegen zollfrei, und die Zölle für bestimmte Rohmaterialien und andere Erzeugnisse sind herabgesetzt, z. B. für Erze aller Art von 10% auf 5%, für viele Maschinen und Werkzeuge von 10% und $12^1/_2$% auf $7^1/_2$ und 5%. Eingeteilt ist der Einfuhrtarif in 647 Zollpositionen mit 16 Gruppen; der Ausfuhrtarif in 270 Positionen und 6 Gruppen.

Dieser Tarif wurde am 22. Mai 1933 erstmals geändert, und zwar betreffen die Änderungen hauptsächlich Japan. Durch einseitige Begünstigungen Japans hatte China in dem chinesisch-japanischen Zoll-

---

[2]) Goldeinheit = 60.1866 Centigramm Feingold, gleich 0,40 Golddollar, 19,7265 Pence Sterling, 1,679 RM.

abkommen vom Mai 1930 — Mai 1933 große Verluste erlitten. Der Ablauf dieses Abkommens wurde für die Einführung eines neuen Tarifs benutzt, wonach Japan, wie viele andere Länder, seinen Zoll nach neuem Tarif entrichten muß. (Durch diesen Tarif wurde z. B. der Einfuhrzoll für Kunstseide von 30 auf 80%, für Fischereiprodukte 2-fach erhöht. Erhöht sind auch die Einfuhrzölle für Baumwollwaren, Getränke usw.).

Im Juni 1934 hat die chinesische Regierung den Einfuhrtarif wieder geändert. Diesmal sind die Einfuhrzölle für Metallwaren, Chemikalien, landwirtschaftliche Maschinen und deren Ersatzteile, Werkzeuge, Kohle, Benzin und verschiedene Maschinen erhöht, die Einfuhrzölle für Baumwollgarne, Baumwolltuche (um 10—50% niedriger), Zucker, Papier, Fischereiprodukte (um 15—26% niedriger) bedeutend herabgesetzt worden. Der Einfuhrtarif bringt wie vorher 16 Guppen, dagegen sind die Zollpositionen auf 672 vermehrt.

Offenbar steht diese Tarifänderung, die nun wieder an das alte chinesisch-japanische Zollabkommen zu Gunsten Japans erinnert, unter japanischem Einfluß.

Bei den Änderungen sprechen jedoch auch finanzielle Erwägungen mit, wenngleich durch sie die eigene Volkswirtschaft belastet wird, wie z. B. durch Zollerhöhungen für die Einfuhr von Rohstoffen, Halbfabrikaten, Maschinen u. a.

China hat bis heute noch nicht das volle Recht der Zollautonomie. Grundsätzlich haben die Länder die Zollautonomie Chinas anerkannt, jedoch mit der Einschränkung: „Es darf nicht als Vorwand benutzt werden, einen höheren oder andersartigen Zoll auf die Ein- und Ausfuhrwaren des anderen Landes zu legen als den der Inländer zahlt".

Um der Zollautonomie Chinas volle Geltung zu verschaffen, müssen noch andere Maßnahmen getroffen werden. Unter dem jetzigen Zustand kann China das Gewerbetreiben der Ausländer im eigenen Lande nicht kontrollieren und auch verschiedene andere Maßnahmen nicht ergreifen. Durch die Zollpolitik allein kann jedoch das Interesse der Nationalwirtschaft nicht genügend gewahrt werden.

2. Die Meistbegünstigungsklausel ist ihrem Wesen nach für den internationalen Handelsverkehr eine gegenseitige Begünstigung, die man wohl als ideales Mittel der Handelspolitik ansprechen kann. Für China kann diese Ansicht jedoch nur mit Einschränkungen gelten. China kann — durch den Zustand seiner Wirtschaft bedingt — in vielen Fällen von der gewährten Begünstigung keinen Gebrauch machen; so bleibt die Meistbegünstigung — soweit China Vorteile davon hätte — einseitig. Da sie aber allen Ländern zugutekommt, gelingt es ihnen ohne Mühe, besondere Vorteile zu genießen. Vor allem aber kann durch die Meistbegünstigungsklausel die chinesische Wirtschaftslage nicht berücksichtigt werden, da China sie meistens nur ohne jegliche Bedingungen und Sonderbehandlungen abschließen konnte.

Die chinesische Nationalregierung versucht aber, die Meistbegünstigungsklausel mit anderen Ländern abzuschließen. Die chinesische Wareneinfuhr soll mit der anderer Länder gleich behandelt wer-

den; zugleich sollen die einseitigen Begünstigungen, die noch aus den ungleichen Verträgen stammen, durch die Meistbegünstigungsklausel beseitigt werden. China muß jedoch bei der Abschließung der Meistbegünstigungsklausel sowohl die Wirtschaftslage einzelner Zweige als auch das gesamte volkswirtschaftliche Interesse berücksichtigen und genau nachprüfen, um mit seinen anderen handelspolitischen Maßnahmen und denen der anderen Länder Schritt zu halten.

3. Kontingent. Wenn auch die chinesische Industrie, zum Teil auch die Landwirtschaft, die unter dem heftigen Konkurrenzdruck leiden, eine solche Außenhandelskontrolle benötigen, so ist jedoch eine Kontingentierung unter der gegenwärtigen Organisationsschwäche der chinesischen Wirtschaft nicht leicht durchzuführen. Durch Zollerhöhungen kann die Einfuhr gewisser ausländischer Waren verringert werden; in der letzten Zeit wurde dies tatsächlich verschiedentlich erreicht.

Weitere Ziele der chinesischen Nationalregierung für die nahe Zukunft sind außerdem die Abschaffung der Konsulargerichtsbarkeit und des Binnen- und Küstenschiffahrtsrechts. Hier ist noch ein Versuch aus der letzten Zeit zu nennen: Die chinesische Zentralbank hat nunmehr (16. Okt. 1934) einen eigenen Kurs bekannt gegeben (bisher nur von der englischen Shanghai- und Hongkong-Bank) und versucht, durch einen niedrigeren Kurs Einfluß auf den Markt zu gewinnen.

Abgesehen von jenen Maßnahmen nach außen, sind noch eine Reihe von inneren wirtschaftspolitischen Maßnahmen getroffen worden. Seit der Errichtung von „Inspection-Bureaus" in Schanghai, Hankow, Tientsin und Tsingtau im März 1931 werden die chinesischen Exportartikel streng kontrolliert, um durch zuverlässige Versendung den Absatz im Auslande zu steigern. Ferner ist eine gründliche Sortierung und Standardisierung in Aussicht genommen, um den Absatz einzelner Exportwaren zu erleichtern.

Zur Verselbständigung des chinesischen Außenhandels ist ein direkter Verkehr der Chinesen mit dem Auslande nötig. Bisher werden die Im- und Exportgeschäfte nur von den ausländischen Firmen betrieben. Diese kaufen die gewünschten Waren von chinesischen Händlern auf und führen sie nach allen Ländern aus. Die chinesischen Händler sind also vollständig von den ausländischen Firmen abhängig und können den chinesischen Außenhandel nicht, wie es wünschenswert ist, fördern. So strebt man jetzt auch in China danach, die am Außenhandel beteiligten chinesischen Händler zu organisieren — zuerst in den großen Zweigen wie Seide und Tee — und selbst eine Korporation für den Außenhandel zu gründen. Die Regierung wird dabei mitwirken müssen. So dürften Subventionen[3]), Kreditgarantien, Kreditbeschaf-

[3]) Die Frage über die staatliche Subvention und ihre Wirkung auf den chinesischen Außenhandel kann ich hier leider wegen Mangel an Material nicht besonders behandeln; allerdings scheint mir die Notwendigkeit für eine solche staatliche Subvention gegeben zu sein. Das gilt besonders für die chinesische Textilindustrie, die unter heftiger Konkurrenz von Japan und England leidet und in ihrer Stel-

fung nicht fehlen; auch eine engere Zusammenarbeit mit den Banken und Versicherungsgesellschaften ist notwendig.

Für eine nationale Schiffahrtspolitik ist eine chinesische Beteiligung an der Überseeschiffahrt, die bis jetzt von ausländischen Unternehmungen allein betrieben wird, unentbehrlich. Heute noch werden die Tarifsätze nach dem Willen der Ausländer festgesetzt. Mit der Verstaatlichung der größten Schiffahrtsgesellschaft Chinas „The China Merchants Steam Navigation Company" Dezember 1932, scheint die chinesische Regierung auch in diesem Zweige stärkeren Einfluß zu erlangen und eine aktive Schiffahrtspolitik einzuschlagen.

Für die weitere Entwicklung des chinesischen Außenhandels ist auch die Vereinheitlichung der Zahlungsmittel durch den National Yüan, welcher mit der Abschaffung des Taels 1931 mit Erfolg eingeführt wurde, von großer Bedeutung.

Schließlich soll hier noch erwähnt werden, daß die künftige Entwicklung des chinesischen Außenhandels nicht allein von einer umsichtigen Außenhandelspolitik abhängig ist. Die Entwicklung der gesamten chinesischen Volkswirtschaft — Hebung des Volkswohlstandes, Steigerung der landwirtschaftlichen und industriellen Produktion, Verbesserung der Verkehrslage — wird dabei von Bedeutung sein.

SCHLUSS.

Aus dieser Untersuchung über die Außenhandelsentwicklung Chinas in der jüngsten Zeit, die sich auf alle Seiten des zwischenstaatlichen Wirtschaftsverkehrs bezieht, können wir die Tendenz zum allgemeinen Aufstieg feststellen und sie besonders in der Nachkriegszeit nachweisen. Sie geht von zwei Seiten aus:

1. Durch das Vordrängen der fremden Mächte in alle Gebiete des chinesischen Wirtschaftslebens. Ihr Betätigungsbereich findet sich hauptsächlich auf der Seite des Waren- und Kapitalverkehrs; besonders der letztere gewinnt in der Nachkriegszeit eine überragende Bedeutung.

2. Die selbständige politische und wirtschaftliche Entwicklung Chinas, das bei wachsendem Nationalbewußtsein seine wirtschaftliche und politische Freiheit anstrebt. Der Druck der Fremden hat also auch manche Fortschritte herbeigeführt, die nicht nur für die Entwicklung der inneren Wirtschaft stets größere Bedeutung gewannen, sondern auch auf die Gestaltung der Außenhandelsentwicklung einwirken.

---

lung gefährdet ist. Hier muß der Staat, da ihre feste Stellung in der chinesischen Nationalwirtschaft nötig ist, besondere Hilfsmaßnahmen treffen.

Aus diesen beiden Komponenten vollzog sich die Entwicklung des chinesischen Außenhandels. Wie die ganze chinesische Wirtschaft ist auch er zugleich ein Platz des Machtkampfes der verschiedenen Länder, von deren Machtverhältnis (wirtschaftlichem und politischem) die Gestaltung des chinesischen Außenhandels abhängig ist.

Wie die Tatsachen uns gezeigt haben, bringt der internationale Wirtschaftsverkehr für das Wirtschaftsleben der beteiligten Länder Nutzen. Durch die internationale Arbeitsteilung hebt sich der Wohlstand der beteiligten Länder. Gewisse Voraussetzungen müssen jedoch unbedingt gegeben sein; denn „der auswärtige Handel im Sinne des internationalen wirtschaftlichen Verkehrs bedingt an sich eine Doppelseitigkeit der Geschäfte. Jedes Handeln auf der einen Seite löst mit Notwendigkeit eine Gegenhandlung aus. Es ist die Folge der marktmäßigen Einstellung unserer Wirtschaft, von der auch der Außenhandel nicht zu trennen ist"[1]).

Die Möglichkeit eines gegenseitigen Austausches — gleich, ob in Waren- oder Kapitalverkehr oder auch Leistungen —, welcher auf der aus der natürlich-geographischen Grundlage entstandenen Arbeitsteilung beruht, ist sicher nicht ohne weiteres gegeben. Wie die Entwicklung der Geschichte in den verschiedenen Erdteilen verschieden ist, so ist es auch die Wirtschaftsentwicklung der einzelnen Länder. Der Gedanke des „freien Spiels der Kräfte" kann nur dann von Nutzen für jedes Land sein, wenn die Kräfte der Länder auf annähernd gleicher Stufe stehen. Freiheit kann zur einseitigen Wahrnehmung des eigenen Interesses mißbraucht werden. Länder, selbst wenn ihre natürlich-geographische Lage günstig ist, brauchen wegen ihrer technischen und organisatorischen Rückständigkeit nicht immer den technisch weiter fortgeschrittenen Ländern gewachsen zu sein. Sie müssen also im internationalen Wirtschaftsverkehr zurückbleiben und bei freiem Spiel der Kräfte ihre Stellung verlieren, ja, sie können sogar von anderen unterworfen werden. Ihre Handelsfreiheit vermag oft nicht ohne politische Handlungen — gewisse notwendige Schutzmaßnahmen — aufrecht erhalten zu werden, und die Möglichkeit eines dauernden zwischenstaatlichen Wirtschaftsverkehrs scheitert ohne sie. Auch zum Ausgleich im internationalen Wirtschaftsverkehr der einzelnen Länder kann trotz ungünstiger natürlich-geographischer Grundbedingungen ein Schutz für eigene heimische Wirtschaftszweige gewährleistet werden. Da eben im internationalen Wirtschaftsverkehr jede Leistung einer Gegenleistung gegenüber steht, muß hier eine Gegenleistung gefunden werden. Hat man sie nicht gefunden, so wird man nur unter Verzicht — eine Zeitlang — auf einige Leistungsansprüche gegenüber anderen Ländern — gleich, ob im Waren- oder Kapitalverkehr oder in den Dienstleistungen — das Gleichgewicht im zwischenstaatlichen Wirtschaftsverkehr halten können.

Unsere Betrachtung über die chinesische Außenhandelsentwicklung hat ergeben, daß die Beziehungen Chinas zum internationalen

---

[1]) F. Eulenburg: Außenhandel und Außenhandelspolitik, S. 5.

Wirtschaftsverkehr sich bessern. Ein rascher Fortschritt und eine gesunde Entwicklung kann nur möglich sein, wenn China sich eine eigene sichere Basis im internationalen Wirtschaftsverkehr schafft. Vorerst ist seine Stellung auf allen Seiten des Außenhandels weitgehend passiv; der Einfuhrüberschuß ist groß; die Schuldverpflichtungen sind drückend; ein Ausgleich in der chinesischen Zahlungsbilanz scheint noch nicht erreicht zu sein.

Die Entwicklung des chinesischen Außenhandels wird auch stark von der Entwicklung der gesamten chinesischen Wirtschaft abhängen. Es kommt aber nicht allein auf die Leistungsfähigkeit der chinesischen Wirtschaft an, auch eine zielbewußte, umsichtige Wirtschaftspolitik der chinesischen Regierung darf nicht fehlen. Die großangelegte Wirtschaftsaufbauarbeit der chinesischen Regierung, besonders die Verbesserung der Verkehrslage (Automobilstraßen, neue Eisenbahnstrecken usw.) und die Errichtung von Forschungsstätten in der letzten Zeit berechtigen uns, auf eine günstige Entwicklung zu hoffen. Die starken Hemmungen und die großen Schwierigkeiten dürfen wir nicht verkennen; aber „alle Schwierigkeiten werden nicht unüberwindlich sein, wenn die fremden Mächte den Reorganisierungsprozeß, besser gesagt, den Prozeß der spontanen Selbstorganisation nicht stören und in Zukunft auf jede, letzten Endes doch aussichtslose, Intervention verzichten. Mit der Entstehung eines großen in sich konsolidierten Machtkörpers auf dem Gebiete Chinas, der sich heute schon ankündigt, wird eine neue Epoche der asiatischen — und der Weltgeschichte — anheben"[2]) —.

Auch der Außenhandel Chinas wird damit neue Lebenskraft gewinnen und — wenn alle Beschränkungen gefallen sind — rasch ansteigen; erst dann wird das Riesenreich mit seiner ungeheueren Volksmasse für die Weltwirtschaft in vollem Umfange zur Geltung kommen.

---

[2]) Emil Lederer: Japan-Europa. Wandlungen im fernen Osten, Frankfurt a. M., 1929, S. 213.

LITERATUR.

I. ALLGEMEINE UND THEORETISCHE LITERATUR:

Arndt, Paul: Der Schutz der nationalen Arbeit, 2. Aufl., Jena 1925.

Bücher, Karl: Die Entstehung der Volkswirtschaft, 2 Bde., Tübingen 1925—1926.

Cassel, G.: Theoretische Sozialökonomie, 5. Aufl., Leipzig 1932.

Conrad-Hesse: Allgemeine Volkswirtschaftslehre. 12. Aufl., Jena 1927.

— „ —: Volkswirtschaftspolitik, 11. Aufl., Jena 1930.

Eßlen, J. B.: Die Politik des auswärtigen Handels, Stuttgart 1925.

Eulenburg, F.: Außenhandel und Außenhandelspolitik. (G. d. S. VIII. Abt.) Tübingen 1929.

Gerloff, W.: Autarkie als wirtschaftliches Problem. (Vortrag) Berlin 1932.

Greiff, W.: Der Methodenwandel der europäischen Handelspolitik während des Krisenjahres 1931. Berlin 1932.

Gruntzel, J.: Theorie des zwischenstaatlichen Wirtschaftsverkehrs (Freihandel oder Schutzzoll). Wien 1924.

— „ —: System der Handelspolitik. 3. Aufl. Wien 1928.

Hettner, A.: Der Gang der Kultur über die Erde. 2. Aufl., Leipzig u. Berlin 1929.

List, F.: Das nationale System der politischen Ökonomie. 1840. Neudruck Jena 1904.

Respondek, E.: Grundzüge europäischer Handelspolitik zwischen den beiden Weltwirtschaftskonferenzen. Berlin 1933.

Ricardo, D.: Principles of political economy and taxation. 1817. Deutsch v. H. Waentig, 3. Aufl., Jena 1922.

Schmidt, P. H.: Einführung in die allgemeine Geographie der Wirtschaft. Jena 1932.

Smith, Adam: Wealth of nations. 1776. Deutsch v. E. Grünfeld, Jena 1923.

Weber, Adolf: Volkswirtschaftslehre. 4 Bde., München 1932—33.

II. ALLGEMEINE LITERATUR ÜBER CHINA.

Keller, Hans: Ausgewählte Literatur über Chinas Verhältnis zum Auslande. Zusammengestellt v. Hans K. E. L. Keller, in „Weltwirtschaftliches Archiv", Bd. 31, Heft 1, S. 22—39, Jan. 1930, Jena, hrsg. v. B. Harms.

Hellauer, J.: China, Wirtschaft und Wirtschaftsgrundlagen. Berlin u. Leipzig 1921.

Hermann, H.: Chinesische Geschichte. Stuttgart 1912.

Lederer, E.: Japan—Europa. Wandlungen im fernen Osten. Frankfurt a. M. 1929.

— „ —: Soziale Umschichtung und politisches Werden in China. In „Arch. f. Soz.-Wi. u. Soz.-Po.", Bd. 57, Heft 3, Tübingen 1927.

Richthofen, F.: China (Ergebnisse eigener Reisen und darauf gegründeter Studien). 1. Bd. Einleitung, Berlin 1877.

T'ang, Leang-Li: China in Aufruhr. Deutsch v. Else Baronin Werkmann. Leipzig-Wien 1927.

Schmitthenner, H.: China im Profil. Leipzig 1934.
Sun, Yet-Sen: Die Grundlehren von dem Volkstum. Ins Deutsche übertr. v. Tsan Wan, Berlin 1927.
Wegener, G.: China, Eine Landes- und Volkskunde. Leipzig und Berlin 1930.
Wilhelm, R.: Die Seele Chinas. Berlin 1926.

III. HAUPTLITERATUR:

Kap. I.

Englische

Morse, H. B.: The international relations of Chinese Empire. 3 Vols. London 1910—18.
— „ —: The chronicles of the Esst India Company trading to China 1635—1834.
Remer, C. F.: The foreign trade of China. Shanghai 1926.
See, Chong-Su: The foreign trade of China. New-York 1919.
Wagel, S. R.: Finance in China. Shanghai 1914.

Chinesische

Chen, Chung-Min: Chinesischer Außenhandel. Schanghai 1924 2. Aufl. 1927.
Hou, Hou-Pei: Eine kurze Geschichte des internationalen Handels Chinas. Schanghai 1929.
Wu, Yu-Kan: Geschichte des chinesischen Außenhandels. Schanghai 1927.

Kap. II.

Deutsche und englische

Gilbert, R.: The unequal treaties, China and the foreigner, London 1929.
Mac-Murray, J. V. A.: Treaties and Agreements with and concerning China 1894—1919. Compiled and edited by John V. A. Mac-Murray. 2 Vols. New-York 1921.
Ostwald, P.: Ostasien und die Weltpolitik. Bonn 1928.
Roy, M. N.: Revolution und Konterrevolution in China. Berlin 1930.
Treaties between China and Foreign states. 2 Vols, Shanghai 1917. Published by the inspectorate general of customs Shanghai.

Chinesische

Chi, Shu-Fen: China unter dem wirtschaftlichen Übergriff. 2. Auflage. Schanghai 1925.
Chia, Shi-Yi: Tarif-Autonomie und nationale Souveränität. Schanghai 1927.
Chiu, Tsu-Ming: Ein Studium über die chinesischen ungleichen Verträge. Schanghai 1929.
Chu, Shin-Fan: Die Entwicklung des Kapitalismus in China. Schanghai 1929. 2. Aufl. 1930.
Ho, Han-Wen: Die allgemeine Lage der chinesischen Volkswirtschaft. Schanghai 1930.
Huang, Hsiao-Sien: Geschichte des Imperialismus in China. Schanghai 1930.
Lu, Hwa-Chin: Das Problem des Binnen- und Küstenschiffahrtsrechts. In „The Eastern Miscellany" Vol. 26. No. 16, S. 23—36. Schanghai 1929.
Wu, Chun-Ju: Drei Arten von Übergriffen des Imperialismus in China, Schanghai 1929.
Wu, Yu-Kan: Der Opiumkrieg. Schanghai 1929.

Yü, Nêng-Mu: Eine Kollektion der Verträge zwischen China und anderen Ländern. Zusammengestellt v. Yü Nêng-Mu, Huang Yüeh Po u. a. Schanghai 1933.

Kap. III.

§ 5. Warenverkehr.

Deutsche und englische

Feng, Chaoi: Der Außenhandel Chinas von 1913—23. Diss. Leipzig 1924.
Li, Banghan: Die chinesische Volkswirtschaft unter dem Einfluß der fremden Mächte. Diss. Frankfurt a. M. 1926.
Remer, C. F.: The foreign trade of China. Shanghai 1926.

Chinesische

Chen, Chung-Min: Chinesischer Außenhandel. Schanghai 1924, 2. Aufl. 1927.
Chu, Hsi-Nung: Rückblick auf den chinesischen Außenhandel in den letzten dreißig Jahren. In „The Eastern Miscellany" Vol. 31, No. 1, S. 57—67. Schanghai, Jan. 1934.
Nieh, Hai-Fan: Ein Überblick über den chinesischen Außenhandel in den letzten sechzig Jahren. In „Wissen und Wissenschaft", Vol. 12, No. 5, S. 29—40, August 1933, Schanghai.
Wang, Chung-Chi: Ein Umriß-Studium der chinesischen Handelsgeographie. In „The Quarterly Journal of Geography" Vol. I. No. 1 u. 2, März-Juni 1933, Kanton.
Wu, Yu-Kan: Der Handel zwischen China und fremden Ländern. Schanghai 1930.
— „ —: Der chinesische Außenhandel, Einst und Jetzt. In „Shun Pao Yueh Kan". Vol. I, No. 2, S. 25—41, Schanghai, August 1932.

§ 6. Kapitalverkehr.

Deutsche und englische

Arndt, Paul: Wesen und Zweck der Kapitalanlage im Auslande. I. II. III. In „Zeitschrift für Sozialwissenschaft", hrsg. v. L. Pohle, Neue Folge III. Jhrg., Leipzig 1912, S. 1—19, 99—110 und 173 bis 194.
— „ —: Neue Beiträge zur Frage der Kapitalanlage im Auslande. I. II. III. IV. V. u. VI. Ebenda, VI. Jhrg. Leipzig 1915, S. 158—174, 215—224, 297—311, 377—387, 445—460 und 532—549.
Ellis, Howard S.: French and German investments in China. Institute of Pacific Relations. Honolulu 1929.
Eulenburg, F.: Außenhandel und Außenhandelspolitik, S. 25 ff., Tübingen 1929.
Großmann, H.: Das Akkumulations- und Zusammenbruchsgesetz des kapitalistischen Systems. Leipzig 1929, S. 490—579.
Hilferding, R.: Das Finanzkapital. Wien 1923, S. 374—429.
Hobson, C. K.: The export of capital. London 1914.
Ludenburg, R.: Die Akkumulation des Kapitals. Lpzg. 1921.
Marx, Karl: Das Kapital. 3. Bd., 3. Aufl., Hamburg 1911.
Odagiri, M.: Japanese investments in China. A paper prepared for the Kyoto conference of the institute of Pacific relations. 1929.
Reichsmarineamt: Die Entwicklung der deutschen Seeinteressen im letzten Jahrhundert. Berlin 1905.
Remer, C. F.: Foreign Investments in China. New-York 1933.
Sombart, W.: Der moderne Kapitalismus. Bd. III. Hochkapitalismus, I. Halbbd., S. 489—499, Mchn.

Waltershausen, S. v.: Das volkswirtschaftliche System der Kapitalanlage im Auslande. Berlin 1907.

Chinesische und japanische

Li, Tzu-Siang: Die Vergangenheit und Zukunft der Fremdkapitalbenutzung Chinas. In „The Eastern Miscellany" Vol. 31, No. 5, S. 21—29, März 1934, Schanghai.
Liu, Dai-Chün: Fremdkapitalanlage in China.
Nagano, A.: China als Bühne des Kapitalkampfes der fremden Mächte. Tokio 1929.
Kinji, I.: Japanische Kapitalanlage in China.
Omura, D.: Die Kapitalanlage der fremden Mächte in Nordchina. In „Nihon Keizai Orai", August 1934, Tokio.

§ 8. Personenverkehr

Deutsche und englische

Chen, Chang-Heng: Changes in the Growth of China's population in the last 182 years. In „Chinese economic Journal" January 1927, Shanghai.
Chen, Ta: China migrationes with special reference to labour conditions. Washington 1923.
Fochler-Hanke, G.: Chinesische Kolonisation und Kolonisationspolitik. In „Zeitschrift d. Ges. f. Erdkunde zu Berlin", Heft 3/4, Juni 1933, S. 108—112.
Gottwaldt, H.: Die überseeische Auswanderung der Chinesen und ihre Einwirkung auf die gelbe und weiße Rasse. Bremen 1903.
Hwang, Tsong: Methode und Ergebnisse der neuesten Bevölkerungsstatistik Chinas. Diss. Leipzig 1933.
Mac Nair, H. F.: The Chinese Abroad. Their position and protection. Shanghai 1926.
Moself, Hans: Die chinesische Auswanderung. (Ursachen, Wesen und Wirkungen), Rostock 1932.
Ratzel, Fried.: Die chinesische Auswanderung. Breslau 1876.
Reichwein, Adolf: Bevölkerungsdruck in Ostasien. In „Arch. f. Soz-wi. u. Soz-politik", Bd. 68, Heft 1, S. 1—37.
Schmitthenner, H.: Ist China übervölkert? In „Geographische Zeitschrift", 32. Jahrg., Heft 10, S. 505—515, Leipzig 1926.
— „ —: Der geographische Typus der chinesischen Kolonisation. In „Geographische Zeitschrift", 35. Jhrg., Heft 9, S. 526—540, Leipzig 1929.
Sun, Fang-Si: Die Entwicklung der chinesischen Kolonisation in Südasien. (Nan-Yang). Diss. Jena.
Waltershausen, A. S. v.: Artikel: „Auswanderung". In Hdw. d. St. 4. Aufl. I. Bd., S. 60—115.

Chinesische

Li, Tschang-Fu: Die Auslandschinesen in der Welt. In „The Eastern Miscellany", Vol. 20, No. 16 u. 57—78, August 1923, Schanghai.
Tu, Kai-Yü: Übersee-Chinesen, Schanghai 1931.

§ 9. Zahlungsbilanz.

Deutsche und englische

Eulenburg, F.: Außenhandel und Außenhandelspolitik, Kap. IV., S. 47 ff. Tübingen 1929.

Hao, Wu-Teh: China's balance of international Payments. In „The peoples tribune", Vol. 6, (New Series) No. 10, May 16. 1934, S. 541 bis 559, Shanghai.
Remer, C. F.: Foreign trade of China. Chap. VII, 204 pp. Shanghai 1926.
— „ —: Foreign investments in China, New-York 1933.

Chinesische

Bericht: Jahresbericht der Bank von China. 1931, 1932, 1933, 1934.
Li, Tzu-Siang: Betrachtung über den Charakter und die Tendenz der chinesischen Wirtschaft von der internationalen Zahlungsbilanz aus. In „The Eastern Miscellany", Vol. 31, No. 14, S. 51—67, Shanghai, 16. Juli 1934.
Wu, Yu-Kan: Der Handel zwischen China und fremden Ländern. Kap. IV., S. 170—224, Schanghai 1930.

Kap. IV. § 10. Chinesische Außenhandelspolitik.

Chinesische

Ho, Ping-Yin: Einige Bemerkungen über die Förderung des internationalen Handels. In „Kuo Tsu Mou I Tao Pao", Vol. IV. No. 2, Juli 1932, S. 1—9, Schanghai.
— „ —: Einige Vorbedingungen zur Förderung des chinesischen Außenhandels. In „The Eastern Miscellany", Vol. 31, No. 14, S. 37—40, Juli 1934, Schanghai.
Kuo, Tzu-Hsun: Die Notwendigkeit der Außenhandelskontrolle. In „The Eastern Miscellany", Vol. 31, No. 14, S. 41—49, 16. Juli 1934, Schanghai.

IV. STATISTIK UND NACHSCHLAGWERKE:

Annual return of the foreign trade of Japan. Part I—III. The department of finance. Tokio. Japan. (englisch-japanisch).
Bank of China: Statistics of China's foreign trade 1912—1930. With complete texts of tarif regulations. Compiled and edited by „The research department Bank of China", Shanghai 1931. (Chinesisch-englisch).
Bericht des chinesischen Außenhandels. (Halbjährlich erschienen ab 1932). Hrsg. v. Außenhandelsbüro, Ministerium für Industrie, Nanking. (Chinesisch).
China year book.
Chung Kuo Ching Tsi Nien Chien. 2. Bde. hrsg. v. Ministerium für Industrie, Nanking. Shanghai 1934. (chinesisch)
Handwörterbuch der Staatswissenschaften. 4. Aufl., Jena 1923—1929.
Mitsubishi Keizai Kenkyu Sha: Der Außenhandel in den ost- und südasiatischen Staaten und die Stellung Japans. Hrsg. v. Mitsubishi Keizai Kenkyu Sha., Tokio 1933 (japanisch)
Nikka Jitsugyo Rioku-Kai: Die Politik und Wirtschaft Chinas in der Gegenwart. Hrsg. v. Nikka Jitsugyo Riokukai. (Japanisch-chinesischer Industrieverein), Tokio 1931. (japanisch)
Shun Pao Nien Chien. No. 1, 2. 1933, 1934 Schanghai (Chinesisch)
Toyo Keizai Slimps Sha: Der wirtschaftliche Jahresbericht Japans. Herausgegb. von Toyo Keizai Slimps Sha, Tokio, erscheint ab 1930. Vierteljährlich. (japanisch)

Trade of China, The. Issued annually. First Issue 1864.
rearranged as from 1932.
Vol. I. Report, with general tables of customs revenue, Value of trade treasure and shipping.
Vol. II. Foreign trade: Abstract of import and export statistics.
Vol. III. foreign trade: Analysis of imports.
Vol. IV. Foreign trade: Analysis of exports.
Decennial reports :
First Issue 1882—91. Shanghai 1893.
Second Issue 1892—1901. Shanghai 1904—06.
Third Issue 1902—11. 3 Vols. Shanghai 1913.
Fourth Issue 1912—1921. 2 Vols. Shanghai 1924.
Fifth Issue 1922—31. 2 Vols. Shanghai 1933.
(The maritime customs I. Statistical Series: No. 6) (englisch)

Tsha, T. Y. and others: Statistics of Sino-Japanese trade. By T. Y. Tsha, Z. L. Chen and others. The Sino-Japanese trade research institute. The economic society. Shanghai 1933. (chinesisch-englisch)

Wörterbuch der Volkswirtschaft. 3 Bde. Jene 1933.

Yang, C. and others : Statistics of China's foreign trade during the last sixtyfive years. Edited by C. Yang, H. B. Hau and others. National research institute of social science. academia sinica. Monograph No. IV. Shanghai 1931. (chinesisch-englisch)

V. ZEITSCHRIFTEN.

Deutsche und englische

Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, Tübingen.
Chinese Economic Journal. Shanghai.
Economist London.
Frankfurter Zeitung. Frankfurt a. M.
Geographische Zeitschrift. Leipzig Teubner.
Ostasiatische Rundschau. Hamburg.
People tribune, The. Shanghai.
Quarterly Journal of Economies, The. Cambridge, Mass. U. S. A.
Vierteljahresheft zur Konjunkturforschung. Hrsg. v. Institut für Konjunkturforschung, Berlin.
Währung und Wirtschaft. Hrsg. vom Währungsinstitut, Berlin.
Weltwirtschaftliches Archiv, Jena.
Wirtschaftsdienst. Hamburg.
Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung, Berlin.
Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin.

Chinesische und japanische

Eastern Miscellany, The. Shanghai.
Fu Hsing Yueh K'an. Schanghai.
Hsio I. (Wissen und Wissenschaft). Schanghai.
Kuo Tsu Mou I Tao Pao. Schanghai.
Min Tsu Yueh K'an. Schanghai.
Nihon Keizai Orai. Tokio.
Shun Pao Yueh K'an. Schanghai.
Ti Li Hsio Chi K'an („The Quarterly Journal of Geography"). Hrsg. v. geographical department, Sun-Yet-Sen University, Kanton, China.
Tu Li P'ing Lun. Peiping

LEBENSLAUF.

Ich, Yu-Shin Chang, wurde am 2. Juli 1910 in Ningpo, Prov. Chekiang, China, geboren. Ich besuchte das Gymnasium meiner Heimatstadt und legte 1926 die Reifeprüfung ab. Im Winter 1927 ging ich nach Japan, von 1928 bis 1930 habe ich an der Waseda-Universität in Tokio Wirtschaftswissenschaft studiert. Im Sommer 1930 kam ich nach Deutschland und lernte die deutsche Sprache im Deutschen Institute für Ausländer in Berlin; im Sommersemester 1931 wurde ich an der Universität Jena immatrikuliert, wo ich zwei Semester studierte. Darauf folgte je ein Semester an den Universitäten Leipzig und Berlin. Seit Sommersemester 1933 studierte ich in Frankfurt a. M.